



Begegnung, Nahversorgung, gemeinschaftliches Arbeiten – vielfältige Angebote unter einem Dach

Ergebnisse und Empfehlungen aus den BULE-Mehrfunktionshäusern

ERKENNTNISSE IM DETAIL







Liebe Leserinnen und Leser,

Dorfladen, Arztpraxis, Bürgerbüro, Vereinstreff, Café, Theaterbühne und vieles mehr – Mehrfunktionshäuser vereinen die unterschiedlichsten Angebote, Menschen und ihre Ideen unter einem Dach. Damit fördern sie das Miteinander, halten die Nahversorgung aufrecht und bringen Neues in die Dörfer.

Um dieses Potenzial in den ländlichen Räumen sichtbar zu machen, hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 13 lokale Initiativen von Vereinen, Kommunen oder Genossenschaften dabei unterstützt, modellhafte Mehrfunktionshäuser zu schaffen. Die Vorhaben wurden im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) im Zeitraum von 2016 bis 2020 umgesetzt und anschließend fachlich ausgewertet.

Die wichtigsten Gemeinsamkeiten aller 13 mit Mitteln des Bundesprogramms unterstützten Projekte: Sie sind exakt auf den örtlichen Bedarf zugeschnitten. Sie leben vom starken Engagement vieler Beteiligten und erhöhen die Lebensqualität vor Ort. Sie zeigen, wie neue Ideen und Engagement ländliche Regionen attraktiver machen können. Alle Mehrfunktionshäuser sind auch nach Ende der Förderperiode noch in

Betrieb. Teilweise haben sich für den Aufbau und die Umsetzung eigens Genossenschaften und Vereine gegründet. Dies unterstreicht die strukturbildenden Effekte, auf die wir mit unserem Bundesprogramm, das seit dem 1. Januar 2023 um den Bereich regionale Wertschöpfung zum Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung (BULE+) erweitert wurde, abzielen.

Der vorliegende Fachbericht gibt einen Überblick über die Fördermaßnahme, die Ziele und Methodik der fachlichen Auswertung sowie den Wissens- und Forschungsstand zum Thema Mehrfunktionshäuser. Basierend auf den Erfahrungen der 13 Modellprojekte werden die erreichten Ziele und Wirkungen sowie der Innovationscharakter und die Übertragbarkeit untersucht. Daraus werden Empfehlungen für die Planung, den Aufbau und den Betrieb von Mehrfunktionshäusern abgeleitet.

**Ihr Redaktionsteam im
Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft**

INHALT

Kurzfassung 8

1 Anlass und Methodik 14

- 1.1 Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser 15
- 1.2 Zielsetzung und Methodik der fachlichen Auswertung 17

2 Mehrfunktionshäuser: Übersicht und Forschungsstand 22

- 2.1 Herausforderungen in ländlichen Räumen und Mehrfunktionshäuser als ein Lösungsansatz 23
- 2.2 Mehrfunktionshäuser in Praxis und Wissenschaft 25
- 2.3 Fördermöglichkeiten von Mehrfunktionshäusern 30

3 Erkenntnisse aus den BULE-Modellprojekten 32

- 3.1 Thematische Schwerpunkte und Akteure 33
- 3.2 Zielerreichung und Wirkungen 36
- 3.3 Innovationscharakter und Übertragbarkeit 40

4 Empfehlungen für Mehrfunktionshäuser 42

- 4.1 Einführung und Themenübersicht 43
- 4.2 Vision und Konzept 44
- 4.3 Kommunikation 48
- 4.4 Angebote und Zielgruppen 51
- 4.5 Standort und Gebäude 57
- 4.6 Aufbau und Betrieb 62
- 4.7 Finanzierung 71
- 4.8 Förderpolitik 75

5 *Schlussfolgerungen* 78

5.1 Chancen von Mehrfunktionshäusern 79

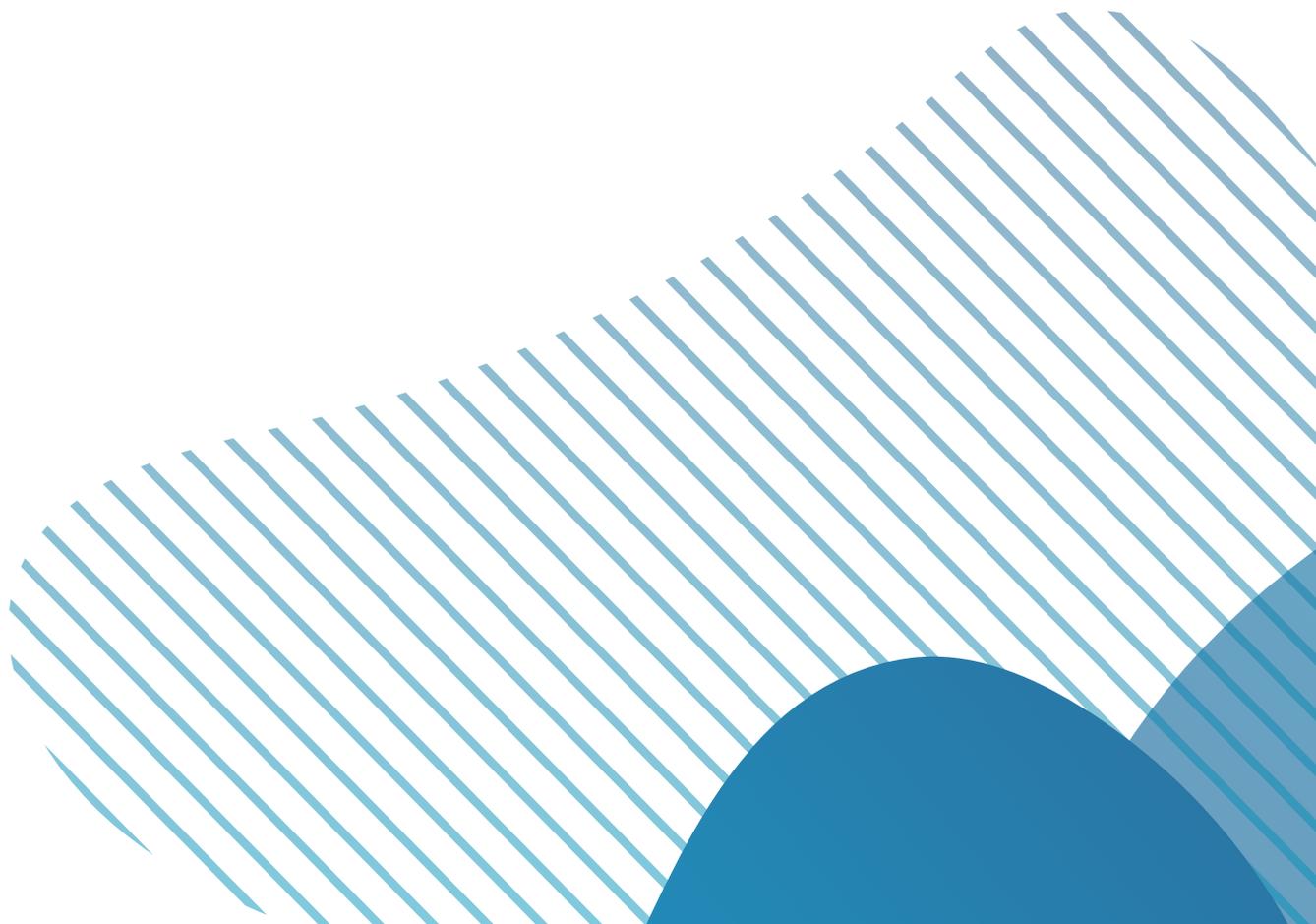
5.2 Fazit 81

Anhang 84

Anhang A: Fragebogen der Onlinebefragung der Projektleitungen 84

Anhang B: Gesprächsleitfaden für Interviews 90

Anhang C: Steckbriefe der 13 Modellprojekte 92



Tabellen

Tabelle 0.1	13 Modellprojekte nach Schwerpunkt	9
Tabelle 1.1	Förderbedingungen der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser	16
Tabelle 1.2	Leitfragen für die fachliche Auswertung	19
Tabelle 2.1	Mehrfunktionshäuser: Initiativen und Umsetzungsprojekte mit Modellcharakter	26
Tabelle 2.2	Fördergegenstände zu Mehrfunktionshäusern in der GAK – Förderbereich 1 „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE)“	31
Tabelle 3.1	Mehrwert der Mehrfunktionshäuser gegenüber Nutzung für einzelne Zwecke	36
Tabelle 3.2	Für die Region neue Projektideen für Gemeinschaftsleben/Kultur, Dorf- und Regionalentwicklung	38
Tabelle 4.1	Angrenzende Angebote und Infrastruktur im Umfeld der Mehrfunktionshäuser und mit Relevanz für das Haus	58
Tabelle 4.2	Mitwirkende und interne Zusammenarbeit in den Modellprojekten	63
Tabelle 4.3	Einbindung von Ehrenamtlichen beim Aufbau und im Betrieb der Modellprojekte	69
Tabelle 4.4	Gründe für eine Bewerbung bei der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser	72

ABKÜRZUNGEN

BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BULE	Bundesprogramm Ländliche Entwicklung
ELER	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EU	Europäische Union
GAK	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
IBA	Internationale Bauausstellung
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
KomLE	Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung
KoRIS	Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (französisch); heißt ins Deutsche übersetzt „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

Abbildungen

- Abbildung 0.1 Empfehlungen für Akteure von Mehrfunktionshäusern im Überblick **11**
- Abbildung 1.1 Lage der 13 über BULE geförderten Modellprojekte **15**
- Abbildung 1.2 Arbeitsschritte der fachlichen Auswertung **18**
- Abbildung 3.1 Übersicht der Angebote in den 13 Modellprojekten **33**
- Abbildung 3.2 Akteursgruppen in den 13 Modellprojekten **35**
- Abbildung 3.3 Beitrag der Mehrfunktionshäuser zur Erreichung ausgewählter Wirkungen im Bereich Dorf- und Gemeinschaftsleben **37**
- Abbildung 3.4 Beitrag der Mehrfunktionshäuser zur Erreichung ausgewählter Wirkungen im Bereich Innovationen und Wirtschaft **38**
- Abbildung 3.5 Beispiele für Projekte, die aus den Modellprojekten entstanden sind – lokal und regional **39**
- Abbildung 4.1 Themenblöcke der Empfehlungen für Mehrfunktionshäuser **43**
- Abbildung 4.2 Aspekte, die bei Ideenfindung in der Projektentstehungsphase eine Rolle gespielt haben **44**
- Abbildung 4.3 Empfehlung für ein strukturiertes Vorgehen bei der Planung eines Mehrfunktionshauses **45**
- Abbildung 4.4 Externe Unterstützung der Modellprojekte **47**
- Abbildung 4.5 Kommunikation: Ziele – Zielgruppen – Medien und Formate mit Beispielen aus den 13 Modellprojekten **48**
- Abbildung 4.6 Einbeziehung von Sichtweisen und Bedürfnissen verschiedener Altersgruppen bei der Entwicklung der Mehrfunktionshäuser **49**
- Abbildung 4.7 Angebotskategorien der Mehrfunktionshäuser **51**
- Abbildung 4.8 Häufigkeit der Nutzung der Mehrfunktionshäuser durch verschiedene Altersgruppen **54**
- Abbildung 4.9 Art der Mitwirkung von Akteursgruppen am Betrieb des Mehrfunktionshauses **64**
- Abbildung 4.10 BULE-Förderung in den Modellprojekten **71**
- Abbildung 4.11 Finanzierungsquellen der 13 Modellprojekte **73**

Kurzfassung

Das BULE und die Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert mit dem BULE seit 2015 bundesweit innovative Ansätze, um ländliche Regionen als attraktive, lebenswerte Lebensräume zu stärken. Das BULE wird im Auftrag des BMEL vom Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) umgesetzt. Ziel des BULE ist es, bundesweit Impulse für ländliche Entwicklung zu geben und über praxisnahes Wissen langfristige Wirkungen zu erzielen.

Die Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser verfolgte das Ziel, zum Erhalt und Ausbau der Nahversorgung und von Dienstleistungen und damit zur Erhöhung der Lebensqualität in ländlichen Räumen beizutragen. Mehrfunktionshäuser dienen sowohl der Grundversorgung als auch sozialen und kulturellen Zwecken. Sie bieten Raum für flexible und vielfältige Angebote, die in der Summe einen Mehrwert gegenüber einzelnen Nutzungen schaffen.

Das BMEL unterstützte mit der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser 13 Modellprojekte von Vereinen, Kommunen oder Genossenschaften. Die Fördermaßnahme wurde im Zeitraum von Juni 2016 bis November 2020 umgesetzt, die einzelnen Modellprojekte liefen jeweils maximal 36 Monate. Die Gesamtfördersumme betrug rund 1,3 Millionen Euro.

Ziel und Methodik der fachlichen Auswertung

Für alle 13 Modellprojekte erfolgte eine übergreifende fachliche Auswertung mit dem Ziel, Erkenntnisse für die künftige Politikgestaltung auf der Bundes-, Länder- und kommunalen Ebene zu gewinnen und praktische Empfehlungen zur Gestaltung ähnlicher Projektansätze zu erarbeiten. Als methodische und inhaltliche Grundlage für die fachliche Auswertung wurden Leitfragen formuliert. Sie ergeben sich aus den Anforderungen einer systematischen Betrachtung aller relevanten Aspekte der geförderten Modellprojekte. Zur Orientierung wurde zunächst eine Kurzexertise

mit dem aktuellen Forschungs- und Wissensstand zum Thema Mehrfunktionshäuser erstellt. Eine weitere Basis der Auswertung bildete die Analyse der Zwischen- und Schlussberichte sowie weiterer Materialien der Modellprojekte. Empirische Erhebungen erfolgten durch eine Onlinebefragung der Projektleitungen, Ortsbereisungen aller Modellprojekte und insgesamt 49 qualitative Interviews mit 63 Teilnehmenden.

In einem Auswertungsworkshop wurden die Ergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern der 13 Modellprojekte, dem BMEL und dem KomLE diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Die Abschlusskonferenz zur Präsentation der Ergebnisse der fachlichen Auswertung fand am 20. September 2022 als Hybridveranstaltung in Berlin statt. Sie richtete sich an Interessierte aus der Fachöffentlichkeit, Politik, Verwaltung und Praxis.

Erkenntnisse aus den BULE-Modellprojekten

Mit der Förderung der Mehrfunktionshäuser wurden relevante Problematiken der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen adressiert. Die Mehrfunktionshäuser können wesentlich zum Erhalt und zur Weiterentwicklung von Angeboten unter anderem für Nahversorgung, Gesundheit, Coworking sowie für Kultur, Bildung und Freizeit in den Orten beitragen.

Die 13 BULE-Mehrfunktionshäuser weisen ein breites Spektrum an unterschiedlichen Nutzungen auf: Sie reichen von Versorgungsangeboten über (gesundheitliche) Dienstleistungen und Raum zum Arbeiten bis hin zu Angeboten, die das soziale oder kulturelle Leben fördern. Dabei ist die jeweilige Angebotskombination abhängig von örtlichen Bedarfen, den finanziellen und personellen Möglichkeiten sowie der Größe und räumlichen Ausstattung des Hauses. Die Mehrfunktionshäuser können anhand ihrer prägenden Angebotschwerpunkte einer der vier Grundausrichtungen Begegnung, Nahversorgung, Coworking und Gesundheit zugeordnet werden (siehe Tabelle 0.1).

Tabelle 0.1 13 Modellprojekte nach Schwerpunkt

Schwerpunkt Begegnung	Land
Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe – Dorfkümmerin zur Vernetzung von Menschen und Angeboten	Brandenburg
Treffpunkt Pfarrhaus Ziegendorf – Neues Dorfzentrum mit generationsübergreifenden Angeboten	Mecklenburg- Vorpommern
Bredenbecker Scheune – Integrativer Begegnungsort und Kulturzentrum	Niedersachsen
Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal – Zukunftsfähige, multifunktionale Dorfgemeinschaftshäuser im Spessart	Hessen
Schwerpunkt Nahversorgung	Land
Drehscheibe Neuenkirchen – Menschen und Ideen unter einem Dach	Niedersachsen
Miteinander.Deersheim! – Generationsübergreifendes Nahversorgungs- und Kommunikationszentrum	Sachsen-Anhalt
Marktzentrum Ranis – Vom leerstehenden Einkaufsmarkt zum neuen Stadtzentrum	Thüringen
Bahn-Hofladen Rottenbach – Regionalladen und Treffpunkt im historischen Bahnhofsgebäude	Thüringen
Schwerpunkt Coworking	Land
PostLab Kreativlabor Lüchow – Multifunktionaler Coworking-Space im alten Postamt	Niedersachsen
Coworking Alte Schule Letschin – Arbeiten und mehr in der ehemaligen Grundschule	Brandenburg
Schwerpunkt Gesundheit	Land
Ludgerushof Spork – Gesundheit, Begegnung und Tourismus unter einem Dach	Nordrhein-Westfalen
Multiples Haus Böhlitz – Alte Dorfschule als zentraler Ort für Gesundheit und Bildung	Sachsen
Generationenbahnhof Erlau – Gesundheits- und Bürgerzentrum im historischen Erlauer Bahnhof	Thüringen

Der Aufbau und Betrieb eines Mehrfunktionshauses ist ein vielschichtiger und aufwändiger Prozess. Daher bedarf es in der Regel mehrerer Akteure mit unterschiedlichen Kompetenzen, die gut zusammenarbeiten. Die Initialzündung können Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen geben. Meist kommen sie aus dem Ort, an dem das Mehrfunktionshaus entstehen soll, manchmal kann der Impuls aber auch von außen kommen.

Nach Abschluss der BULE-Förderung haben sich alle Mehrfunktionshäuser dauerhaft etabliert. Damit wurde ein wesentliches Ziel der Fördermaßnahme erreicht. Aus Sicht der Projektleitungen konnten alle Projekte ihre selbstgesteckten Ziele insgesamt erreichen und in drei Fällen sogar übertreffen. Sieben Modellprojekte konnten allerdings einzelne Projektbausteine nicht umsetzen, weil die finanziellen Mittel hierfür nicht reichten, der Arbeitsaufwand unterschätzt wurde oder bauliche und rechtliche Auflagen nicht realisierbar waren.

Die Wirkungen der Projekte gehen teilweise über das Mehrfunktionshaus hinaus, da es Teil eines örtlichen oder regionalen Netzwerkes ist. Vorteilhaft ist ein breites Akteursnetz – auch mit ehrenamtlich Aktiven. Solche Vernetzungen und die kommunale beziehungsweise regionale Unterstützung sind einerseits eine wichtige Voraussetzung für den Projekterfolg, andererseits sind eine bessere Vernetzung und Kommunikation sowie Förderung des Ehrenamts auch ein wichtiger Effekt der Mehrfunktionshäuser. Idealerweise bewirkt bereits der Umsetzungsprozess der Mehrfunktionshäuser ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement. Viele Mehrfunktionshäuser wurden durch einen hohen Einsatz an ehrenamtlicher Arbeit realisiert. Dadurch können Akteure mit unterschiedlichen Kompetenzen die verschiedenen Aufgaben des Projektes angehen, aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Zur Verstetigung und für einen langfristigen Erfolg ist es wichtig, die Projektentwicklung fortlaufend zu reflektieren und das Mehrfunktionshaus kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dazu sind sich ändernde Rahmenbedingungen und Trends zu beachten. So werden sich beispielsweise die Potenziale von Coworking durch die Folgen der Corona-Pandemie und die zunehmende Digitalisierung vergrößern. Die langfristige Tragfähigkeit der Mehrfunktionshäuser ist jedoch kein Selbstläufer, denn die Wirtschaftlichkeit ist zum Teil ohne Unterstützung durch Dritte problematisch.

Alle Modellprojekte hatten spezifische Ansätze aus der örtlichen Situation heraus gewählt, die jeweils entweder für die Region und teilweise auch darüber hinausgehend neuartig waren. Beispielsweise gehören das PostLab Kreativlabor Lüchow und Coworking Alte Schule Letschin zu den ersten Coworking-Spaces in ländlichen Räumen in Deutschland und nehmen damit eine bundesweite Vorreiterrolle ein. Innovativ ist in den beiden Modellprojekten Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe und Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal die partizipative Herangehensweise und strukturierte, analytische Methodik, mit der zum Beispiel die Zukunftsfähigkeit von Dorfgemeinschaftshäusern auf kommunaler Ebene geprüft wurde.

Insgesamt besitzen die Modellprojekte eine hohe Strahlkraft auf Regional- und teilweise sogar Landes- und Bundesebene: Mehrfunktionshäuser aller vier Grundausrichtungen Begegnung, Nahversorgung, Gesundheit und Coworking dienen als Vorbilder. Sie werden häufig von Externen besucht, die teils aus der näheren Umgebung, teils auch aus anderen Bundesländern kommen, um sich Wissen anzueignen und Tipps für eine erfolgreiche Entwicklung ähnlicher Vorhaben in ihren Orten zu erhalten. Insbesondere besteht eine gute Übertragbarkeit einzelner Projektbausteine wie die Umnutzung von Gebäuden mit neuen Konzepten, multifunktionale Dorfläden oder die Kombination von haupt- und ehrenamtlichen Angeboten.

Empfehlungen für Akteure von Mehrfunktionshäusern

Die Empfehlungen aus der fachlichen Auswertung für die Planung, den Aufbau und den Betrieb von Mehrfunktionshäusern richten sich sowohl an Menschen in ländlichen Räumen, die ähnliche Projekte in ihren Orten umsetzen möchten, als auch an Akteure, die entsprechende Projekte beraten, begleiten und unterstützen. Die Empfehlungen gliedern sich in sechs Themen (*siehe Abbildung 0.1*). Zwischen den Themen bestehen enge Wechselwirkungen: So sind bei ‚Vision und Konzept‘ alle nachfolgenden Themen zu berücksichtigen, da sie für die Konzepterstellung eine wichtige Rolle spielen. ‚Kommunikation‘ und ‚Finanzierung‘ sind generell querschnittsorientiert, sodass sie übergreifend bei allen anderen Themen mitzudenken sind.

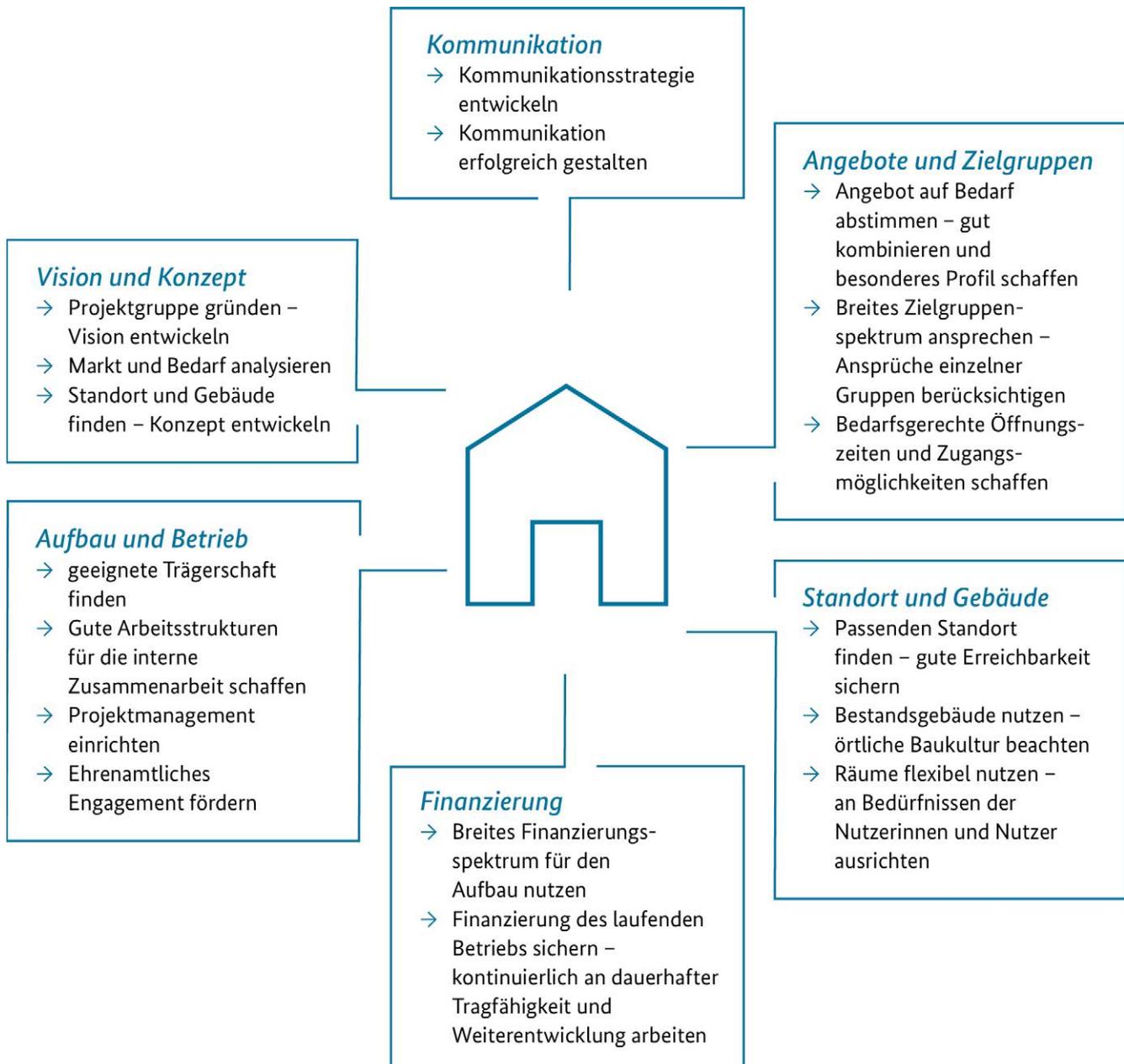


Abbildung 0.1 Empfehlungen für Akteure von Multifunktionshäusern im Überblick

Empfehlungen für die Förderpolitik

Die Ausgestaltung der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser bewerten die beteiligten Akteure positiv. Die Förderbedingungen waren im Vergleich zur Regelförderung flexibel und ermöglichten eine passgenaue Unterstützung, die der komplexen Aufgabenstellung eines Mehrfunktionshauses gerecht wurde. Auch die Förderabwicklung konnte schlank gehalten werden.

Die folgenden Empfehlungen richten sich insbesondere an die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), da sie die zentralen Regelförderinstrumente für Mehrfunktionshäuser sind. Für deren zukünftige Ausgestaltung sind anhand der Erfahrungen der Modellprojekte Optimierungsbedarfe deutlich geworden, damit Förderangebote besser genutzt und Vorhaben noch besser umgesetzt werden können:

- **Flexible Förderprogramme und -richtlinien mit längeren Laufzeiten anbieten:** Durch den vielfältigen Akteurskreis mit einem hohen Anteil an ehrenamtlich Beteiligten ist zu empfehlen, die Abwicklung von Fördermitteln möglichst einfach zu gestalten. Zudem sind mehrjährige Bewilligungszeiträume von mindestens zwei, besser drei Jahren notwendig, um die komplexe Aufgabenstellung, die in der Regel mit umfangreichen baulichen Aktivitäten verbunden ist, zu bewerkstelligen.
- **Förderfähige Kosten für Mehrfunktionshäuser erweitern:** Neben Investitionen in die bauliche Substanz eines Hauses sind Ausgaben für Beratungsleistungen aus dem Bereich Architektur/Planung, Förder-/Wirtschafts-/Rechtsberatung und Bau/Handwerk sowie Sachkosten für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit als förderfähige Kosten zu empfehlen. Auch sollten Personalausgaben für das Projektmanagement gefördert werden. Ein hauptamtliches Projektmanagement trägt maßgeblich zum Erfolg bei und entlastet die für ein Mehr-

funktionshaus wichtigen ehrenamtlichen Akteure.

- **Kommunale Ebene stärken und zur Unterstützung gewinnen:** Die Unterstützung durch die Standortkommune, insbesondere bei Planungs-, Beteiligungs- und Genehmigungsverfahren, ist sehr förderlich. Bei vorwiegend gemeinwohlorientierten Angeboten als Teil der Daseinsvorsorge ist es hilfreich, wenn die Kommune die Häuser auch über die Unterstützung von Miet- und Personalkosten oder die Übernahme von Instandhaltungskosten unterstützt.
- **Unterstützungsstrukturen auf Landesebene stärken:** Die Bewilligungsstellen sollten die Zuwendungsempfänger generell bei der Fördermittelabwicklung vom Antrag bis zum Verwendungsnachweis begleiten und Informationsmaterialien herausgeben.
- **Entwicklung der ländlichen Räume auf den Handlungsebenen Bund, Länder und Kommunen verknüpfen:** Informationen zu Förderprogrammen und -richtlinien sollten breit veröffentlicht werden, das heißt es sollten sowohl verschiedene Kommunikationskanäle als auch etablierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Kommunen und ländlichen Regionalmanagements genutzt werden. Empfehlenswert ist, die Bedingungen bei den verschiedenen Programmen (insbesondere ELER- und GAK-Förderung, gegebenenfalls Landesprogramme) so kompatibel zu gestalten, dass eine flexible Kombination von Fördermitteln für unterschiedliche Projektbausteine möglich ist. Auch im Rahmen der Regelförderung ist es zu empfehlen, Möglichkeiten zur Vernetzung von Projektbeteiligten von Mehrfunktionshäusern zum Erfahrungs- und Wissensaustausch zu schaffen.

Chancen von Mehrfunktionshäusern

Die Bündelung von Angeboten an Waren und Dienstleistungen bietet erhebliche Chancen für den betreffenden Ort, häufig aber auch für Nachbarorte, die gesamte Kommune und die Region:

- Steigerung der Tragfähigkeit von Häusern durch multifunktionale Nutzung der Räume und Kostenvorteile insbesondere im Bereich Personal, Energie und Marketing,
- Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote zur bedarfsgerechten Schließung von Versorgungslücken, dadurch auch Ansprache eines breiten Spektrums an Zielgruppen,
- Steigerung der Attraktivität des Ortes, um Menschen zu halten oder sie dazu zu bewegen, zurückzukehren oder neu hinzuzuziehen,
- Erhöhung der Erreichbarkeit von Angeboten für weniger (auto-)mobile Menschen, zum Beispiel ältere Menschen, Kinder und Jugendliche, insbesondere bei zentral gelegenen Mehrfunktionshäusern,
- Beitrag zu Ressourcenschonung und Klimaschutz, indem Fahrten mit dem motorisierten Individualverkehr vermieden und Räume und Gebäude effizient genutzt werden können,
- Stabilisation von Ortskernen und häufig Revitalisierung von ortsbildprägender Bausubstanz als Beitrag zur nachhaltigen, flächensparenden Siedlungsentwicklung,
- Stärkung des Miteinanders der Menschen und Erhöhung des Zusammenhalts der Bevölkerung durch die Rolle als lokaler Treffpunkt und Ort des Austausches,
- Impulse für weitere Aktivitäten und Förderung der Akteursvernetzung,
- Stärkung des ehrenamtlichen Engagements, der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt sowie der Identifikation mit dem Ort.

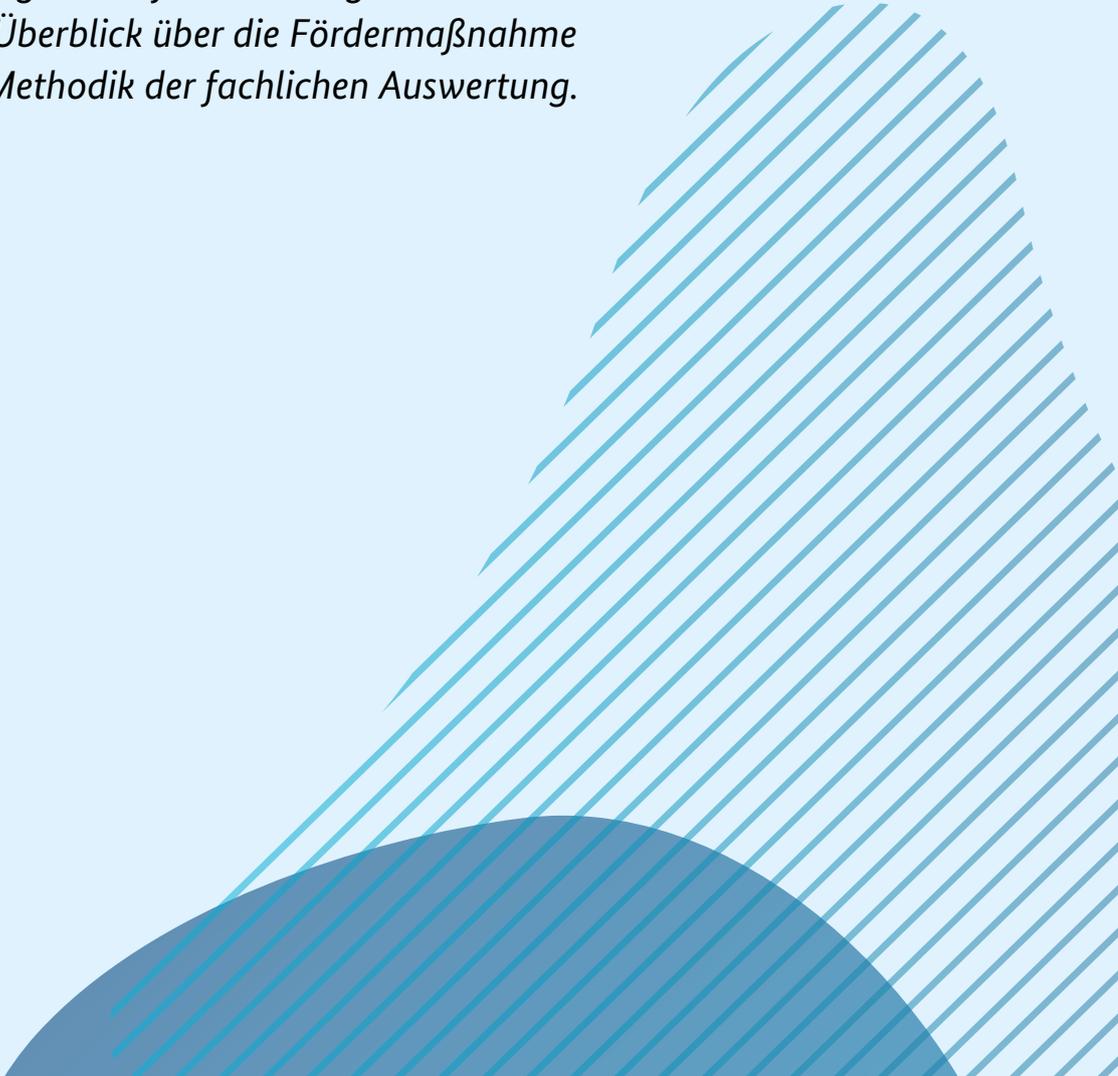
Mehrfunktionshäuser bieten also viele Vorteile für die Orte und Regionen, in denen sie sich befinden. Für die örtliche Entwicklung haben die Häuser oft einen hohen Stellenwert. Dabei adressieren sie zentrale Aspekte der ländlichen Entwicklung, wobei die Etablierung eines Mehrfunktionshauses insgesamt nur begrenzten direkten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung hat.

Die Mehrfunktionshäuser können – gerade auch mit Blick auf das oftmals erforderliche starke ehrenamtliche Engagement und vor dem Hintergrund ihrer begrenzten wirtschaftlichen Tragfähigkeit – nur im Verbund mit den Kommunen zur Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen beitragen. Trotz aller Potenziale, die das Modell Mehrfunktionshaus bietet, müssen die Erwartungen an ein solches Projekt ortsspezifisch und realistisch eingeschätzt werden. Bei der Konzeptentwicklung und Umsetzung ist es notwendig, individuell vorzugehen. Dabei spielt von Beginn an die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Vorhabens eine besondere Rolle: Frühzeitige Konzepte zur Verstetigung und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Hauses sind hierfür zentral.

1

Anlass und Methodik

Das BMEL unterstützte von 2016 bis 2020 mit der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser 13 Modellprojekte. Um daraus Erkenntnisse für die künftige Politikgestaltung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene und praktische Empfehlungen für ähnliche Projekte zu gewinnen, wurden die Modellprojekte begleitend fachlich ausgewertet. Kapitel 1 gibt einen Überblick über die Fördermaßnahme sowie die Ziele und Methodik der fachlichen Auswertung.



1.1 Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser

Das Themenspektrum des BULE ist breit aufgestellt und reicht von Digitalisierung über Mobilität bis hin zu Ehrenamt und Nahversorgung. Als erster Förderaufruf des BULE wurde am 31. März 2015 die Bekanntmachung „Regionalität und Mehrfunktionshäuser“ veröffentlicht.

Mit der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser unterstützte das BMEL 13 lokale Initiativen von Vereinen, Kommunen oder Genossenschaften dabei, modellhafte Mehrfunktionshäuser zu schaffen (siehe *Abbildung 1.1*). Die Fördermaßnahme wurde im Zeitraum von Juni 2016 bis November 2020 umgesetzt, die einzelnen Modellprojekte liefen jeweils maximal 36 Monate. Die Gesamtfördersumme betrug rund 1,3 Millionen Euro; zwölf Projekte erhielten jeweils zwischen 85.000 und 100.000 Euro und ein Leuchtturmprojekt 150.000 Euro.

Die Förderung von Mehrfunktionshäusern verfolgte das Ziel, zum Erhalt und Ausbau der Nahversorgung und von Dienstleistungen beizutragen. Hierzu gehören nicht nur Angebote, die der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs dienen, sondern auch Maßnahmen, die zur Sicherung der Daseinsvorsorge beitragen und das Dorfleben attraktiv gestalten.¹

Je nach Größe des Hauses können verschiedene Angebote wie Bürgerbüros, medizinische Praxen und Dienstleistungen, Kindertagesstätten, Hausaufgabenbetreuung, Seniorentreffs, Handwerks- oder Finanzdienstleistungen, Büroarbeitsplätze, Post, Dorfläden, Cafés oder Gemeinschaftsräume für Vereine und Veranstaltungen zeitgleich oder im zeitlichen Wechsel integriert werden.

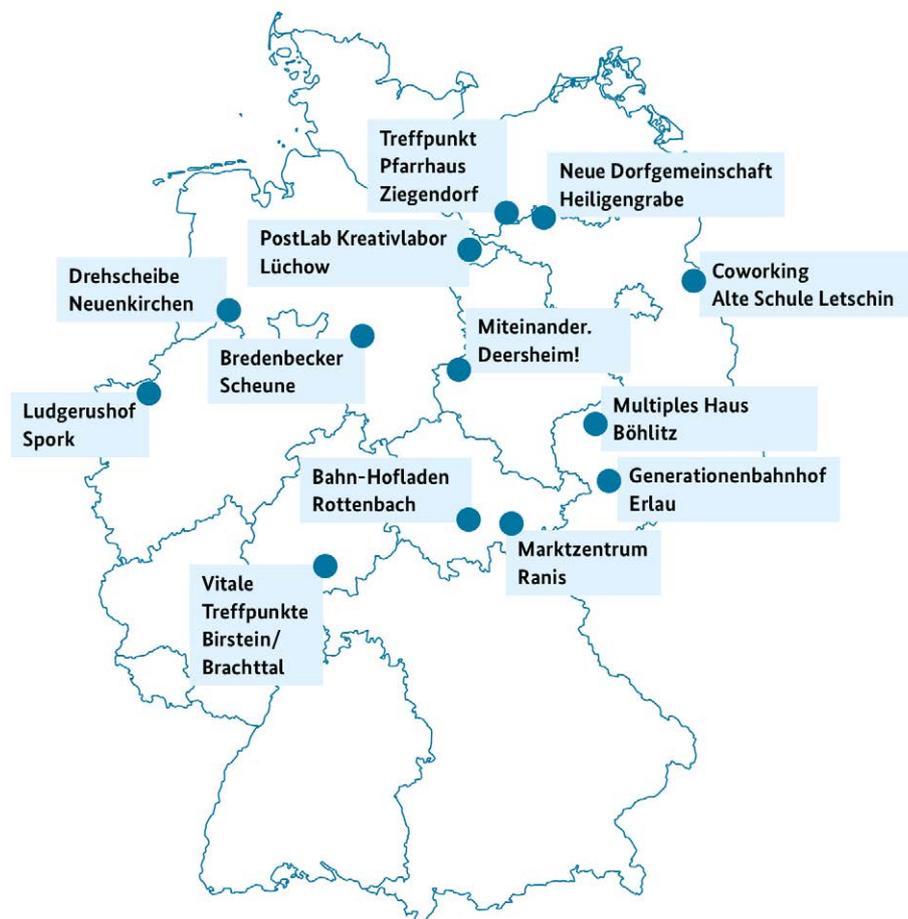


Abbildung 1.1 Lage der 13 über BULE geförderten Modellprojekte

¹ BLE (2015): Bekanntmachung Nr. 08/15/32 über die Durchführung von Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD-Vorhaben) „Regionalität und Mehrfunktionshäuser“ im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE), Bonn: S. 1f.

Tabelle 1.1 Förderbedingungen der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser

Fördergegenstand

- Projektspezifische Investitionen und Betriebsausgaben
- Projektbedingte zusätzliche Personalausgaben und Beratungsleistungen
- Maßnahmen zum Wissenstransfer, die der Einrichtung, Weiterentwicklung und dem erfolgreichen Management multifunktionaler Häuser oder zur Sicherstellung der regionalen Nahversorgung in ländlichen Räumen an anderen Orten dienen

Zuwendungsempfänger

Natürliche und juristische Personen mit Geschäftsbetrieb in der Bundesrepublik Deutschland

Art, Umfang und Höhe der Zuwendung

- Nicht rückzahlbare Zuschüsse (maximal 36 Monate Förderzeitraum)
- Bis zu 100.000 Euro bzw. bis zu 150.000 Euro für ein Leuchtturmprojekt (Benennung durch das BMEL)
- Fördersatz bis zu 100 Prozent

Förderfähige Kosten

- Beratungs- und Ingenieurleistungen
- Aus- und Umbaumaßnahmen bestehender Gebäude oder Gebäudeteile
- Zusätzliche Ausgaben und Kosten bei Verbrauchsmaterial oder Kleingeräten
- Projektbedingte zusätzliche Personalmittel
- Reisen und Aufwendungen im Rahmen der Wahrnehmung der Multiplikator- bzw. Coachingtätigkeit, z. B. für das Vorstellen projektspezifischer Neuerungen auf Fachveranstaltungen

Von der Förderung *ausgeschlossen*: Ausgaben für allgemeine Einrichtungen (alle zur Grundausstattung zählenden Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände; Büroeinrichtungen, Handwerkszeug o. ä.)

Quelle: BLE 2015: 3ff

Die Förderbedingungen (siehe Tabelle 1.1) waren dabei, dem Experimentiercharakter des BULE entsprechend, offen formuliert, um Interessierten einen großen Spielraum bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung innovativer Vorhaben zu geben.

Die Auswahl der zu fördernden Projekte erfolgte bei der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser im Rahmen eines zweistufigen Auswahlverfahrens anhand folgender Kriterien:

- Qualität und Erfolgsaussichten des Vorhabens,
- Nutzen für die ländlichen Räume als attraktive Orte des Lebens und Arbeitens,
- Innovation und Kreativität des Ansatzes,
- Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Zuwendungsempfängers sowie
- ausreichend genaue Beschreibung und Begründung des Projektes.

Im Rahmen der Umsetzung ihrer Vorhaben haben sich die Zuwendungsempfänger verpflichtet, sich im Rahmen eines bundesweiten Demonstrationsnetzwerks zu beteiligen und dabei Erfahrungen und Wissen in Bezug auf das Förderprojekt an das KomLE und an Dritte weiterzugeben.

DAS BUNDESPROGRAMM LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, ländliche Regionen als attraktive, lebenswerte und vitale Lebensräume zu erhalten und zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in Deutschland beizutragen. Daher fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) seit 2015 bundesweit innovative Ansätze der ländlichen Entwicklung. Das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) setzt das BULE im Auftrag des BMEL um. Neue Ideen und zukunftsweisende Lösungen für aktuelle und künftige Herausforderungen in ländlichen Regionen werden erprobt, unterstützt, systematisch ausgewertet und die Erkenntnisse daraus bekannt gemacht.

Ziel des BULE ist es, bundesweit Impulse für die ländliche Entwicklung zu geben und über praxisnahes, zielgruppen-gerecht aufbereitetes Wissen langfristige Wirkungen zu erzielen. Erkenntnisse aus den geförderten Vorhaben liefern das nötige Wissen und praktische Empfehlungen, um erfolgreiche Konzepte auch auf andere Regionen zu übertragen. So können gute Ideen überregionale Wirkung entfalten und weiterer Erprobungs-, Handlungs- und Forschungsbedarf aufgedeckt werden. Darüber hinaus fließen die Erkenntnisse in die künftige Politikgestaltung auf Bundes- und Länderebene ein und werden dafür genutzt, die Regelförderung für ländliche Entwicklung zu optimieren.

1.2 Zielsetzung und Methodik der fachlichen Auswertung

Zusätzlich zu den Maßnahmen des Wissenstransfers in den einzelnen Projekten erfolgte über alle 13 Modellprojekte hinweg eine übergreifende fachliche Auswertung mit dem Ziel,

- Erkenntnisse für die künftige Politikgestaltung und für politisch-administrative Rahmenbedingungen auf der Bundes-, Länder- und kommunalen Ebene zu gewinnen sowie
- praktische Empfehlungen zur Gestaltung ähnlicher Projektansätze in anderen Regionen zu erarbeiten.

Arbeitsschritte im Überblick

Zur Orientierung im Forschungsfeld wurde zunächst eine Kurzexpertise erstellt, deren Grundlage eine umfangreiche Fachliteratur- und Internetrecherche ist. Hier wurden sowohl der aktuelle Forschungs- und Wissensstand zum Thema Mehrfunktionshaus erfasst als auch beispielhafte Umsetzungsprojekte seit 2015 sowie Fördermöglichkeiten für Mehrfunktionshäuser zusammengetragen.

Eine weitere Basis der Evaluierung bildet die Dokumentenanalyse der Zwischen- und Schlussberichte sowie weiterer bereitgestellter Materialien, wie Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit der Modellprojekte. Zudem wurden in einer weiteren (Internet-)Recherche zusätzliche Informationen, darunter eigene Studien/Berichte, Broschüren, Publikationen, Newsletter oder Pressemitteilungen gesichtet und ausgewertet.

Folgende empirischen Erhebungen wurden durchgeführt:

- Onlinebefragung der Projektleitungen der Modellprojekte,
- Ortsbereisungen der Modellprojekte,
- qualitative Interviews.

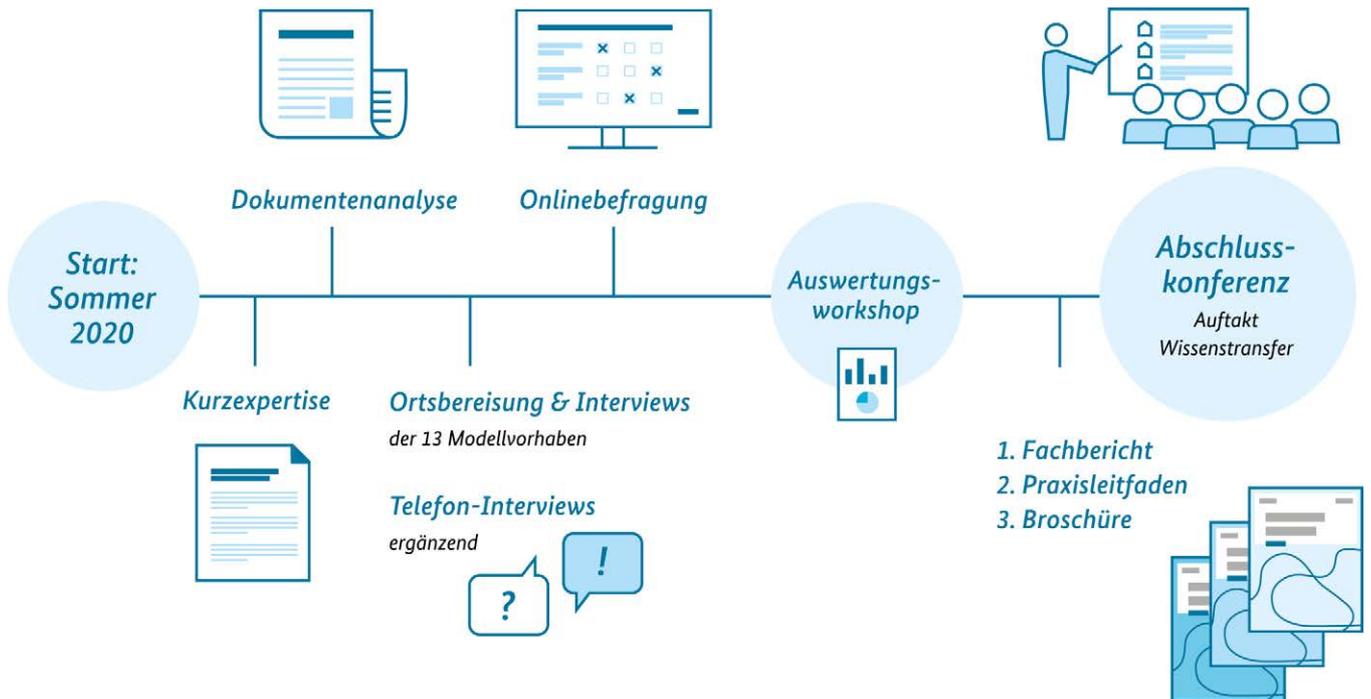


Abbildung 1.2 Arbeitsschritte der fachlichen Auswertung

Am 24. und 25. März 2021 fand der Auswertungsworkshop als digitale Veranstaltung statt. Es nahmen an beiden Tagen Vertreterinnen und Vertreter aller 13 Modellprojekte, des BMEL, des KomLE und von KoRiS Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung – kurz KoRiS – teil, um Zwischenergebnisse zu besprechen und Handlungsempfehlungen für die Förder- und Umsetzungspraxis von Mehrfunktionshäusern zu erarbeiten.

Auf eine ursprünglich geplante Onlinebefragung der Nutzerinnen und Nutzer in vier ausgewählten Mehrfunktionshäusern wurde aufgrund der sich im Winter 2020 und Frühjahr 2021 weiter verschärfenden Corona-Situation verzichtet, da diese durch die geringe Nutzungsfrequenz beziehungsweise nicht stattfindender Veranstaltungen in den Mehrfunktionshäusern nur bedingt aussagekräftig gewesen wäre. Die beiden

vorliegenden Nutzerbefragungen, die die Drehscheibe Neuenkirchen und der Ludgerushof Spork vor der Corona-Pandemie durchgeführt haben, wurden bei der Auswertung berücksichtigt.

Die Abschlusskonferenz zur Präsentation der Ergebnisse der fachlichen Auswertung fand am 20. September 2022 als Hybridveranstaltung in Berlin statt. Sie richtete sich an Interessierte aus der Fachöffentlichkeit, Politik, Verwaltung und Praxis.

Leitfragen für die fachliche Auswertung

Als methodische und inhaltliche Grundlage für die fachliche Auswertung wurden Leitfragen formuliert (siehe Tabelle 1.2). Sie ergeben sich aus den Anforderungen einer systematischen Betrachtung aller relevanten Aspekte der geförderten Mehr-

funktionshäuser. Die Beantwortung der Fragen insgesamt ermöglicht zusätzlich die Bewertung der Förderausgestaltung der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser. Eine Einordnung des aktuellen Wissens- und Forschungsstandes erfolgt in Kapitel 2.2.

Tabelle 1.2 Leitfragen für die fachliche Auswertung

Projektbezogene Leitfragen	Beantwortet durch
Was hat die Zuwendungsempfänger bewogen, sich an der Bekanntmachung zu beteiligen?	→ Onlinebefragung → Interviews
Welche Vorgehensweisen haben sich bei der Planung und Umsetzung der Vorhaben bewährt?	→ Onlinebefragung → Interviews → Auswertungsworkshop
In welchen Angebotskategorien sind die Modellprojekte tätig? Was ist bei der Angebotsgestaltung in Mehrfunktionshäusern zu beachten? Welche Angebote bieten sich für eine Bündelung an?	→ Onlinebefragung → Interviews
Welche Auswirkungen haben die Vorhaben auf die verschiedenen Akteure und Akteursgruppen? Wie veränderten sich deren Handlungsmöglichkeiten/-spielräume? Welche Zielgruppen sprechen Mehrfunktionshäuser an?	→ Onlinebefragung → Interviews
Welche Schlüsselakteure sollten beteiligt werden?	→ Onlinebefragung → Interviews → Auswertungsworkshop
Welche Rolle spielt ehrenamtliches Engagement beim Aufbau und beim laufenden Betrieb der Mehrfunktionshäuser? Wo liegen die Grenzen des ehrenamtlichen Engagements?	→ Onlinebefragung → Interviews → Auswertungsworkshop
Welche Verstetigungsstrategien für die Vorhaben sind erfolgversprechend? Welche Geschäftsmodelle haben sich als tragfähig bewiesen?	→ Interviews → Auswertungsworkshop
Welche Erfolgsfaktoren lassen sich für die Durchführung der Vorhaben ableiten? Welche Rahmenbedingungen (institutionell, raumstrukturell, rechtlich und organisatorisch) sind für eine erfolgreiche Umsetzung notwendig?	→ Dokumentenanalyse Berichte und Material → Onlinebefragung → Interviews → Auswertungsworkshop
Inwiefern wurden die von den Vorhaben selbst gesteckten Ziele erreicht? Warum wurden sie gegebenenfalls nicht (ganz) erreicht?	→ Interviews → Dokumentenanalyse Berichte und Material
Welche Wirkungen erzielen die geförderten Vorhaben? Stimmen die Wirkungen mit den inhaltlichen Zielen aus der Bekanntmachung überein?	→ Interviews → Onlinebefragung → Auswertungsworkshop

Übergreifende Leitfragen	Beantwortet durch
Unter welchen Voraussetzungen sind die Ansätze auf andere Akteure und Regionen übertragbar?	→ Interviews → Auswertungsworkshop
Worin bestehen die wesentlichen Chancen und Potenziale der Mehrfunktionshäuser in ländlichen Räumen?	→ Kurzexpertise → Interviews
Welche Schlüsse lassen sich für die Zuständigkeiten des Bundes, der Länder und Kommunen insbesondere für die Informationspraxis, für die rechtlichen sowie politisch-administrativen Rahmenbedingungen und für die Förderpolitik auf dem Gebiet der ländlichen Entwicklung ziehen?	→ Interviews → Auswertungsworkshop
Wie müssen Förderregularien für Mehrfunktionshäuser formuliert werden, um langfristig erfolgreiche Projekte zu induzieren und zu unterstützen?	→ Interviews → Auswertungsworkshop

Als theoretischer Hintergrund zur Operationalisierung der Wirkungszusammenhänge wurde eine Interventionslogik² konzipiert. Diese Logik beschreibt eine Wirkungskette von der Intervention (= der Förderung) über die Projektergebnisse bis zur Wirkung für die ländlichen Räume.

Methodik der Onlinebefragung der Projektleitungen

In der Onlinebefragung der Projektleitungen wurden insbesondere Fragen gestellt, deren Beantwortung eine Beschreibung von Strukturen und Angeboten der Mehrfunktionshäuser ermöglicht. Ziel war es, erste Aspekte für die fachliche Auswertung einheitlich und aktuell zu erheben sowie die Interviews bei den Ortsbereisungen inhaltlich besser ausrichten zu können (*Fragebogen siehe Anhang A*). Der Zeitbedarf zur Beantwortung wurde mit 20 bis 30 Minuten veranschlagt.

Vor der Durchführung der Onlinebefragung erfolgte ein Pre-Test mit vier Teilnehmenden (kognitiver Pre-Test zur inhaltlichen Prüfung, technischer Pre-Test zum Handling). Von Ende September bis Oktober 2020 beantworteten die Projektleitungen aus zwölf Modellprojekten (inklusive des Verbundprojekts mit zwei Teilprojekten) den Fragebogen. Aus zeitlichen Gründen konnte sich eine Projektleitung nicht an der Onlinebefragung beteiligen.

Das auszuwertende Material beinhaltete Texte zu offenen Fragen sowie Werte zu den Ankreuz- und Skalenfragen. Die quantitativen Fragen wurden deskriptiv ausgewertet. Aufgrund der geringen Fallzahl erfolgte keine vertiefende statistische Auswertung. Die qualitativen Aussagen aus den Antworten auf die offenen Fragen wurden den jeweiligen Leitfragen zugeordnet, um so eine Analyse der Leitfragen zu unterstützen. Dazu erfolgte eine Codierung der Antworten, wodurch die relevanten Aspekte identifiziert und ihre Häufigkeit eingeschätzt werden konnten.

2 Pollermann, K. (2021): Regional Governance: Begriffe, Wirkungszusammenhänge und Evaluationsansätze. in: Thünen Report (87), Braunschweig: Thünen-Institut: S. 91ff.

Methodik der Ortsbereisungen und qualitativen Interviews

Ziel der Ortsbereisungen und Interviews war die qualitative Untersuchung aller 13 Modellprojekte, unter anderem zu Vorgehen beim Aufbau und Betrieb, Akteurskonstellationen sowie zu Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen.

Die Ortsbereisungen und Interviews fanden von Oktober bis Dezember 2020 statt. Insgesamt wurden 49 Interviews mit 63 Teilnehmenden durchgeführt, davon 14 per Telefon oder Video. Die interviewten Personen nahmen eine der folgenden Funktionen in den Modellprojekten wahr:

- Projektleitung,
- mitwirkender Akteur, der das Mehrfunktionshaus mit aufgebaut hat und/oder den Betrieb des Mehrfunktionshauses mitgestaltet,
- Anbieterin/Anbieter: Person, die mit ihrem Angebot/ Unternehmen/Verein im Mehrfunktionshaus angesiedelt ist, oder von extern Angebote im Mehrfunktionshaus bereitstellt,
- nicht direkt am Projekt beteiligte Person.

Pro Modellprojekt wurden drei bis sechs Interviews geführt. Unter den Befragten waren 18 Projektleitungen, 21 Mitwirkende, 13 Anbieterinnen und Anbieter sowie elf nicht direkt Beteiligte. Vor Ort wurden mindestens zwei persönliche Gespräche geführt, in der Regel als Einzelinterviews, auf Wunsch der Beteiligten teilweise auch als Gesprächsrunden mit zwei bis vier Interviewpartnerinnen beziehungsweise Interviewpartnern. Weitere Gespräche fanden als Telefon- oder Videointerview statt. Die Dauer betrug jeweils ein bis zwei Stunden.

Zur Vorbereitung auf die Gespräche diente ein Gesprächsleitfaden, der je nach Interviewpartnerin beziehungsweise Interviewpartner und Modellprojekt angepasst wurde (*Basis-Leitfaden siehe Anhang B*). In diesem waren auch Hinweise und Ergebnisse der Auswertung der Onlinebefragung oder der Auswertung der Berichte und Materialien enthalten. Als Basis der Auswertung wurden Audio-Aufnahmen nahezu aller³ Gespräche angelegt.

Von den Aufnahmen wurden Protokolle gefertigt. Dies erfolgte als Teiltranskription der Interviews, das heißt, es wurden die inhaltlichen Aussagen teilweise wörtlich und teilweise stichpunktartig dokumentiert, nicht aber Sprechpausen, grammatikalische Fehler, Wiederholungen oder Ähnliches. Aus diesen wurden die relevanten Aussagen codiert und den jeweiligen Leitfragen zugeordnet. Diese Analyse bildete die Grundlage für die Ergebnisdarstellung der fachlichen Auswertung. Je nach Fragestellung wurden wörtliche Zitate zur Illustrierung der Einschätzungen verwendet. Dazu wurden die Zitate anonymisiert, bei Bedarf auch durch Unkenntlichmachen der genannten Orte, Akteure oder Projekte, und sprachlich geglättet.

³ Aus technischen Gründen erfolgte bei zwei Telefoninterviews keine Aufzeichnung, sie wurden schriftlich protokolliert.

2

Mehrfunktionshäuser: Übersicht und Forschungsstand

Dorfgemeinschaftshaus, multifunktionaler Dorfladen, Multiples Haus®, Gesundheitszentrum oder ländlicher Coworking-Space – es gibt vielfältige Ansätze von Mehrfunktionshäusern in ländlichen Räumen. Wie sich Mehrfunktionshäuser entwickelt haben, wie sich der Wissens- und Forschungsstand zum Thema einordnen lässt und wie sie gefördert werden, behandelt Kapitel 2.



2.1 Herausforderungen in ländlichen Räumen und Mehrfunktionshäuser als ein Lösungsansatz

Ländliche Räume in Deutschland sind charakterisiert durch eine hohe Vielfalt. Das Klischee, dass ländliche Räume grundsätzlich als „abgehängt“, „rückständig“ oder „förderbedürftig“ zu bezeichnen sind, gilt als überholt.⁴ Zum Teil wachsen ländliche Räume überproportional im Vergleich zu urbanen Regionen, ihnen gelingt der Strukturwandel in der Landwirtschaft, und überregional erfolgreiche kleine und mittelständische Unternehmen stärken die Wirtschaftskraft. Innovative Ideen aus ländlichen Räumen führen zu intelligenten Versorgungsstrukturen, regionalen Stoff- und Wirtschaftskreisläufen und stärken das Selbstbewusstsein der Vorbildregionen.⁵ Einigen ländlichen Regionen fehlt es jedoch in Folge nur wenig entwickelter Wirtschaftssektoren an breiten Einkommensmöglichkeiten und -alternativen; die Arbeitslosenquote ist dementsprechend hoch. Zudem konzentrieren sich die Wirtschaftsaktivitäten in einigen Regionen mit hoher landschaftlicher Attraktivität einseitig auf den Tourismus, wodurch starke Abhängigkeiten entstanden sind.⁶ Im Vergleich gibt es also Ungleichheiten zwischen (ökonomisch) wachsenden „starken“ und strukturschwachen ländlichen Räumen.

Verstärkt werden diese Disparitäten durch den demografischen Wandel, der viele Dörfer vor ökonomische, soziale und technische Herausforderungen stellt: Abwanderung, geringe Geburtenraten und ein hohes Durchschnittsalter gehen einher mit der Abnahme von Mobilitäts-, Dienstleistungs- sowie Nahversorgungsangeboten.⁷ Durch geringere Nutzungszahlen sinkt die Rentabilität von Infrastruktur- und Nahversorgungseinrichtungen, da der (Kosten-)Aufwand im Verhältnis zum Ertrag steigt und sich die Infrastrukturkosten pro Person erhöhen. Dabei handelt es sich nicht nur um Angebote wie Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien, Poststellen oder Friseure, sondern auch um Gasthöfe, große Säle und Cafés. Dörfer verlieren neben baulicher

Infrastruktur und Wirtschaftskraft auch Gebäude mit früher wichtiger Funktion als soziale Treffpunkte; Gebäude stehen leer oder werden weniger genutzt. Dies ist verbunden mit einer verstärkten Abnahme der Attraktivität des Dorfes und weiteren Abwanderungen der Bevölkerung.⁸

Die Versorgungsdefizite müssen meist von der Bevölkerung durch weitere Wege sowie höheren Zeit- und Kostenaufwand ausgeglichen werden.⁹ Einkäufe können nicht mehr im Dorf selbst erledigt werden, sondern sind durch eine Fahrt in die nächste Stadt oder größere Gemeinde zu bewältigen. Für die Bevölkerung bedeutet das meist zusätzliche Mobilitätskosten, und besonders Menschen mit geringer Mobilität werden vor Herausforderungen gestellt. Diese Entwicklungen führen zu einer Verschlechterung der gesamten Daseinsvorsorge, welche aber für die Sicherung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Stabilität der ländlichen Räume essenziell ist.¹⁰

Daseinsvorsorge umfasst im weitesten Sinne alle gemeinwohldienlichen Leistungen öffentlicher oder privater Hand, die Menschen zu einer „angemessenen Lebensführung“ benötigen. Demnach fallen klassische kommunale Leistungen wie die Wasser- und Energieversorgung, Abwasserentsorgung, die Abfallwirtschaft, Finanzdienstleistungen oder der Betrieb von gemeindlichen Einrichtungen unter den Begriff der Daseinsvorsorge. Zudem schließt der Begriff weitere Infrastrukturen, zum Beispiel Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, soziale Dienstleistungen oder medizinische Versorgung mit ein.¹¹ Auch der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) sowie Telekommunikation gehören in den Bereich der Daseinsvorsorge.¹² Festzuhalten ist, dass Daseinsvorsorge kein abschließender Begriff ist, da die Definition vom Entwicklungsstand einer Gesellschaft abhängt.¹³

4 Mose, I. (2018): Ländliche Räume, in: Handwörterbuch der Raumentwicklung, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Hannover: S. 1325f.

5 Hahne, U. (2009): Zukunftskonzepte für schrumpfende ländliche Räume. Von dezentralen und eigenständigen Lösungen zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität und zur Stabilisierung der Erwerbsgesellschaft. Neues Archiv für Niedersachsen, in: Zeitschrift für Stadt-, Regional- und Landesentwicklung 2009 (1): S. 2.

6 Mose (2018): S. 1326.

7 Mose (2018): S. 1325f.

8 Hahne (2009): S. 1f.

9 Hahne (2009): S. 2ff.

10 Milstein, A. (2018): Daseinsvorsorge, in: Handwörterbuch der Raumentwicklung, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Hannover.

11 Winkel, R. (2018): Soziale Infrastruktur, in: Handwörterbuch der Raumentwicklung, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Hannover: S. 2186.

12 Milstein (2018): S. 361ff.

13 Hahne (2009): S. 2.

Die Sicherung der Daseinsvorsorge ist eine zentrale Aufgabe in ländlichen Räumen und wird hauptsächlich als kommunale Aufgabe verstanden.¹⁴ Neben der öffentlichen Hand tragen vermehrt Träger der Wohlfahrtspflege, Selbsthilfeorganisationen und ehrenamtliche Akteure zum Erhalt der Daseinsvorsorge bei.¹⁵

Eng verknüpft mit der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen ist das Thema Mobilität: Einrichtungen der Daseinsversorgung konzentrieren sich meist auf Grundzentren und gehen in kleineren Siedlungen ganz verloren. Zudem erfolgen Wohnen und Arbeiten, aber auch Bildung, Erholung und die Nahversorgung zunehmend an verschiedenen Orten.¹⁶

Lösungsansätze, um die Daseinsvorsorge sowie Orte für den sozialen und kulturellen Austausch in Dörfern zu erhalten, sind zum Beispiel mobile Versorgungseinrichtungen, wie rollende medizinische Praxen oder Dorfläden, temporäre Angebote wie Wochenmärkte oder die Verbesserung der Erreichbarkeit von Angeboten andernorts, wie die Einrichtung von Anrufbussen oder -taxen. Zusätzlich kann die Bündelung von Angeboten einen Lösungsansatz bieten. An diesem Punkt setzen die Mehrfunktionshäuser an, indem sie (Versorgungs-) Angebote, Dienstleistungen und Treffpunkte für die Bevölkerung unter einem Dach zusammenführen und so die Rentabilität der einzelnen Angebote steigern und einen zentralen Ort der Begegnung schaffen.¹⁷

Mehrfunktionshäuser lassen sich durch ihre Angebote und deren Kombinationen charakterisieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Waren des täglichen Bedarfs, öffentliche und private Dienstleistungen, Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote, Gesundheitsdienstleistungen, Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Treffpunkte für die Dorfbevölkerung und Veranstaltungsorte für Feierlichkeiten und Gruppen. Wie ein Mehrfunktionshaus ausgestaltet wird und welche Angebote Platz in dem Gebäude finden, hängt von den Möglichkeiten vor Ort sowie den spezifischen Bedarfen der lokalen Bevölkerung ab.

Grundsätzlich lassen sich alle Angebote, für die vor Ort ein Bedarf besteht und die realisierbar sind, bündeln. Die Erfahrungen der verschiedenen Ansätze bestätigen, dass es „keine allgemeingültigen Aussagen (...) über Angebotsstandards oder Produktpaletten“ gibt.¹⁸ Wichtig ist vielmehr, die Menschen vor Ort im Rahmen eines Bottom-up-Prozesses in die Überlegungen für das Mehrfunktionshaus und seiner Angebote einzubeziehen.¹⁹

Der weiteren Arbeit wird folgende Definition zu Mehrfunktionshäusern zu Grunde gelegt: „Mehrfunktionshäuser sind Einrichtungen mit mehreren Zweckbestimmungen zur Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung sowie für soziale und kulturelle Zwecke“.²⁰ Ihre zentrale Eigenschaft ist, dass sie Raum für flexible und vielfältige Angebote bieten, die in der Summe einen Mehrwert gegenüber Nutzungen für einzelne Zwecke aufweisen. Dadurch entstehen Synergievorteile durch räumliche Bündelung sowie gegebenenfalls auch durch die zeitlich alternierende Nutzung von Räumen. Die Synergien können sowohl für die Anbieterinnen und Anbieter als auch für Nutzerinnen und Nutzer entstehen. Neben den Vorteilen für Menschen vor Ort können durch eine multifunktionale Nutzung der Einrichtungen die Auslastung und Wirtschaftlichkeit verbessert werden.²¹ Mehrfunktionshäuser können als zentraler Treffpunkt im Dorf dienen und Infrastrukturen bieten, die sonst verlorengegangen wären. Insgesamt können Mehrfunktionshäuser einen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität in ländlichen Räumen leisten.²²

- ¹⁴ Trapp, J.H.; Hanke, S.; Riechel, R.; Deffner, J.; Zimmermann, M.; Stein, M.; Felmeden, J. & Franz, A. (2019): Lebensqualität und Daseinsvorsorge durch interkommunale Kooperation. Ein Leitfaden für Kommunen in ländlich geprägten Räumen. Berlin: S. 5.
- ¹⁵ Winkel (2018): S. 2186.
- ¹⁶ MKW (2020): Dritte Orte, www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/dritte-orte, abgerufen am 6. Juli 2020.
- ¹⁷ Hahne (2009): S. 5f. Reichenbach-Behnisch; J., Fläming, A. & Kröckel, J. (2014): Installieren Multipler Häuser als Stützpunkt von Dienstleistungen und Nachbarschaft – Begleitforschung Modellprojekt Stettiner Haff. Stuttgart: S. 11.
- ¹⁸ Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e. V. (Hrsg.) (2011): Tante Emmas Enkel – Nahversorgung und Begegnung im Werra-Meißner-Kreis: Eine Erfolgsgeschichte. Eschwege: S. 12.
- ¹⁹ MILIG (2020a): MarktTreff – Lebendige Marktplätze im ländlichen Raum. Lübeck: S. 20. Reichenbach-Behnisch, J.; Voigt, P.; Seidel, M. & Koenigsdorff, J. (2011): Installieren multipler Häuser als gemeinschaftlicher Stützpunkt von Dienstleistung und Nachbarschaft in ländlichen Regionen in der vom Demographischen Wandel besonders betroffenen Modellregion „Stettiner Haff“. Stuttgart: S. 47ff.
- ²⁰ Rahmenplan der GAK für den Zeitraum 2021 bis 2024, 12. Dezember 2019, Bonn.
- ²¹ Hahne (2009): S. 6.
- ²² Reichenbach-Behnisch, J.; Fläming, A. & Kröckel, J. (2014): S. 11.

2.2 Mehrfunktionshäuser in Praxis und Wissenschaft

Für die Öffentlichkeit zugängliche Räumlichkeiten, die mehrere Funktionen und Angebote bieten, sind in ländlichen Regionen schon immer üblich: sei es der Tante-Emma-Laden, der ein sehr breites Spektrum an Waren des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen angeboten hat und zugleich dem sozialen Austausch diente, oder das Dorfgemeinschaftshaus, das nicht nur als Treffpunkt und Veranstaltungsort genutzt wurde, sondern auch andere Funktionen innehatte.

Auch kommen hier schon seit vielen Jahrzehnten Fördermittel zum Einsatz, die den Aufbau solcher Infrastrukturen unterstützen. Dabei boten beispielsweise Dorfgemeinschaftshäuser, die seit den 1950er Jahren im Rahmen eines Investitionsprogrammes in Hessen entstanden, Waschküchen, Backöfen, Obstpressen oder Tiefkühlanlagen zum Lagern von Vorräten, gemeinschaftliche Fernsehräume sowie gelegentlich eine Gesundheitsstation, einen Kindergarten oder ähnliches. Auch im Rahmen der Dorferneuerungsprogramme sind in den vergangenen fünf Jahrzehnten viele Dorfgemeinschaftshäuser gefördert worden. Diese haben jedoch häufig nur die Funktion des sozialen und/oder kulturellen Treffpunktes. Durch den gesellschaftlichen Wandel in den vergangenen zwei Jahrzehnten sind viele von ihnen nicht mehr ausgelastet oder verursachen Kosten beim Unterhalt und Betrieb, die sich finanzschwache Kommunen nicht mehr leisten können.²³

Entwicklung von Mehrfunktionshäusern

Seit Ende der 1990er Jahre lässt sich der Trend zur Entwicklung von Einrichtungen, die mehrere Funktionen der Daseinsvorsorge übernehmen, in ländlichen Räumen beobachten.²⁴ Einige Bundesländer haben diesen Trend gezielt gefördert und die Idee des Mehrfunktionshauses in der Praxis etabliert: Baden-Württemberg durch die KOMM-IN Dienstleistungszentren, Schleswig-Holstein durch die MarktTreffs und Nordrhein-Westfalen durch die DORV-Zentren. Zudem ist das Konzept der Multiplen Häuser® im Rahmen der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung entwickelt worden. Details dazu sind *Tabelle 2.1* zu entnehmen.

²³ Berlin Institut (2018): Land mit Zukunft. Neue Ideen vom Runden Tisch, Berlin: S. 23, 69.

²⁴ Freitag, T. & Braun, D. (2007): Dörfliche Begegnungsstätten – Bewertung von Begegnungsstätten in Dörfern des Freistaates Sachsen, in: Schriftenreihe der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (36). Dresden.

Tabelle 2.1 **Mehrfunktionshäuser: Initiativen und Umsetzungsprojekte mit Modellcharakter****KOMM-IN Dienstleistungszentren**

Entstehung	Konzept Ende der 1990er Jahre anhand einer Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen entwickelt
Verbreitungsgebiet	Mehrere KOMM-IN Dienstleistungszentren in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, von denen ein Teil bis heute existiert.
Ortsgröße	über 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner
Angebote	Verknüpfung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen mit Nahversorgung sowie Informations- und Kommunikationsmittelpunkt
Trägerschaft	in der Regel Kommunen, mit im KOMM-IN angesiedelten Unternehmen werden Partnerschaftsverträge geschlossen
Finanzierung	Anschubfinanzierung durch Kredite der Bürgerinnen und Bürger
Tragfähigkeit	Kostendeckung durch Vielzahl öffentlicher, privater, gewerblicher, sozialer und kommunaler Dienstleistungen, die räumlich, personell und organisatorisch zusammengefasst sind und durch Verwaltungs-Lotsen vor Ort angeboten werden
Beratung	Beratung für Interessierte durch KOMM-IN GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung)

MarktTreff

Entstehung	Konzept Ende der 1990er Jahre durch das Land Schleswig-Holstein gemeinsam mit Akteuren aus den Regionen, Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft entwickelt
Verbreitungsgebiet	mittlerweile Netz aus über 40 MarktTreffs in Schleswig-Holstein
Ortsgröße	bis 2.500 Einwohnerinnen und Einwohner
Angebote	Konzept mit drei Säulen → Kerngeschäft (in der Regel Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs) → Dienstleistungen (auch Gesundheits- und Bildungsangebote) → Treffpunkt (gewinnt zunehmend an Bedeutung)
Trägerschaft	Kommunen, Beteiligung Privater an Organisation und Finanzierung ist möglich und erwünscht
Finanzierung	finanzielle Unterstützung erfolgt als Anschubförderung aus einer Kombination von ELER-, GAK- und Landesmitteln, zum Teil Genossenschaftsmittel
Tragfähigkeit	möglichst viele Produkte, Services und Angebote zusammengefasst, damit sich der MarktTreff wirtschaftlich langfristig tragen kann
Beratung	Umfangreiches Handbuch sowie durch MarktTreff-Projektmanagement mit Beteiligten aus den Bereichen Einzelhandel/Betriebswirtschaft und Marketing/Kommunikation

DORV-Zentrum

Entstehung	2004 erstes DORV-Zentrum in Jülich-Barmen als Modellprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen
Verbreitungsgebiet	insgesamt zwölf DORV-Zentren in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern
Ortsgröße	500 bis 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner
Angebote	<p>kleinflächige Nahversorgungszentren mit fünf Säulen</p> <ul style="list-style-type: none"> → Grundversorgung mit Lebensmitteln → Dienstleistungen → Soziales Leistungsangebot und medizinische Versorgung → Kommunikationszentrum → Kulturelles Angebot
Trägerschaft	wirtschaftliche, bürgerschaftliche oder soziale Träger
Finanzierung	Anschubfinanzierung über Anteilscheine, die Bürgerinnen und Bürger erwerben
Beratung	Beratung durch DORV-GmbH, die das Konzept entwickelt hat (zum Beispiel bei einer Haushaltsbefragung, bei der Betreiberstruktur sowie der Berechnung von Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit)

Multiple Häuser® MarktTreff

Entstehung	Entstehung: Konzept und Umsetzung von fünf Häusern in der Modellregion Stettiner Haff (2006 bis 2014 im Rahmen der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung)
Verbreitungsgebiet	Verbreitungsgebiet: Multiple Häuser in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Brandenburg und Rheinland-Pfalz
Ortsgröße	Ortsgröße: circa 300 bis 1.800 Einwohnerinnen und Einwohner
Angebote	Angebote: multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten mit täglichem Wechsel an Dienstleistungs-, Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote sowie Coworking
Trägerschaft	Trägerschaft: Kommunen, aber auch wirtschaftliche oder soziale Träger
Finanzierung	Finanzierung: insbesondere LEADER
Tragfähigkeit	Beratung: Basis-Informationen liefert ein „Anwendungskatalog“ in Form einer Checkliste, u. a. zu Bedarfsabfrage, Rechtsgrundlagen, Organisationsformen, Finanzierungsmodellen sowie Wirtschaftlichkeit. Es gibt zehn konkrete Vorgaben mit Angaben zur baulichen Gestaltung und Ausstattung, um das Label „Multiples Haus“ zu erhalten.
Beratung	Umfangreiches Handbuch sowie durch MarktTreff-Projektmanagement mit Beteiligten aus den Bereichen Einzelhandel/Betriebswirtschaft und Marketing/Kommunikation

Quellen:

KOMM-IN Dienstleistungszentren: Anstatt (2020); Gemeinde Schwarzach (2020); Gemeinde Sternenfels (2020); Gemeinde Wurmberg (2020); Gutjahr (2000): S. 2.
 MarktTreffs: Fengler & Pollermann (2019): S. 97; Krüger & Walther (2005): S. 11; MILIG (2020a): S. 4ff, 12, 16, 20; MILIG (2020b)
 DORV-Zentrum: Dorv UG (2020); SPES Zukunftsmodelle e. V. (2010); SPES Zukunftsmodelle e. V. (2020)
 Multiple Häuser: Reichenbach-Behnisch et al. (2011): S. 47ff, 68f, 70ff, 79ff & 164ff; Reichenbach-Behnisch et al. (2014): S. 143;
 Reichenbach-Behnisch (2020), LAG Stettiner Haff (2018)

Darüber hinaus haben sich seit Mitte der 2010er Jahre Coworking-Spaces in ländlichen Räumen²⁵ etabliert, die ebenfalls häufig einen multifunktionalen Ansatz haben²⁶ und dann gut zum Ansatz der Mehrfunktionshäuser passen.

Coworking-Einrichtungen bieten zeitlich flexibel zur Verfügung stehende Arbeitsplätze und richten sich an Selbstständige, Freiberufler, kleine beziehungsweise junge Unternehmen, aber auch Home-Office berechtigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Studierende, die über das Internet ortsunabhängig arbeiten können. Zentrales Element von Coworking-Einrichtungen sind Arbeitsplätze in Gemeinschafts- oder Einzelbüros mit guter IT-Infrastruktur. Häufig gibt es auch Sitzungs- und Konferenzräume, eine Teeküche, Sitzecken sowie einen Empfang mit Sekretariat. Oft sind auch Veranstaltungsflächen zu finden, die den Nutzerinnen und Nutzern, aber auch Externen zur Verfügung stehen.²⁷

Coworking-Spaces in ländlichen Räumen unterscheiden sich von ihren städtischen Pendanten: Sie fallen zumeist deutlich kleiner aus und haben oft breitere Angebotspaletten und Nutzergruppen sowie nicht auf Gewinn orientierte Betriebsstrukturen.²⁸ Häufig sind sie multifunktional ausgerichtet und beispielsweise mit Übernachtungsmöglichkeiten kombiniert, um mehrtägige Teammeetings abhalten oder Reisenden einen Arbeitsplatz anbieten zu können.²⁹ Die Trägerschaft reicht von Unternehmen über Vereine und Genossenschaften bis hin zu kommunalen Trägern.³⁰

Durch die digitale Transformation wird dem Coworking für die kommenden Jahre eine positive Entwicklung prognostiziert – auch in ländlichen Regionen. Diese Entwicklungen sind in Folge der Corona-Pandemie beschleunigt worden.³¹

²⁵ Bauer, W. (Hrsg.), Rief, S., Stiefel, K.-P. & Weiss, A. (2014): Faszination Coworking. Potentiale für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Stuttgart: S. 16ff, 33.

²⁶ BMEL (2021): S. 13.

²⁷ Bertelsmann Stiftung & CoWorkLand e.G. (2020): Coworking im ländlichen Raum. Gütersloh: S. 7.;

Softurio (2021): Coworking Guide, www.coworkingguide.de, abgerufen am 31. Mai 2021.;

Regecon GmbH & KoRiS (2021): Projekt Landarbeiten, Machbarkeitsstudie zu Coworking-Einrichtungen in der LEADER-Region Kehdingen-Oste, im Auftrag der LEADER-Region Kehdingen-Oste, vertreten durch die Samtgemeinde Nordkehdingen. Freiburg (Elbe).

²⁸ Bertelsmann Stiftung & CoWorkLand e.G. (2020): S. 7, 15, 40;

BMEL (2021): Coworking auf dem Land. Berlin: S. 21.;

Mante, J. (2018): Geht der Trend zum Coworking? in: LandInForm 4(18): S. 44f.;

Waters-Lynch, J., Potts, J., Dodson, J. & Hurley, J. (2016): Coworking: A Transdisciplinary Overview. o. O.: S. 17.

²⁹ BMEL (2021): 21; Mante (2018): S. 44f.

³⁰ BMEL (2021): S. 14.

³¹ Bertelsmann Stiftung & CoWorkLand e.G. (2020): S. 16f.

Wissens- und Forschungsstand

Der Wissens- und Forschungsstand zu Mehrfunktionshäusern resultiert überwiegend aus den Erfahrungen, die im Rahmen der oben genannten Vorhaben gesammelt wurden. Systematische Erfassungen und Bewertungen liegen nicht vor.

- Besonders hervorzuheben sind die Publikationen zu den MarktTreffs.³² Die praxisbezogenen Empfehlungen sind bei der fachlichen Auswertung der BULE-Mehrfunktionshäuser hinzugezogen worden.
- Die Erkenntnisse aus dem Modellvorhaben der Multiplen Häuser, die von der Definition her identisch mit Mehrfunktionshäusern sind, sind größtenteils nur spezifisch auf die Einzelvorhaben bezogen aufbereitet. Der Anwendungskatalog der Multiplen Häuser³³ enthält konkrete Handlungsempfehlungen zur baulichen Gestaltung.
- Das Thema Coworking in ländlichen Räumen greift eine Studie³⁴ und ein Praxisleitfaden³⁵ auf, die allerdings erst erschienen sind, als die empirischen Erhebungen der BULE-Mehrfunktionshäuser bereits fast abgeschlossen waren. Daher fließen die Erkenntnisse dieser beiden Veröffentlichungen insbesondere in die Empfehlungen der fachlichen Auswertung der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser mit ein.
- Einen reichhaltigen Erfahrungsschatz und wissenschaftliche Untersuchungen gibt es zu einzelnen Funktionen der Mehrfunktionshäuser, insbesondere zur Nahversorgung³⁶ und zu Mehrgenerationenhäusern³⁷.
- Darüber hinaus untersucht eine Studie zu Begegnungsstätten in Dörfern des Freistaates Sachsen³⁸ auch den Aspekt Multifunktionalität. Allerdings konzentriert sich diese Arbeit auf dörfliche Begegnungsstätten und ist daher nur sehr bedingt für Mehrfunktionshäuser anwendbar. Auch die Evaluierungen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum sind nicht spezifisch genug.

Woran es fehlt, ist die Betrachtung der spezifischen Ausprägung der Mehrfunktionshäuser in Bezug auf das Zusammenwirken der verschiedenen Funktionen. Auch gibt es kaum wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse zu Mehrfunktionshäusern, insbesondere nicht zu Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen sowie zu den Chancen der Leistungsfähigkeit oder den Wirkungen der Häuser auf ländliche Räume. Dies ist aber erforderlich, um gezielte Empfehlungen zur Förderung und Etablierung in der Praxis geben zu können. Die fachliche Auswertung der 13 BULE-Modellprojekte leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Wissen über Mehrfunktionshäuser.

³² Milig (2020a); Krüger, T. & Walther, M. (2005): Innovative Ansätze zur Entwicklung der ländlichen Räume: Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse und MarktTreff Konzept in Schleswig-Holstein. in: Raumplanung 2005(118): S. 11–16.

³³ Reichenbach-Behnisch et al. (2014): S. 145ff

³⁴ Bertelsmann Stiftung & CoWorkLand e.G. (2020)

³⁵ BMEL (2021)

³⁶ BMVBS (2013): Nahversorgung in ländlichen Räumen, www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmvbs/bmvbs-online/2013/DL_ON022013.pdf?__blob=publicationFile&v=2, abgerufen am 31. Mai.2021; Eberhardt, W.; Pollermann, K. & Küpper, P. (2014): Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen – Impulse für die Praxis. Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Bonn.; Eberhardt, W.; Küpper, P. & Seel, M. (2021): Dynamik der Nahversorgung in ländlichen Räumen verstehen und gestalten – Impulse für die Praxis. Braunschweig.

³⁷ BMFSFJ (2020): Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (2017–2020), Benchmarking Bundesebene für 2019, www.mehrgenerationenhaeuser.de/fachinformationen/erkenntnisse, abgerufen am 25. März 2020.

³⁸ Freitag & Braun (2007)

2.3 Fördermöglichkeiten von Mehrfunktionshäusern

Eine Fachliteratur- und Internetrecherche zu den genutzten Förderinstrumenten von Mehrfunktionshäusern seit 2015 ergab, dass die Mehrheit der Mehrfunktionshäuser über die GAK und den ELER (siehe Kasten) finanzielle Unterstützung erhielten. Weitere Fördermöglichkeiten spielten bei der Realisierung von Mehrfunktionshäusern nur im Einzelfall eine Rolle. Aufgrund der potenziellen Vielfalt eines Mehrfunktionshauses für einzelne Angebote sind sehr individuelle Förderungen möglich. Genutzt wurden Förderangebote von Kommunen, Ländern und Bund, zum Beispiel die Städtebauförderung „Kleinere Städte und Gemeinden“. Darüber hinaus nutzten Träger von Mehrfunktionshäusern die finanzielle Unterstützung von Stiftungen und Sponsoren sowie Spenden.

Seit 2017 sind im GAK-Rahmenplan³⁹ Mehrfunktionshäuser als ein eigener Fördergegenstand in der Maßnahme Dorfentwicklung enthalten; daher kommt der GAK eine besondere Bedeutung bei der Förderung von Mehrfunktionshäusern zu. Auch enthält die Maßnahme Dorfentwicklung weitere Fördergegenstände, die es ermöglichen, soziale und kulturelle Angebote sowie Treffpunkte für die ländliche Bevölkerung finanziell zu unterstützen. Darüber hinaus kommt auch die Maßnahme 8.0 Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen in Betracht, um Angebote und Dienstleistungen von Mehrfunktionshäusern mit finanziellen Mitteln zu fördern: Einrichtungen für Basisdienstleistungen sind gemäß der Definition im GAK-Rahmenplan Einrichtungen, die zum Zwecke der Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung geschaffen werden. In den Fällen, in denen ein Kleinstunternehmen ein Angebot in einem Mehrfunktionshaus bereitstellt, kann dies im Rahmen der Maßnahme 7.0 Kleinstunternehmen der Grundversorgung gefördert werden (siehe Tabelle 2.2).

FÖRDERMÖGLICHKEITEN DER EUROPÄISCHEN UNION (EU)

Im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EU in der Förderperiode 2023 bis 2027 sind Mehrfunktionshäuser als Investitionen in von den Mitgliedstaaten festgelegte Basisdienstleistungen in ländlichen Gebieten förderfähig (Artikel 73 der Verordnung (EU) 2021/2115⁴⁰). Eine besondere Stellung nimmt dabei LEADER⁴¹ (Artikel 77 der Verordnung (EU) 2021/2115) ein: Wenn das Projekt in einer LEADER-Region liegt, bieten sich in der Regel ebenfalls gute Fördermöglichkeiten für Mehrfunktionshäuser. In LEADER-Regionen bilden Akteure aus öffentlichen und privaten Interessenskreisen lokale Aktionsgruppen und erstellen für ihre Region eine Entwicklungsstrategie. Mehrfunktionshäuser oder einzelne Bausteine des Projektes, zum Beispiel die bauliche Sanierung eines Gebäudeteils oder eine Anschubfinanzierung der Personalmittel für das Projektmanagement, lassen sich häufig über LEADER fördern. Voraussetzung ist, dass das Projekt zu den Zielen der jeweiligen Entwicklungsstrategie passt und die lokale Aktionsgruppe die Umsetzung befürwortet. Jede LEADER-Region hat ein Regionalmanagement, das zu konkreten Fördermöglichkeiten berät.

³⁹ Rahmenplan der GAK für den Zeitraum 2017 bis 2021, 12. Dezember 2019, Bonn.

⁴⁰ Verordnung (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021, Brüssel.

⁴¹ Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (französisch); heißt ins Deutsche übersetzt „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“

gefördert werden, sofern sie im Zusammenhang mit der Umsetzung des Investitionsvorhabens entstehen.

Tabelle 2.2 **Fördergegenstände zu Mehrfunktionshäusern in der GAK – Förderbereich 1 „Integrierte Ländliche Entwicklung“ (ILE)**

Maßnahme 3.0 Dorfentwicklung	Maßnahme 7.0 Kleinstunternehmen der Grundversorgung	Maßnahme 8.0 Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen
<ul style="list-style-type: none"> → Schaffung, Erhaltung und Ausbau dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen → Mehrfunktionshäuser, Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung sowie Coworking-Spaces → Schaffung, Erhaltung und Ausbau sonstiger sozialbezogener dörflicher Infrastruktureinrichtungen → Schaffung, Erhaltung, Verbesserung und Ausbau von Freizeit- und Naherholungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> → Investitionen in langlebige Wirtschaftsgüter, einschließlich des Erwerbs der Vermögenswerte einer Betriebsstätte 	<ul style="list-style-type: none"> → Kauf sowie Investitionen in stationäre und mobile Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen → Erforderlicher Grundstückserwerb, soweit dieser 10 % der förderfähigen Gesamtausgaben nicht übersteigt

Quelle: Rahmenplan der GAK für den Zeitraum 2022 bis 2025

Bei den Maßnahmen Dorfentwicklung und Basisdienstleistungen sind die projektspezifischen Investitionen sowie konzeptionelle Vorarbeiten und Erhebungen in diesem Zusammenhang sowie Projektausgaben für Architektur- und Ingenieurleistungen förderfähig. Bei der Maßnahme Kleinstunternehmen der Grundversorgung können Aufwendungen für Beratungsdienstleistungen, Architekten- und Ingenieurleistungen ebenfalls

3

Erkenntnisse aus den BULE-Modellprojekten

Nach einem Überblick zu Angeboten, Akteuren und thematischen Schwerpunkten der BULE-Modellprojekte werden in Kapitel 3 ihre erreichten Ziele und Wirkungen untersucht. Zudem wird erörtert, welchen Innovationscharakter die Projekte haben und inwieweit die Konzepte übertragbar sind.



3.1 Thematische Schwerpunkte und Akteure

Die Mehrfunktionshäuser der 13 Modellprojekte weisen ein breites Spektrum an unterschiedlichen Nutzungen auf. Diese reichen von Versorgungsangeboten bis hin zu Angeboten, die das Gemeinschaftsleben, Soziales oder Kultur fördern. Dabei ist die jeweilige Angebotskombination insbesondere abhängig von örtlichen

Bedarfen, den finanziellen und personellen Möglichkeiten sowie der Größe und räumlichen Ausstattung des Hauses. In der Gesamtschau konnten in den 13 Modellprojekten eine große Vielfalt an Angeboten realisiert werden (siehe Abbildung 3.1).



Quellen: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020, Interviews/Ortsbereisung 2020

Abbildung 3.1 Übersicht der Angebote in den 13 Modellprojekten

Der Aufbau und Betrieb eines Mehrfunktionshauses ist ein vielschichtiger und aufwändiger Prozess. Daher bedarf es in der Regel vieler Akteure mit unterschiedlichen Kompetenzen, die gut zusammenarbeiten und sich ergänzen (siehe *Abbildung 3.2*). Gemeint sind dabei alle, die am Projekt beteiligt sind, unabhängig von der Art und Intensität der Mitwirkung:

- Initiatorinnen/Initiatoren geben den Anstoß für das Projekt: Dabei kann es sich um Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen handeln. Meist kommen sie aus dem Ort, an dem das Mehrfunktionshaus entstehen soll, manchmal kann der Impuls aber auch von außen kommen. Häufig sind sie bei der Planung und Umsetzung des Projektes intensiv beteiligt, beispielsweise als Träger oder Mitwirkende.
- Der Träger des Mehrfunktionshauses ist für die Planung, Umsetzung und den Betrieb verantwortlich. Je nach inhaltlicher Ausrichtung des Hauses und örtlichen Gegebenheiten sind in den Modellprojekten unterschiedliche Organisationsformen anzutreffen, zum Beispiel Verein, Genossenschaft oder Kommune.
- Die Projektgruppe ist für die Projektorganisation verantwortlich. Je nach Projekt und Rechtsform gibt es unterschiedliche Eigenbezeichnungen sowie informelle (zum Beispiel Lenkungs- oder Steuerungsgruppe) oder formelle Formen der Zusammenarbeit (zum Beispiel Vorstand eines Vereins oder einer Genossenschaft).
- Das Projektmanagement ist für die Koordinierungs- und Kommunikationsaufgaben im Mehrfunktionshaus zuständig und kann haupt- oder ehrenamtlich organisiert sein.

- Mitwirkende unterstützen das Projekt mit Ideen, Wissen, Arbeitsleistungen, Sachspenden oder finanziellen Mitteln. Dabei kann es sich beispielsweise um Einzelpersonen, Gruppen oder Unternehmen handeln. Die Art der Mitwirkung kann ehren- oder hauptamtlich, punktuell oder dauerhaft sein.
- Fachleute unterstützen das Projekt durch ihre Fachkenntnisse, vor allem in der Planungs- und Aufbauphase, aber auch im Betrieb und der Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses. Sie sind nicht direkt im Mehrfunktionshaus angesiedelt und kommen meist von außerhalb des Ortes, wie beispielsweise Hochschulen, Fachbehörden oder auch Unternehmen aus der Planungs- und Baubranche.
- Anbieterinnen und Anbieter der Angebote im Mehrfunktionshaus sind teilweise direkt räumlich im Mehrfunktionshaus angesiedelt, wie eine Bäckerei oder eine Arztpraxis, oder sie kommen für das Angebot in das Mehrfunktionshaus, wie zum Beispiel die Bürgermeisterin für die wöchentliche Sprechstunde oder der Sportverein für den Yogakurs. Anbieterinnen und Anbieter können professionell oder ehrenamtlich tätig sein.
- Nutzerinnen und Nutzer der Angebote des Mehrfunktionshauses lassen sich nach Alter, Lebenssituation und räumlichem Bezug differenzieren.

Die Übergänge zwischen den Akteursgruppen sind fließend. So können Träger, Mitwirkende, Anbieterinnen und Anbieter auch gleichzeitig Nutzerinnen und Nutzer des Hauses sein und umgekehrt.

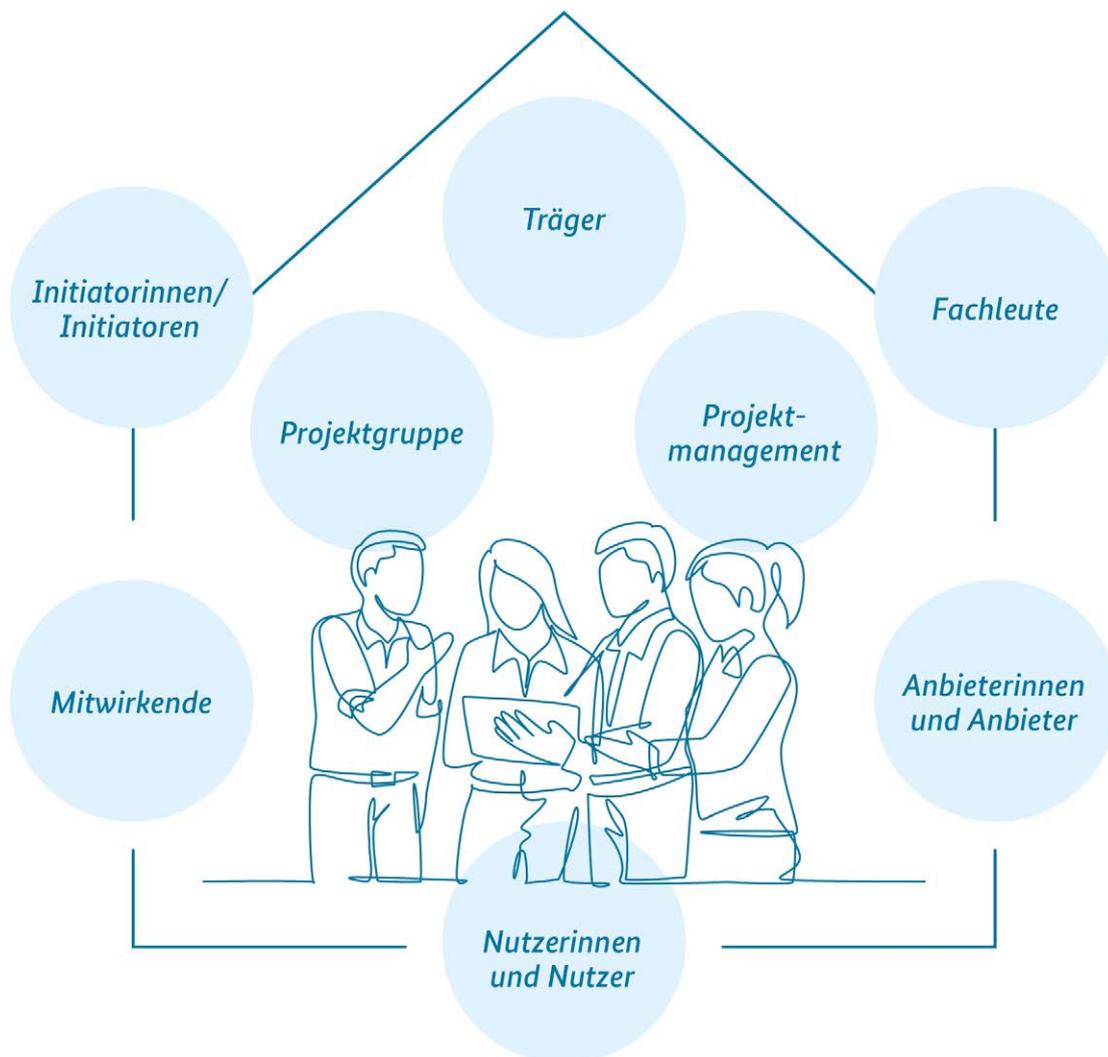


Abbildung 3.2 Akteursgruppen in den 13 Modellprojekten

In den Akteursgruppen wird zwischen Personen, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich beziehungsweise im Rahmen einer beruflichen Tätigkeit engagieren, unterschieden:

- Zu den Ehrenamtlichen gehören insbesondere Einzelpersonen, örtliche Gruppen und Vereine. Ihre Mitarbeit beginnt häufig bei der Konzeptionsphase des Mehrfunktionshauses. Anschließend sind Ehrenamtliche in der Regel auch beim Aufbau und im laufenden Betrieb beteiligt, indem sie zum Beispiel mit Arbeitsstunden den Aufbau vorantreiben, finanzielle Beiträge leisten oder Angebote im Mehrfunktionshaus durchführen.
- Hauptamtliche, die im Rahmen einer bezahlten Tätigkeit im oder für das Mehrfunktionshaus aktiv sind, sind in der Regel für das Projektmanagement zuständig und in der Projektgruppe tätig. Angebote von Professionellen/Hauptamtlichen in den Mehrfunktionshäusern sind besonders im Gesundheits-, Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich sowie bei der Nahversorgung zu finden.

Die 13 Modellprojekte weisen in ihren Angebots- und Akteursstrukturen ein individuelles, unverwechselbares Profil auf. Dennoch lassen sich anhand von Angebotsschwerpunkten vier Grundausrichtungen unterscheiden:

- **Begegnung** – mit Schwerpunkt auf Freizeit, Bildung und Kultur,
- **Nahversorgung** – mit Schwerpunkt auf Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs,
- Coworking – mit einem Fokus auf flexibel nutzbaren Arbeitsplätzen,
- **Gesundheit** – mit Ausrichtung auf medizinischen Dienstleistungen und/oder Gesundheitsangeboten.

In Anhang C werden die 13 Modellprojekte im Detail vorgestellt. Dabei geht es sowohl um Träger, weitere Beteiligte, Angebote und Organisationsstrukturen als auch um die Finanzierung, den Beitrag der BULE-Förderung und die Besonderheiten, die das Modellprojekt jeweils kennzeichnen.

3.2 Zielerreichung und Wirkungen

Nach Abschluss der BULE-Förderung sind alle 13 Modellprojekte erfolgreich verstetigt worden und haben sich dauerhaft etabliert. Damit wurde ein wesentliches Ziel der Fördermaßnahme erreicht.

Aus Sicht der Projektleitungen wurden die selbst gesteckten Ziele bei allen Modellprojekten erreicht, bei drei Projekten sind die Erwartungen in Teilbereichen sogar übertroffen worden. In sieben Modellprojekten konnten allerdings einzelne Projektbausteine nicht realisiert werden oder es musste von der Planung abgewichen werden. Gründe dafür waren unzureichende finanzielle Mittel, eine Unterschätzung des Arbeitsaufwandes sowie bauliche oder rechtliche Auflagen, die zu hohen Kosten geführt hätten.

„Unsere Erwartungen wurden mehr als erreicht, weil Nebeneffekte herausgekommen sind, mit denen wir nicht gerechnet haben.“

Projektleiter im Interview 2020

Ein wesentliches Ziel der Förderung war es, durch die Bündelung mehrerer Funktionen einen Mehrwert zu erzielen, um eine effektive Angebotsbereitstellung im ländlichen Raum zu unterstützen. Die Projektleitungen der 13 Modellprojekte sehen vor allem in den folgenden Aspekten einen Mehrwert, den Mehrfunktionshäuser gegenüber Nutzungen für einzelne Zwecke bieten (siehe Tabelle 3.1):

- Tragfähigkeit,
- vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote,
- Rolle als lokaler Treffpunkt und
- Akteursvernetzung.

Tabelle 3.1 **Mehrwert der Mehrfunktionshäuser gegenüber Nutzung für einzelne Zwecke**

Mehrwert	Beispiele	Anzahl Modellprojekte
Tragfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> → Kostenvorteile durch die gemeinsame räumliche Nutzung → Effizienter Personaleinsatz → Bündelung verschiedener Angebote an einem Ort → Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/Marketing → Energieeffizienz 	9
Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote	<ul style="list-style-type: none"> → Erhalt/Neuentwicklung von Angeboten → Vielfältige Angebote/Nutzung von Räumen → Bedarfsorientierte Angebote → Schneller Zugang zu verschiedenen Angeboten → Abbau von Hemmschwellen bei der Nutzung von Angeboten → Bessere Vermarktung der Angebote 	7
Lokaler Treffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> → Treffpunkt verschiedener Personengruppen aus dem Ort → Stärkung des ehrenamtlichen Engagements → Identitätsstiftend 	8
Akteursvernetzung	<ul style="list-style-type: none"> → Verbesserte Vernetzung von (lokalen) Akteuren → Interdisziplinäre Zusammenarbeit → Prozesshafte Weiterentwicklung des Projekts 	4

Quellen: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020; Interviews/Ortsbereisung 2020

Die Wirkungen einer Fördermaßnahme sind als die Ergebnisse zu verstehen, die ohne diese nicht zu Stande gekommen wären. Dabei sind sowohl die beabsichtigten also auch ungeplanten „Nebenwirkungen“ zu berücksichtigen. Dazu ist zunächst immer zu hinterfragen, ob die Projekte auch ohne Förderung in ähnlicher Art und Weise umgesetzt worden wären – was im Falle der 13 Modellprojekte nicht der Fall war.

Problematisch für die Evaluierung ist, dass die mit der Förderung erreichten Effekte auf ein komplexes Wirkungsfeld wie etwa „Lebensqualität“ oder „dörflicher Zusammenhalt“ nur schwer quantifizierbar sind. Zur Einschätzung der konkreten Wirkung der Mehrfunktionshäuser vor Ort wurden die Angaben der Projektleitungen in der Onlinebefragung⁴² (siehe *Abbildung 3.3* und *Abbildung 3.4*) herangezogen. Diese sind um Aussagen und Fakten aus den weiteren empirischen Erhebungen ergänzt.

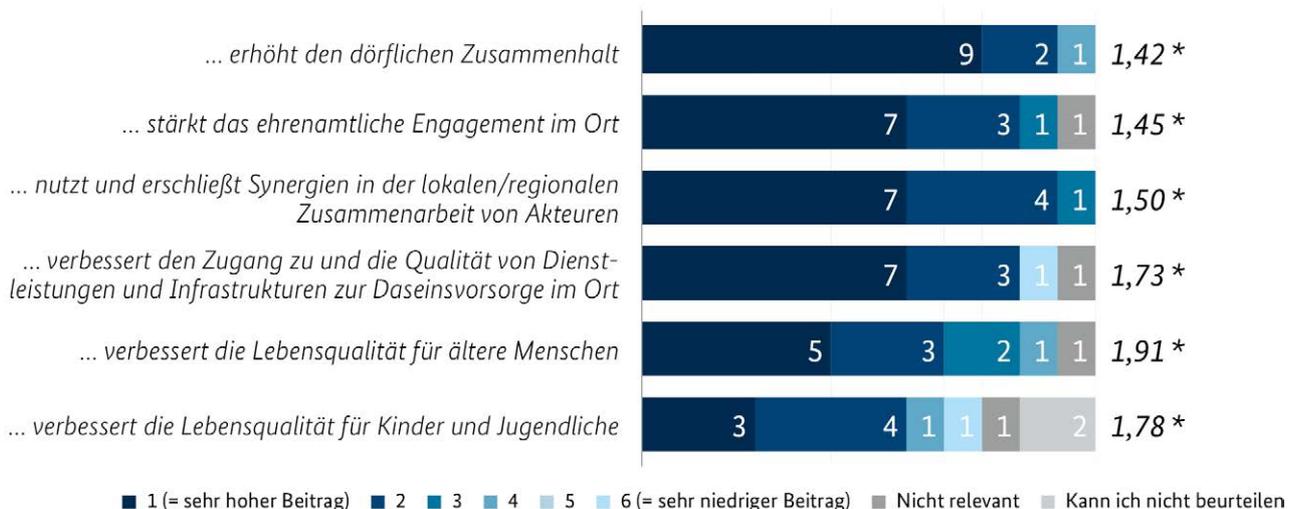
Die Erhöhung des dörflichen Zusammenhalts steht bei den Wirkungen an erster Stelle (Mittelwert 1,42 auf sechsstufiger Skala). Die Menschen im Ort sind durch die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt zusammengeführt und die Identifikation mit ihrem Dorf wurde intensiviert. Personen mit verschiedenen Interessen und Fähigkeiten kamen zusammen und auch Neubürgerinnen und Neubürger wurden durch das Projekt stärker

in die Dorfgemeinschaft integriert. Damit einhergehend haben die Vorhaben auch einen positiven Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement (Mittelwert 1,45).

Aus der Zusammenarbeit der Beteiligten in dem Mehrfunktionshaus, zum Beispiel Unternehmen, Vereine sowie der Nutzerinnen und Nutzer, entstehen Synergien, die für die weitere Entwicklung des Dorfes und für die Entstehung neuer Ideen von Vorteil sind (Mittelwert 1,50). Ähnlich deutlich wurde noch der Aussage zum Zugang und der verbesserten Qualität von Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge zugestimmt (Mittelwert 1,73).

Bezüglich der Auswirkungen von Mehrfunktionshäusern auf die Lebensqualität für einzelne Zielgruppen gaben acht Projektleitungen an, dass sie den Beitrag des Mehrfunktionshauses auf die Lebensqualität älterer Menschen, insbesondere für diejenigen, die nicht (mehr) eigenständig mit dem Auto mobil sind, sehr hoch oder hoch einschätzen (Mittelwert: 1,91). Dagegen beurteilten die befragten Projektleitungen die positiven Auswirkungen auf die Lebensqualität für Kinder und Jugendliche im Ort geringer (Mittelwert: 2,78). Dies könnte daran liegen, dass sich nur wenige Angebote der Mehrfunktionshäuser speziell an diese Altersgruppe richten (siehe *Kapitel 4.3*).

Unser Mehrfunktionshaus ...



n=12, Anzahl der Modellprojekte; * Mittelwert; Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Abbildung 3.3 Beitrag der Mehrfunktionshäuser zur Erreichung ausgewählter Wirkungen im Bereich Dorf- und Gemeinschaftsleben

Unser Mehrfunktionshaus ...



n=12, Anzahl der Modellprojekte; * Mittelwert; Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Abbildung 3.4 Beitrag der Mehrfunktionshäuser zur Erreichung ausgewählter Wirkungen im Bereich Innovationen und Wirtschaft

Eine hohe Zustimmung erhielt auch die Aussage, dass Mehrfunktionshäuser kreative Potenziale für Kultur, Gemeinschaftsleben, Dorf- und Regionalentwicklung erschließen (Mittelwert: 1,58, siehe Abbildung 3.4).

Neue Ideen und Projekte, die über die Arbeit und das Angebotsspektrum des Mehrfunktionshauses hinausgehen, entwickeln sich aus den Modellprojekten heraus häufig im Bereich Gemeinschaftsleben und Kultur, aber auch in der Dorf- und Regionalentwicklung (siehe Tabelle 3.2). Dabei sind die Mehrfunktionshäuser als erfolgreich umgesetzte Vorhaben oft die Motivation für andere Akteure, eigene Ideen voranzutreiben. Durch die geschaffenen Räume in den Häusern ist dafür ein Ort des Austausches entstanden. Die Vielfalt der durch die Arbeit in den Mehrfunktionshäusern entstandenen neuen Projekte zeigt die Abbildung 3.5.

Die Bewertungen der Projektleitungen zu den beiden Aspekten wirtschaftliche Potenziale durch Innovation (Mittelwert 2,00) beziehungsweise Stärkung der Wirtschaft/Beschäftigungseffekte (Mittelwert 2,08) fielen durchaus differenzierter aus (siehe Abbildung 3.4).

„Durch die Workshops haben sich eine Physiotherapie und ein Friseur angesiedelt, weil Bedarf da war. Die nutzen das Mehrfunktionshaus nicht, aber wir haben sie wieder im Dorf.“

Bürgermeister im Interview 2020

Zum Teil lassen sich wirtschaftliche Effekte konkret belegen. Denn durch die Modellprojekte haben sich in den Mehrfunktionshäusern oder in den Orten auch neue Unternehmen angesiedelt: Beispielsweise hat an der Bushaltestelle des Marktzentrums Ranis ein Imbiss eröffnet, der von den Kundinnen und Kunden des Marktzentrums profitiert. Im Coworking Alte Schule Letschin haben unter anderem ein Dokumentarfilmer, ein Fotograf und ein Modeatelier ihre Räumlichkeiten.

Tabelle 5.1 Für die Region neue Projektideen für Gemeinschaftsleben/Kultur, Dorf- und Regionalentwicklung

Themenbereiche	Anzahl Modellprojekte	Anzahl Projektideen insgesamt	Davon umgesetzt
Gemeinschaftsleben/Kultur	5	13	12
Dorfentwicklung	7	9	8
Regionalentwicklung	5	7	6

Quelle: Interviews/Ortsbereisung 2020



Quelle: Interviews/Ortsbereisung 2020

Abbildung 3.5 Beispiele für Projekte, die aus den Modellprojekten entstanden sind – lokal und regional

Im Mehrfunktionshaus Miteinander.Deersheim! hat sich eine Frau mit einem Nähstübchen in die Selbstständigkeit gewagt, das so erfolgreich läuft, dass sie in ein größeres Geschäft umziehen musste. Insgesamt wurden elf Unternehmen gezählt, die sich in einem der Modellprojekte angesiedelt haben beziehungsweise daraus hervorgegangen sind. Dadurch wird deutlich, dass durch Mehrfunktionshäuser auch wirtschaftliche Potenziale erschlossen und die Kaufkraft der Menschen im Ort gehalten beziehungsweise wieder zurückgeholt werden.

Eine weitere Wirkung der Modellprojekte ist die Schaffung beziehungsweise die Sicherung von Arbeitsplätzen. Dies war in sieben Modellprojekten mit 38 neuen Arbeitsplätzen der Fall. Die Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze variiert dabei von einem bis zu sieben. Die Arbeitsmarkteffekte sind von der thematischen Ausrichtung des Mehrfunktionshauses abhängig: Mehrfunktionshäuser mit Schwerpunkt Begegnung erzielten eher weniger Beschäftigungseffekte als Häuser mit den Schwerpunkten Nahversorgung, Gesundheit und Coworking.

Zudem haben die Mehrfunktionshäuser in Einzelfällen auch Verbindungen zum Tourismus. Durch die Vermietung von Ferienwohnungen wie im Treffpunkt Pfarrhaus Ziegendorf und im Ludgerushof Spork oder die Einbindung in die Tourismusregion wie beim Bahn-Hofladens Rottenbach werden zusätzliche wirtschaftliche Potenziale aktiviert.

„Die Attraktivität des Dorfes ist auf alle Fälle besser. Es gibt kaum freie Grundstücke, was für ein Dorf ungewöhnlich ist. Diese Situation ist auch dem Mehrfunktionshaus mitgeschuldet.“

Projektleiter im Interview 2020

In neun Modellprojekten beschrieben die Interviewten zusätzlich eine gesteigerte Attraktivität beziehungsweise die Aufwertung des Ortes als eine der erzielten Wirkungen der Mehrfunktionshäuser. In Ranis beispielsweise wird ein Teil der positiven beziehungsweise sich stabilisierenden Bevölkerungsentwicklung auf die Errichtung des Marktzentrums zurückgeführt, da dies die Stadt besonders für junge Familien wieder ansprechend machte. In vier Fällen benannten die Befragten auch explizit, dass das Mehrfunktionshaus zu einer Verbesserung des Images des Dorfes beiträgt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Wirkungen der 13 Modellprojekte mit den inhaltlichen Zielen aus der Bekanntmachung der Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser übereinstimmen. Demzufolge leisten die Modellprojekte einen Beitrag dazu,

- Ortskerne zu stabilisieren,
- soziale Infrastruktur zu erhalten beziehungsweise neu zu beleben,
- regionale Daseinsvorsorge zu sichern sowie
- Dorfleben attraktiv zu gestalten.

3.3 Innovationscharakter und Übertragbarkeit

Der innovative Charakter der Modellprojekte zeigt sich auf unterschiedliche Weise in ihrer Umsetzung. Alle Vorhaben haben ihre eigenen Ansätze und Wege gewählt, die jeweils entweder für die Region und teilweise auch darüber hinausgehend neuartig waren:

- Das PostLab Kreativlabor Lüchow und Coworking Alte Schule Letschin gehören mit zu den ersten Coworking-Spaces in ländlichen Räumen in Deutschland und nehmen damit eine bundesweite Vorreiterrolle ein.
- Viele Träger von Mehrfunktionshäusern zeigten in der Zusammenstellung und Kombination der Angebote Kreativität und beschritten neue Wege. Ob wie beim Generationenbahnhof Erlau, die Kombination von bürgerschaftlichem Engagement und professionellen Gesundheitsdienstleistungen, das Shop-in-Shop-Konzept der Drehscheibe Neuenkirchen oder die drei Säulen „Dorfgemeinschaftshaus, Ortsteilarbeit und Gastronomie“ unter dem Dach der Bredenbecker Scheune – die Angebotsprofile der Mehrfunktionshäuser sind in allen Vorhaben innovativ und beispielgebend.
- Innovativ ist in den beiden vorrangig konzeptionellen Modellprojekten die partizipative Herangehensweise und strukturierte, analytische Methodik, mit der zum Beispiel die Zukunftsfähigkeit von Dorfgemeinschaftshäusern auf kommunaler Ebene geprüft wurde (Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal). Auch die Potenzial- und Best-Practice-Analyse sowie die Erstellung eines Anforderungsprofils für ein Dorfmanagement in Heiligengrabe haben der Gemeinde dabei geholfen, sich den Themen von Daseinsvorsorge und Attraktivität der Ortskerne systematisch zu nähern. Eine ähnliche Vorgehensweise haben auch das Multiple Haus Böhlitz und die Bredenbecker Scheune gewählt.
- Die langjährige und kontinuierliche Zusammenarbeit mit externen Partnerinnen und Partnern hat sich als ein neuartiger Ansatz bewährt: Im Ludgerushof Spork sind durch die Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern der beiden Hochschulen auch über das Modellprojekt hinaus weitere Projekte entstanden. Auch für den Bahn-Hofladen Rottenbach brachte die Zusammenarbeit mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen viele Vorteile, unter anderem Beratung und Zugang zu Fördermitteln sowie eine Einbindung in weitere Projekte des Bundeslandes.

Weitere innovative Ansätze waren zum Beispiel die Zertifizierung⁴² des Multiplen Hauses Böhlitz als erstes seiner Art in Sachsen, die Einbettung des Ludgerushofes Spork in die Quartiersentwicklung oder die Vorreiterfunktion von Miteinander.Deersheim!, in dessen Rahmen eine Genossenschaft als erste in Sachsen-Anhalt den Betrieb eines multifunktionalen Dorfladens übernommen hat.

Die Interviews ergaben, dass zwölf Mehrfunktionshäuser nach Einschätzung der Projektbeteiligten eine Vorbildfunktion für andere Vorhaben übernommen haben. Sie werden wegen ihres Modellcharakters häufig von Externen besucht und als gute Beispiele für die ländliche Entwicklung herangezogen. Sieben Projektleitungen berieten verschiedene Akteure, zum Beispiel Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, örtliche politische Gremien oder Ehrenamtliche, die in ihren Orten ähnliche Vorhaben planen. Diese kommen teils aus der näheren Umgebung, teils auch aus anderen Bundesländern in die Mehrfunktionshäuser, um sich Wissen anzueignen und Tipps für eine erfolgreiche Entwicklung ähnlicher Vorhaben in ihren Orten zu erhalten. Zum Wissensaustausch organisieren die Projektbeteiligten beispielsweise Tagesveranstaltungen oder Führungen.

„Wir haben viele Gespräche geführt mit Dörfern, die alle keinen Dorfladen haben, die das auch machen wollten. Denen sage ich, warum und wie wir das gemacht haben.“

Projektleiter im Interview 2020

Insgesamt kann den Projekten eine hohe Strahlkraft auf Regional- und teilweise sogar Landes- und Bundesebene zugesprochen werden: Mehrfunktionshäuser aller vier Grundausrichtungen Begegnung, Nahversorgung, Gesundheit und Coworking können als Vorbilder dienen und Menschen in anderen Regionen dazu ermutigen, ähnliche Vorhaben umzusetzen. Auf diese Weise können die Häuser auch einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung leisten. So gab das Projekt Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal nicht nur einen Anstoß für den offenen und sachbezogenen Umgang mit der Frage der Erhaltung und Weiterentwicklung der Dorfgemeinschaftshäuser in der Region, sondern beförderte auch den zielgerichteten Einsatz von Fördermitteln für die Konzeptumsetzung und den Ausbau der Häuser.

⁴² Namenszusatz „m.H.“ (beurkundet eingetragene Marke nach § 3 Abs. 1 Markengesetz) für den Wiedererkennungswert

Einige Modellprojekte haben erfolgreich an landes- oder bundesweiten Wettbewerben teilgenommen oder Auszeichnungen erhalten. So ist zum Beispiel der Bahnhof Rottenbach als Bahnhof des Jahres 2020 der „Allianz pro Schiene“ ausgezeichnet worden. Außerdem sind einige in bundesweiten Netzwerken aktiv. Dadurch konnten sich bereits zahlreiche Akteure über die Möglichkeiten einer Umsetzung von Mehrfunktionshäusern informieren.

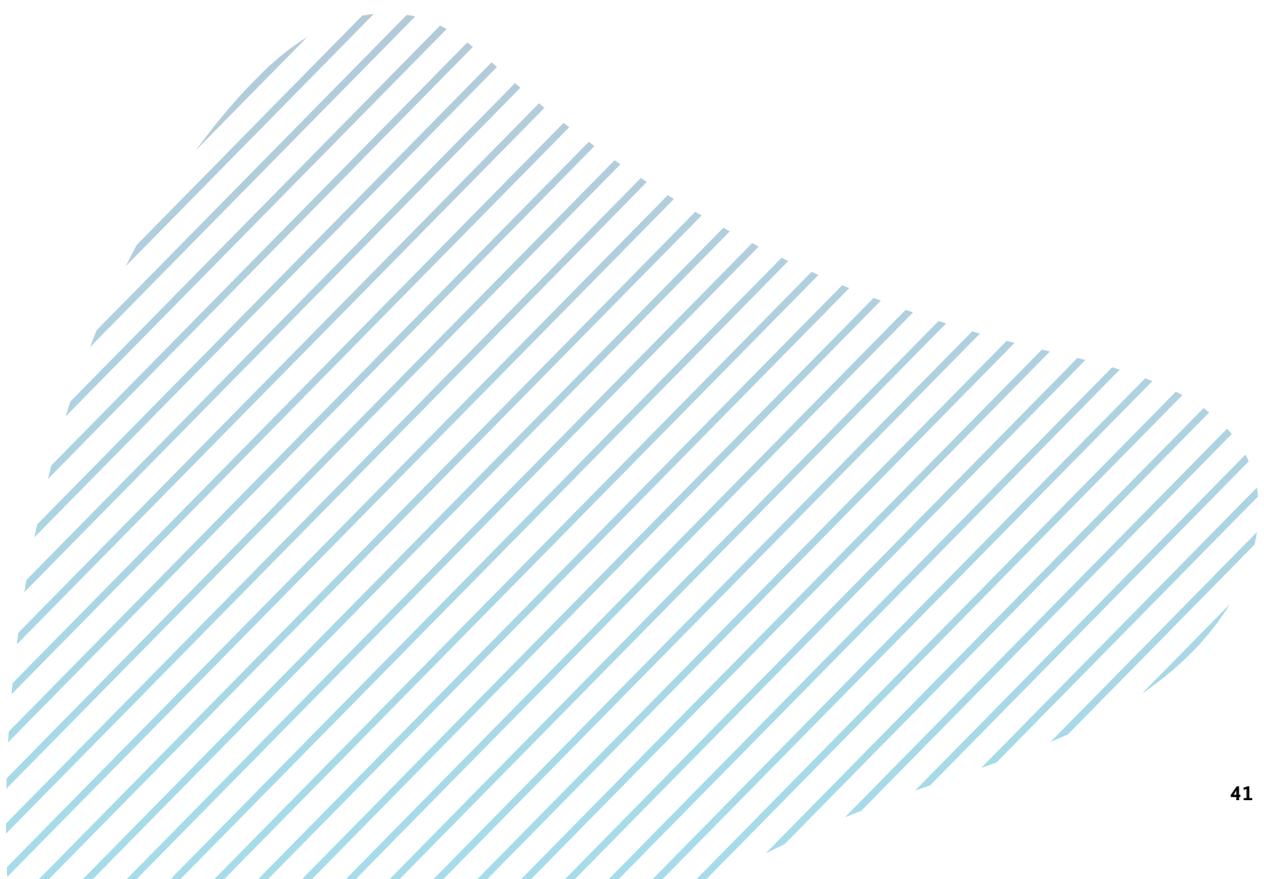
„Der Grundgedanke der Verbindung von Bürgerengagement und professionellen Angeboten ist übertragbar. Die konkrete Ausgestaltung muss bei ähnlichen Projekten immer auf die lokal vorhandenen Gegebenheiten sensibel angepasst werden.“

Wissenschaftlicher Kooperationspartner im Interview 2020

Alle Modellprojekte hatten spezifische Ansätze aus der örtlichen Situation heraus gewählt, die jeweils entweder für die Region und teilweise auch darüber hinausgehend neuartig waren. Dabei sind verschiedene Aspekte und Erfahrungen aus den Modellprojekten auf andere Regionen und Akteure durchaus übertragbar.

Insbesondere besteht eine gute Übertragbarkeit einzelner Projektbausteine: Grundsätzliche Ideen wie die Umnutzung von Gebäuden mit neuen Konzepten, multifunktionale Dorfläden oder die Kombination von haupt- und ehrenamtlichen Angeboten können auch für andere Projekte interessant sein. Auch die Herangehensweisen der vorrangig konzeptionellen Vorhaben weisen übertragbare Elemente auf, so zum Beispiel die Einstellung einer Dorfkümmern nach einem Anforderungsprofil sowie die entwickelten Methoden zur Analyse möglichst zukunftsfähiger Dorfgemeinschaftshäuser.

Aufgrund ihrer verschiedenen Ausrichtungsmöglichkeiten können und müssen interessierte Akteure das Konzept der Mehrfunktionshäuser individuell an ihre Orte, die lokalen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung anpassen. Unter diesen Voraussetzungen ist eine hohe Übertragbarkeit der Modellprojekte auf andere ländliche Orte gegeben.



4

Empfehlungen für Mehrfunktionshäuser

Welche Empfehlungen aus der fachlichen Auswertung für die Planung, den Aufbau und den Betrieb von Mehrfunktionshäusern resultieren, behandelt Kapitel 4. Die Empfehlungen leiten sich aus den Erfahrungen der 13 Modellprojekte ab und richten sich sowohl an Praktikerinnen und Praktiker in den ländlichen Räumen als auch an die Fachöffentlichkeit. Daran schließen sich Empfehlungen für die Förderpolitik an, die sich an die Kommunen, die Länder und den Bund richten.



4.1 Einführung und Themenübersicht

Kern der fachlichen Auswertung der BULE-Fördermaßnahme sind Empfehlungen zur Planung und zur Etablierung von Mehrfunktionshäusern. Sie richten sich sowohl an Praktikerinnen und Praktiker, also Menschen, die ähnliche Projekte in ihren Orten umsetzen möchten, als auch an Akteure, die entsprechende Projekte beraten, begleiten und unterstützen. Hierzu zählen insbesondere Akteure aus der Dorf- und Regionalentwicklung, der Wirtschaftsförderung, aus Kommunen und der Wissenschaft.

Die Empfehlungen konzentrieren sich auf sechs Themen, die für die Planung und Umsetzung von Mehrfunktionshäusern zentral sind (siehe Abbildung 4.1).

Zwischen den Themen bestehen enge Wechselwirkungen: So sind bei ‚Vision und Konzept‘ alle nachfolgenden Themen mitzubedenken, da sie für die Konzepterstellung eine wichtige Rolle spielen. ‚Kommunikation‘ und ‚Finanzierung‘ sind generell querschnittsorientiert, sodass sie übergreifend bei allen anderen Themen mitzudenken sind.

Die Empfehlungen sind untermauert durch Erkenntnisse aus den 13 Modellprojekten, die durch die empirischen Erhebungen (siehe Kapitel 1.2) gewonnen wurden. Damit basieren sie auf den spezifischen Erfahrungen der 13 Modellprojekte und nehmen deren Erfolgsfaktoren, aber auch Stolpersteine beziehungsweise die jeweils gefundenen Lösungen in den Blick.

Darüber hinaus hatte die fachliche Auswertung den Auftrag zu untersuchen, welche Schlüsse sich für die Zuständigkeiten des Bundes, der Länder und Kommunen insbesondere für die Informationspraxis, für die rechtlichen sowie politisch-administrativen Rahmenbedingungen und für die Förderpolitik auf dem Gebiet der ländlichen Entwicklung ziehen lassen. Die Empfehlungen für die Förderpolitik sind Kapitel 4.7 zu entnehmen.



Abbildung 4.1 Themenblöcke der Empfehlungen für Mehrfunktionshäuser

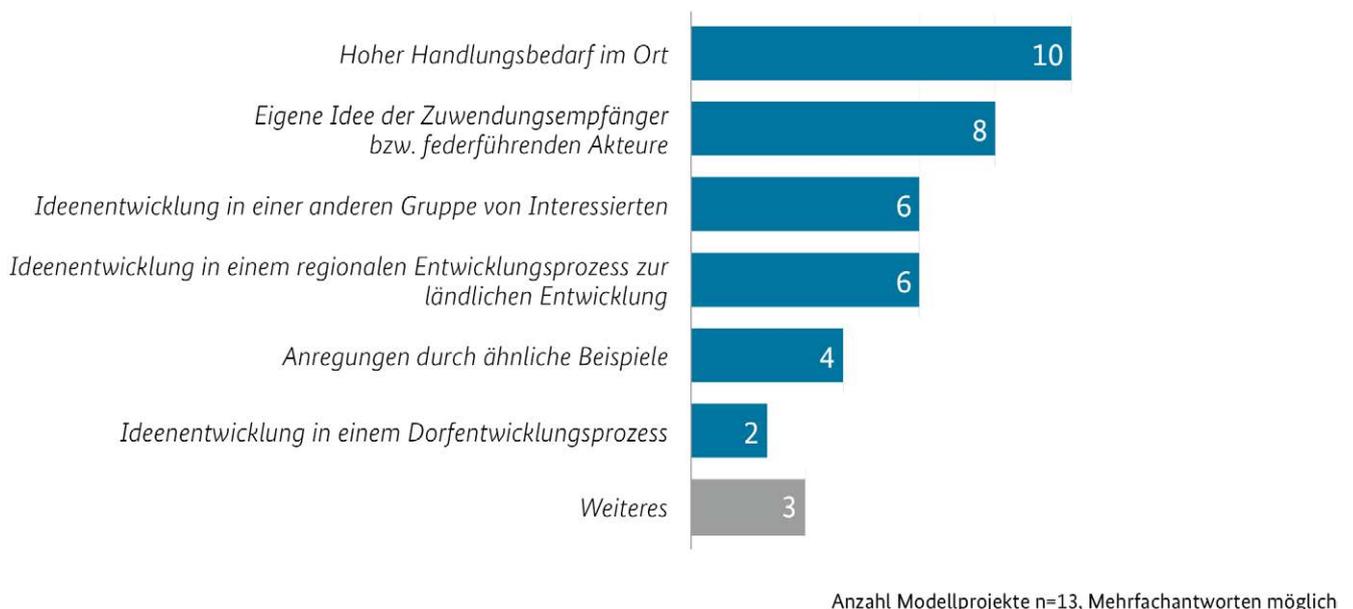
4.2 Vision und Konzept

Projektgruppe gründen – Vision entwickeln

Ein Mehrfunktionshaus lebt vom gemeinsamen Handeln. Den Anstoß für ein Mehrfunktionshaus gab in den 13 Modellprojekten in der Regel nicht eine einzelne Person, sondern eine kleine Gruppe an Engagierten aus den Orten. Bei der Ideenfindung spielten verschiedene Aspekte eine Rolle, insbesondere der hohe Handlungsbedarf im Ort, aber auch Impulse aus regionalen Entwicklungsprozessen zur ländlichen Entwicklung wie LEADER oder ILE, der Dorfentwicklung oder durch Anregungen ähnlicher Beispiele (siehe *Abbildung 4.2*).

Als ersten Schritt hat es sich bewährt, für die Planung eines Mehrfunktionshauses eine Projektgruppe zu gründen, in der alle mitarbeiten sollten, die die Idee weiterentwickeln möchten. Bereits zu Beginn sollten klare Arbeitsstrukturen mit einer guten Arbeitsteilung geschaffen werden.

Beim Vorgehen bietet es sich an, sich an den Methoden des Projektmanagements zu orientieren. Zunächst erfolgt die Beschreibung des Projektinhalts grob und wird dann immer weiter verfeinert. Ausgehend von der Idee und dem grundsätzlichen örtlichen Bedarf sollte dabei eine Vision mit möglichst klar formulierten Zielen am Anfang stehen. Erst in weiteren Schritten sind Bedarfsanalysen, Detailplanungen sowie die Suche nach einem Gebäude, der geeigneten Organisationsform und der passenden Finanzierung notwendig (siehe *Abbildung 4.3*).



Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020, Interviews/Ortsbereisung 2020

Abbildung 4.2 Aspekte, die bei Ideenfindung in der Projektentstehungsphase eine Rolle gespielt haben



Abbildung 4.3 Empfehlung für ein strukturiertes Vorgehen bei der Planung eines Mehrfunktionshauses

Besonders wichtig ist es, Politik und Verwaltung der Gemeinde von Anfang an gut einzubinden. In den 13 Modellprojekten reicht die Unterstützung durch die Standortgemeinde von der konzeptionellen (Mit-)Arbeit durch fachliche Expertise über die Angebotsgestaltung durch eigene Angebote oder Mitwirkung an Angeboten und finanzielle Unterstützung wie Beteiligung an Personal- oder Mietkosten bis zur Übernahme der Trägerschaft. Lediglich zwei Modellprojekte erhalten keine Unterstützung durch die Standortgemeinde, eines davon allerdings durch den Landkreis.

„Unsere Politik steht hinter diesem Projekt [...] und ich glaube dadurch, dass die Politik so gut mitgearbeitet hat, ist auch die Skepsis verschwunden und die Bereitschaft gewachsen, das Projekt über den Förderzeitraum hinaus weiter zu unterstützen.“

Bürgermeisterin im Interview 2020

Bewährt hat sich, in der Anfangsphase für die Ideenfindung und schrittweise Konkretisierung Anregungen und Erfahrungen aus ähnlichen Projekten zu nutzen. Einige Modellprojekte haben dies getan, in dem sie aktiv auf andere Projekte oder thematische Netzwerke, beispielsweise zu multifunktionalen Dorfläden oder Multiplen Häusern®, zugegangen sind. Auch der Austausch der Projektleitungen der 13 Modellprojekte untereinander in den BULE-Vernetzungstreffen hat den Planungsprozess unterstützt. Darüber hinaus können Kommunen, Regionalmanagements der LEADER-Regionen, Fördermittelgeber oder Ämter für ländliche Räume den Kontakt zu ähnlichen Projekten vermitteln.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Eine Projektgruppe mit allen am Projekt Interessierten bilden
- An den Methoden des Projektmanagements orientieren: eine Vision mit ersten Zielen an den Anfang stellen, ein Konzept erstellen und schrittweise verfeinern
- Politik und Verwaltung der Gemeinde von Anfang an gut einbinden
- Erfahrungen von Anderen nutzen, die ein ähnliches Projekt aufgebaut haben



Die Idee für die **Bredenbecker Scheune** hatten einige Engagierte aus dem Ort. Der von ihnen gegründete Dorfgemeinschaftsverein entwickelte gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen eine Zukunftsvision für die alte Scheune.

Markt und Bedarf analysieren

Überwiegend war der Handlungsbedarf vor Ort für die Modellprojekte entscheidend für die Entstehung des Mehrfunktionshauses. Dieser war jeweils durch unterschiedliche Faktoren geprägt, insbesondere durch

- den Wegfall lokaler Versorgungsinfrastrukturen, zum Beispiel Schließung von (Lebensmittel-) Geschäften, Lebensmittelhandwerk wie Bäckereien, Gaststätten und Schulen und somit Wegfall sozialer Kommunikationsorte und Treffpunkte,
- fehlende Dienstleistungs- und Gesundheitsangebote,
- den drohenden Verfall oder Leerstand ortsbildprägender Gebäude,
- die Verschlechterung der ÖPNV-Anbindung.

Da die Ausgangsbedingungen in jedem Ort individuell sind, sind zu Beginn des Planungsprozesses die Gegebenheiten vor Ort, der Bedarf und das Marktpotenzial zu prüfen. Dazu gehört es zu untersuchen, welche Angebote im Ort und eventuell in den Nachbarorten fehlen, welche neuen Angebote gut in den Ort passen und in welchen Bereichen möglicherweise Konkurrenz zu bestehenden Angeboten in der Umgebung entstehen könnte.

Auf der Akteursebene ist zu klären, wer an einer aktiven Mitarbeit interessiert ist und wer es zukünftig nutzen wird, also welche Zielgruppen das potenzielle Mehrfunktionshaus ansprechen möchte (siehe Kapitel 4.3). Es hat sich bewährt, Interessen und Wünsche der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer über Befragungen, Bürgerversammlungen oder Workshops zu ermitteln (siehe Kapitel 4.2).

„Ich wollte erst einmal eine Analyse haben, also dass wir uns Kriterien aufschreiben, was wir überhaupt brauchen, und dann nach Standorten gucken.“

Projektleiter im Interview 2020

In dieser Phase der Projektentwicklung sollte sich die Projektgruppe auch kritische Fragen stellen, unter anderem: Ist die Bündelung mehrerer Angebote unter einem Dach der richtige Weg für das Ziel? Welche anderen, eventuell besseren oder einfacheren Lösungen gibt es? Haben wir in der Projektgruppe genügend Kraft, Ausdauer und Kompetenzen, um möglichen Stolpersteinen wie rechtlichen Auflagen, langen Genehmigungsverfahren, Kostensteigerungen oder Interessenkonflikten im Ort zu begegnen?

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Den Bedarf und das Marktpotenzial für ein Mehrfunktionshaus prüfen, insbesondere Angebotsstrukturen in Ort und Umgebung untersuchen
- Die Akteursstrukturen analysieren, insbesondere die Interessen von potenziell Mitwirkenden, Anbieterinnen und Anbietern sowie Nutzerinnen und Nutzern in den Blick nehmen



Auf Grundlage einer Potenzialanalyse für die **Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe** haben Bürgerinnen und Bürger in einer Dorfwerkstatt Ideen für das Bürgerhaus Blumenthal entwickelt und Anforderungen an das Dorfmanagement formuliert.

Standort und Gebäude finden – Konzept entwickeln

Nachdem der Rahmen durch die Markt- und Bedarfsanalyse abgesteckt wurde, steht als nächster Schritt die Suche nach einem geeigneten Standort und Gebäude an (siehe Kapitel 4.4). Anschließend ist hierfür ein umfassendes Konzept zu entwickeln, das folgende Inhalte abdeckt:

- Nutzungs- und Raumkonzept, inklusive Kostenkalkulation für den Umbau,
- Betriebsmodell für die Trägerschaft und Organisation des Mehrfunktionshauses (siehe Kapitel 4.5),
- Kosten- und Finanzierungsplan für den Aufbau und den Betrieb, inklusive finanziellem Puffer für Unvorhersehbares oder Kostensteigerungen und Orientierung an den Anforderungen eines Businessplans (siehe Kapitel 4.6),
- Zeitplan mit wesentlichen Arbeitsschritten bis zur Eröffnung des Hauses.

Bei der Konzeptentwicklung ist zu berücksichtigen, dass Planung und Umsetzung in der Regel mehrere Jahre benötigen und die Konzeptinhalte und damit auch der Zeitplan Schritt für Schritt angepasst werden müssen.

Um betriebswirtschaftliche Aspekte und Finanzierung von Anfang an im Blick zu haben, ist es zum einen hilfreich, entsprechende Kompetenzen einzubinden oder durch Fortbildung der Mitwirkenden zu entwickeln. Zum anderen bietet es sich an, frühzeitig Beratungsangebote zu Organisation und Finanzierung, zum Beispiel durch die Standortkommune oder das Regionalmanagement zu nutzen.

„Der externe Impuls der Studierenden, die Bilder gezeigt haben, wie es aussehen könnte, hat die Zündung für das Projekt gegeben.“

Projektleiterin im Interview 2020

Auch in dieser Phase der Projektentwicklung empfiehlt sich der Austausch mit anderen Mehrfunktionshäusern und zuständigen Stellen zu speziellen Fragen, beispielsweise zu Baurecht, Denkmalschutz oder zu Hygieneanforderungen bei der Raumnutzung durch mehrere Anbieterinnen und Anbieter. So können frühzeitig mögliche Stolperfallen entdeckt, passende Lösungen entwickelt und eventuelle Mehrkosten vermieden werden.

„Anfänglich haben die Akteure keine betriebswirtschaftlichen Kompetenzen gehabt. Das haben die aber früh gemerkt: Wenn man Kompetenzen nicht hat, dann muss man sich die einkaufen oder einholen.“

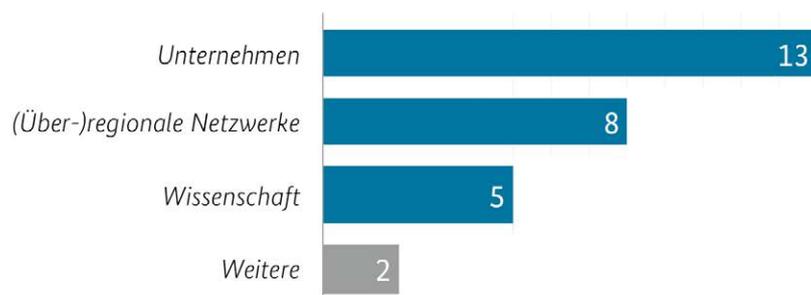
Wirtschaftsförderer im Interview 2020

Sowohl bei der Konzeptentwicklung als auch bei der Umsetzung hat sich die externe Unterstützung von Fachleuten bei allen 13 Modellprojekten bewährt (siehe Abbildung 4.4). Diese stammen überwiegend aus Unternehmen, die in Architektur/Planung, Förder-/Wirtschafts-/Rechtsberatung, Bau oder Handwerk tätig sind und vor allem in der Aufbauphase für bestimmte Projektbausteine beauftragt wurden. Acht Modellprojekte sind in regionale oder überregionale Netzwerke eingebunden, die das Projekt mit Fachkenntnissen und Erfahrungswissen unterstützen. Dabei handelt es sich um thematische Netzwerke, zum Beispiel zur Vermarktung regionaler Produkte, zu multifunktionalen Dorfläden, Multiplen Häusern® oder Coworking, oder um themenübergreifende Netzwerke zur ländlichen Entwicklung wie Neulandgewinner oder Zukunftsorte. Fünf Modellprojekte haben zudem Hochschulen oder Forschungsinstitute als Kooperationspartner gewonnen. Sie können Impulse von außen liefern, schätzen den Erfahrungsaustausch mit der Praxis und unterstützen bei der Konzeptentwicklung, der Betriebswirtschaft, der Angebotsentwicklung oder der Akteursbeteiligung, der Kommunikation und dem Marketing.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Ein auf den Bedarf zugeschnittenes Gebäude am geeigneten Standort finden und hierfür ein Konzept entwickeln
- Betriebswirtschaftliche Aspekte und die Finanzierung von Anfang an berücksichtigen
- Bei der Konzeptentwicklung den Austausch mit anderen Projekten suchen und externe Unterstützung von Fachleuten nutzen

Externe Unterstützung der Modellprojekte durch Fachleute aus den Bereichen ...



Anzahl Modellprojekte n=13, Mehrfachantworten möglich

Quellen: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020, Interviews/Ortsbereisung 2020, Auswertung Berichte 2020

Abbildung 4.4 Externe Unterstützung der Modellprojekte

4.3 Kommunikation

Kommunikationsstrategie entwickeln

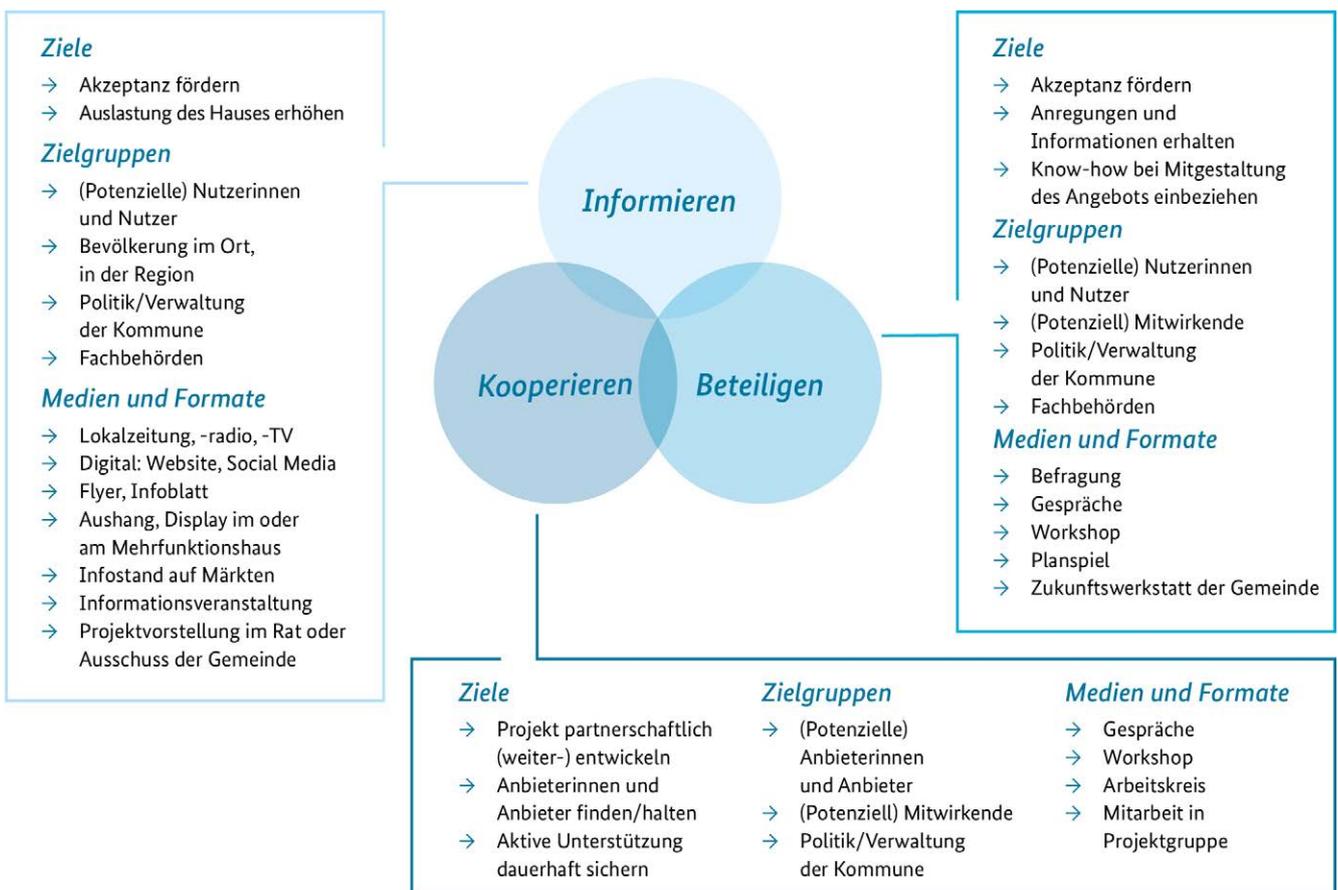
Begleitend zur Konzeptentwicklung während des Aufbaus und im Betrieb von Mehrfunktionshäusern spielt die Kommunikation mit allen am Projekt Beteiligten eine große Rolle. Bereits in einem sehr frühen Stadium der Projektentwicklung ist daher eine kompakte und klar strukturierte Kommunikationsstrategie zu empfehlen, die parallel mit dem Konzept schrittweise zu verfeinern und während des Aufbaus und des Betriebs weiterzuentwickeln ist. Diese beantwortet im Kern drei Fragen:

- Warum? Welche Ziele möchten wir erreichen?
- Wen? Welche Zielgruppen möchten wir ansprechen?
- Wie? Welche Medien und Formate können wir einsetzen, um unsere Ziele und Zielgruppen am besten zu erreichen?

Die Übersicht in *Abbildung 4.5* verdeutlicht, welche Ziele, Zielgruppen sowie Medien und Formate in den 13 Modellprojekten eine besondere Rolle gespielt haben. Im Kommunikationsdreiklang aus „informieren“, „beteiligen“ und „kooperieren“ ist zu beachten, dass die Übergänge fließend sind: So ist die Information in der Regel der erste Schritt zur Beteiligung und Angebote der Beteiligung sind häufig die Vorstufe für eine längerfristige Kooperation.⁴³

„Die Kommunikation untereinander ist ganz wichtig.“

Vorstandsmitglied im Interview 2020



Quellen: Interviews/Ortsbereisung 2020, Auswertung Berichte 2020

Abbildung 4.5 Kommunikation: Ziele – Zielgruppen – Medien und Formate mit Beispielen aus den 13 Modellprojekten

43 Bischoff, A., Selle, K. & Sinning, H. (2005): Informieren, Beteiligen, Kooperieren: Kommunikation in Planungsprozessen – eine Übersicht zu Formen, Verfahren, Methoden und Techniken. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.

Zentrale Kommunikationsziele in den 13 Modellprojekten sind zusammenfassend:

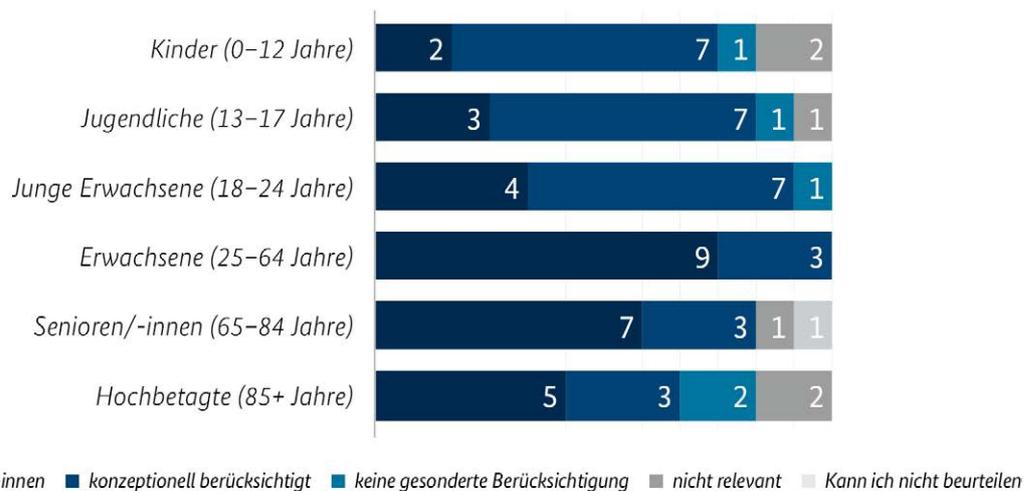
- die Akzeptanz für das Projekt fördern, insbesondere zu Projektbeginn, aber auch für die langfristige Etablierung,
- das Projekt partnerschaftlich entwickeln und die aktive Unterstützung für das Projekt dauerhaft sichern, insbesondere hinsichtlich (ehrenamtlicher) Mitarbeit sowie politischer und finanzieller Unterstützung
- Anregungen, Informationen und Know-how erhalten, insbesondere um Bedarfe zu ermitteln und Angebote des (geplanten) Mehrfunktionshauses an die Gegebenheiten und Wünsche vor Ort anzupassen, aber auch um Informationen zu technisch-baulichen, rechtlichen oder Finanzierungsfragen zu erhalten,
- die Auslastung des Hauses und die Annahme der Angebote erhöhen, vor allem in der Aufbau- und Betriebsphase, indem Nutzerinnen und Nutzer neu gewonnen und möglichst dauerhaft an das Haus gebunden werden,
- Anbieterinnen und Anbieter finden und dauerhaft halten,
- die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch der Projektbeteiligten untereinander und mit Externen fördern.

Die Zielgruppen der Kommunikation lassen sich nicht nur nach ihrer Funktion im Projekt, also beispielsweise Mitwirkende, Nutzerinnen und Nutzer oder Politik/ Verwaltung der Kommune unterscheiden, sondern zum Beispiel auch hinsichtlich ihres Alters oder ihrer Lebenssituation. Für die Kommunikationsstrategie ist es daher sinnvoll, die Zielgruppen weiter zu differenzieren, um die passenden Kommunikationsformate und Zeiträume zu wählen. So sind beispielsweise digitale Medien für Jüngere in der Regel selbstverständlicher als für Ältere und Berufstätige sind besser am Abend oder am Wochenende als tagsüber in der Woche erreichbar.

In den 13 Modellprojekten wurden bei der Konzeptentwicklung insbesondere Erwachsene (25 bis 64 Jahre) und Ältere (65 bis 84 Jahre) direkt beteiligt, das heißt Vertreterinnen oder Vertreter dieser Altersgruppen haben über verschiedene Formate wie Workshops oder Bürgerversammlungen an dem Konzept mitgewirkt. Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene waren nur in wenigen Projekten direkt beteiligt, ihre Sichtweisen und Bedürfnisse wurden vorrangig konzeptionell berücksichtigt (siehe Abbildung 4.6). Weitere Personengruppen, die direkt an der Konzeptentwicklung beteiligt waren, sind Familien (sechs Modellprojekte), Frauen/ Mädchen und Männer/Jungen (je vier Modellprojekte), Personen mit Betreuungspflichten (drei Modellprojekte) und Menschen mit Behinderung (zwei Modellprojekte). In den meisten Modellprojekten wurden die Sichtweisen und Bedürfnisse dieser Gruppen konzeptionell oder nicht gesondert als eigene Gruppe berücksichtigt.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Zu Projektbeginn eine Kommunikationsstrategie erarbeiten, die Ziele, Zielgruppen sowie Medien und Formate der Kommunikation festlegt
- Die Kommunikationsstrategie während des Aufbaus und im Betrieb weiterentwickeln



n=12, Anzahl der Modellprojekte; Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Abbildung 4.6 Einbeziehung von Sichtweisen und Bedürfnissen verschiedener Altersgruppen bei der Entwicklung der Mehrfunktionshäuser

Kommunikation erfolgreich gestalten

Wie die Erfahrungen der Modellprojekte zeigen, ist im Planungsprozess des Mehrfunktionshauses gut abzuwägen, wer zu welchem Zeitpunkt einzubeziehen ist. Grundsätzlich gilt: Bei einer frühzeitigen Beteiligung lassen sich in der Regel offen und kreativ Ideen finden. Bei einer fortgeschrittenen Projektplanung können Diskussionen sachbezogener geführt und konkretes Mitarbeiten angeboten werden. Zu berücksichtigen ist auch, wie konfliktträchtig das Projekt möglicherweise ist, welche Konsequenzen es für andere Nutzungen oder Unternehmen im Ort haben kann oder ob durch eine frühe Beteiligung der Bevölkerung Erwartungen geweckt werden, die nicht realisierbar sind. Bei möglicherweise konfliktträchtigen Projekten oder emotionalen Themen kann eine Beteiligung im geschützten Raum oder eine neutrale Moderation sinnvoll sein.

Die frühzeitige und kontinuierliche Kommunikation mit Politik und Verwaltung der Standortgemeinde ist für die Sicherung einer dauerhaften Unterstützung und damit für den Erfolg der Projekte entscheidend (siehe Kapitel 4.2). Dies gilt insbesondere für privat initiierte Mehrfunktionshäuser, bei denen die Standortgemeinde eine Multiplikator- und beratende Funktion übernehmen und sowohl bei der Finanzierung als auch bei Genehmigungen unterstützen sollte. Hierfür sind kontinuierliche Informationen, zum Beispiel über die Vorstellung des Projektes in politischen Gremien, erforderlich. Auch in der Projektgruppe oder in Beteiligungsformaten wie Workshops oder Arbeitskreisen sind Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung als aktive Partner zu gewinnen. Dabei gilt es, potenzielle Befürworterinnen und Befürworter als auch mögliche Kritikerinnen und Kritiker einzubeziehen, um letztere im Idealfall von dem Vorhaben überzeugen zu können.

Mögliche Anbieterinnen und Anbieter sollten bereits bei der Konzeptentwicklung aktiv mit einbezogen werden, um die räumlichen und technischen Anforderungen für Genehmigungsverfahren vor dem (Um-) Bau berücksichtigen zu können. Außerdem erleichtert und beschleunigt es, die passenden Unternehmen und Personen für die zukünftige Nutzung und den Standort zu finden.

„Alle Kanäle kontinuierlich und regelmäßig zu bedienen ist anstrengend, zahlt sich aber aus, wenn man viele Menschen erreichen will.“

Projektleiterin im Interview 2020

Zur Informationsvermittlung ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit für das Mehrfunktionshaus wichtig. Dabei hat sich bewährt, die vor Ort üblichen Möglichkeiten wie regionale Medien (insbesondere Presse), Flyer, Plakate oder Social Media zu verwenden. Öffentlichkeitsarbeit bindet viel Zeit. Daher sind entsprechende personelle Kapazitäten einzuplanen, um verschiedene Informationskanäle und Medien fortlaufend bedienen zu können. Die Öffentlichkeitsarbeit ist aus diesem Grund eine wichtige Aufgabe für das Projektmanagement (siehe Kapitel 4.5).

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Den Zeitpunkt und die Form der Kommunikation entsprechend der Ziele gut abwägen
- Mit der Politik und der Verwaltung der Standortgemeinde kontinuierlich kommunizieren
- Anbieterinnen und Anbieter bereits bei Konzepterstellung aktiv einbeziehen
- Öffentlichkeitsarbeit als dauerhafte Aufgabe einplanen



Bei den **Vitalen Treffpunkten Birstein/Brachtal** moderierte ein externes Büro die Konzepterarbeitung. Die Besprechungen der Arbeitsgruppen fanden im geschützten Raum statt: Keine Informationen über den Planungsstand gelangten ohne Absprache mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppen an die Öffentlichkeit.



Sowohl **Miteinander.Deersheim!** als auch das **Marktzentrum Ranis** veranstalten regelmäßig öffentliche Feste oder Märkte und bewerben sie auf vielfältige Weise, unter anderem mit Plakaten und Handzetteln.

4.4 Angebote und Zielgruppen

Angebot auf Bedarf abstimmen – gut kombinieren und besonderes Profil schaffen

Alle 13 Modellprojekte haben ein auf den örtlichen Bedarf abgestimmtes, individuelles Angebotsspektrum entwickelt (siehe Kapitel 3.1 im Überblick sowie Steckbriefe der Projekte im siehe Anhang C). Mehrfunktionshäuser bringen neue Angebote in die Orte: Mit Ausnahme der beiden vorrangig konzeptionellen Vorhaben (Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe und Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal) gab es an keinem Ort vor der Eröffnung des Mehrfunktionshauses die jeweiligen Angebote, die durch das Haus entstanden sind. Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen:

- Ein Großteil der Projekte setzt auf vielfältige Kombinationen (siehe Abbildung 4.7). Jedes Mehrfunktionshaus hat das für sich passende Angebotsspektrum geschaffen und die Angebote spezifisch auf die Nachfrage vor Ort ausgerichtet.
- Alle 13 Projekte sind im Bereich Freizeit, Kultur, Bildung und Sport aktiv und führen in der Summe mehr als 120 unterschiedliche Angebote durch, vor allem in Freizeit und Kultur (insgesamt circa 80),

aber auch in Bildung und Sport (jeweils rund 20). Je nach Kurs, Veranstaltung oder Angebot finden sie wöchentlich, monatlich oder, wie Feste oder Märkte, viertel-, halb- oder jährlich statt.

- Verwaltungsdienstleistungen und/oder Beratungsangebote finden sich in allen Modellprojekten. Sie stehen in der Regel nicht im Vordergrund des Angebotsspektrums, sondern haben eine begleitende Funktion. Sie werden durch die oder in Kooperation mit der Kommune, von öffentlichen Beratungsstellen oder Vereinen durchgeführt.
- Gastronomie und Beherbergungsangebote stehen oftmals im Zusammenhang mit dem Kernangebot des Mehrfunktionshauses. So sind Cafés oder Bistros an Nahversorgungsangebote angeschlossen, und beide Coworking-Spaces sowie ein Mehrfunktionshaus mit Schwerpunkt Gesundheit bieten Übernachtungsmöglichkeiten für Nutzerinnen und Nutzer sowie weitere Gäste an.
- In elf Modellprojekten gibt es weitere, jeweils für das Haus spezifische Angebote, unter anderem Raumvermietungen an Private, zum Beispiel für Feiern oder Treffen, freies W-LAN oder Verkauf von Handwerksprodukten. Auch dies unterstreicht die Vielfalt und Individualität des Angebotsspektrums.



n=13, Anzahl der Modellprojekte, Mehrfachantworten möglich

Quellen: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020, Interviews/Ortsbereisung 2020

Abbildung 4.7 Angebotskategorien der Mehrfunktionshäuser

Nach den Erfahrungen der Modellprojekte sollten die Angebote genau zum örtlichen Bedarf und zu den Wünschen der Zielgruppen passen. Daher ist die Standort- und Bedarfsanalyse mit Beteiligung der örtlichen Bevölkerung eine wichtige Voraussetzung (siehe Kapitel 4.2). Es hat sich bewährt, verschiedene Angebote im Mehrfunktionshaus sinnvoll miteinander zu kombinieren, um eine möglichst hohe Nutzungsfrequenz sowie Synergievorteile durch die räumliche Bündelung zu erhalten. Unabhängig vom gewählten Schwerpunkt des Hauses haben Angebote im Bereich Freizeit, Kultur, Bildung und Sport eine besondere Bedeutung, denn sie sorgen dafür, dass Mehrfunktionshäuser zu wichtigen lokalen Treffpunkten werden. Zu einer gelungenen Kombination gehört auch, dass sich die Angebote innerhalb des Mehrfunktionshauses mit weiteren Angeboten im Ort gut gegenseitig ergänzen. Dies ist sowohl in der Konzeptphase zu berücksichtigen als auch kontinuierlich bei der Weiterentwicklung der Angebote zu prüfen. Grundsätzlich ist es wichtig, dass das Angebotspektrum offen für neue Themen und Bedarfe ist und sich an aktuelle Rahmenbedingungen anpasst. So gelingt es, das Mehrfunktionshaus stetig weiterzuentwickeln und besondere Herausforderungen, zum Beispiel die Einschränkungen der Corona-Pandemie oder steigende Energiekosten, zu meistern.

„Es funktioniert nur als Mehrfunktionshaus und soziales Kommunikationszentrum. Nur ein Dorfladen an sich geht nicht.“

Bürgermeister im Interview 2020

Alleinstellungsmerkmale, das heißt besondere Produkte, Dienstleistungen und Aktivitäten, die es im Ort oder in Einzelfällen auch in der Region nur im Mehrfunktionshaus gibt, sind wichtig. Sie gilt es zu schaffen und im Marketing zu betonen, zum einen um Nutzerinnen und Nutzer an das Haus zu binden, zum anderen um weitere Interessierte für das Haus zu gewinnen. Alle Modellprojekte bieten neue Angebote, die es zuvor im Ort nicht oder seit einigen Jahren nicht mehr gab. Insgesamt haben die Interviewten rund 30 für den Ort neue Angebote oder Dienstleistungen benannt, die durch die Modellprojekte entstanden sind. Meist handelt es sich dabei um das Kernangebot des Hauses, also beispielsweise den örtlichen Treffpunkt, den Dorfladen oder den Coworking-Space. In der Regel sind die Angebote im Mehrfunktionshaus für den Ort neu, in einigen Fällen bieten die Projekte aber auch Angebote, die für die ganze Region neu sind, zum Beispiel ein umfassendes Sortiment an ökologisch produzierten Lebensmitteln oder ein Coworking-Space.

„Die professionellen Dienstleistungen hauchen so einem Haus tägliches Leben ein. Da ist immer was los.“

Projektleiterin im Interview 2020

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die Kombination professioneller und ehrenamtlicher Angebote unter dem gemeinsamen Dach des Mehrfunktionshauses. Denn: Professionelle Angebote bringen zu festen Zeiten und kontinuierlich Leben ins Haus, ehrenamtliche Angebote bieten punktuell mehr Vielfalt und ziehen immer wieder neue Menschen an. Dadurch erhöht sich die Vielfalt der Angebote und die Attraktivität des Hauses steigt. Differenziert man die Angebotskategorien danach, ob sie schwerpunktmäßig von Haupt- oder Ehrenamtlichen durchgeführt oder verantwortet werden, zeigen sich bei den 13 Modellprojekten folgende Gemeinsamkeiten:

- Freizeit-, Kultur-, Bildungs- und Sportangebote werden entweder schwerpunktmäßig ehrenamtlich oder von Haupt- und Ehrenamtlichen gleichermaßen organisiert; in keinem Modellprojekt sind ausschließlich Hauptamtliche dafür verantwortlich. Bei allen anderen Angebotskategorien überwiegt in den Mehrfunktionshäusern die hauptamtliche Arbeit.
- Bei Angeboten, die schwerpunktmäßig in der Verantwortung von Hauptamtlichen liegen, unterstützen Ehrenamtliche häufig die hauptamtlich Beschäftigten und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit des Betriebes. Bei den Mehrfunktionshäusern mit dem Schwerpunkt Nahversorgung helfen sie zum Beispiel beim Holen oder Einräumen von Waren oder im Verkauf am Wochenende.
- Angebote im Gesundheitsbereich laufen vorwiegend in der Verantwortung professioneller Anbieterinnen und Anbieter. Ausnahmen können Präventions- und Rehakurse sein, die beispielsweise in der Bredenbecker Scheune und im Ludgerushof Spork Sportvereine und Privatpersonen durchführen.

„Und das Schöne ist eben, dass die ehrenamtlichen Angebote kostenlos sind. Das sind gute Angebote für Menschen, die vielleicht finanziell nicht so gut ausgestattet sind – gerade im Alter.“

Projektmanagerin im Interview 2020

Niedrigschwellige Angebote haben für Mehrfunktionshäuser eine hohe Bedeutung als Türöffner und erste Möglichkeit zum Kennenlernen. Häufig führen diese Kontakte zur Teilnahme an weiteren Aktivitäten im Mehrfunktionshaus. Beispiele sind die Ausgabe von Gelben Säcken, ein Kopierservice, der Verkauf von Geschenkartikeln, Spielabende oder Kaffeerunden, ein Büchertauschregal oder freies WLAN. Für die Modell-

projekte mit Schwerpunkt Nahversorgung ist außerdem der Verkauf von Eis und hausgemachten Kuchen ein wichtiges niedrigschwelliges Angebot, mit dem sich die Kundenfrequenz und der Umsatz erhöhen lassen. Über niedrigschwellige Angebote wird ein unverbindliches Kennenlernen des Mehrfunktionshauses ermöglicht und schrittweise ein Vertrauensverhältnis zwischen Projektmanagement, Anbieterinnen und Anbietern sowie Nutzerinnen und Nutzern aufgebaut. Dadurch erhöht sich die Bereitschaft, Beratungsangebote, Pflegedienstleistungen und ähnliches in Anspruch zu nehmen oder sich ehrenamtlich einzubringen.

„Die Hemmschwelle zur Tagespflege ist viel geringer, wenn man schon mal im Mehrfunktionshaus zum Kaffeetrinken war.“

Projektleiterin im Interview 2020

Darüber hinaus eignen sich insbesondere öffentliche Feste oder Events, um ein breites Publikum zu erreichen und Interesse bei Personen zu wecken, die bisher keine Angebote im Mehrfunktionshaus wahrgenommen haben. In elf der 13 Modellprojekten finden viertel-, halbjährlich oder jährlich öffentliche Veranstaltungen statt, zum Beispiel Adventsmärkte, Flohmärkte oder Tage der offenen Tür. In den meisten Fällen sind die Träger der Mehrfunktionshäuser die Veranstaltenden, die eng mit lokalen Vereinen, Gruppen, Unternehmen oder weiteren Akteuren zusammenarbeiten; teilweise ist der Träger des Mehrfunktionshauses auch als Partner größerer Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen eingebunden.



Der **Bahn-Hofladen Rottenbach** setzt ganz auf regionale Produkte: 2020 betrug der Anteil an regionalen Produkten im Sortiment etwa 30 Prozent, Schritt für Schritt soll er auf 50 Prozent wachsen. Damit schaffen sich Laden und Bistro ein ganz eigenes Angebotsprofil.



Im **Generationenbahnhof Erlau** ergänzen sich professionelle Angebote, zum Beispiel die Seniorentagespflege, und ehrenamtlich organisierte Veranstaltungen, zum Beispiel Kreativtreffs, gut.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Ein auf den örtlichen Bedarf und die Zielgruppen abgestimmtes, individuelles Angebot für einen lebendigen Treffpunkt schaffen
- Die Angebote im Mehrfunktionshaus sinnvoll miteinander kombinieren
- Das Angebotsspektrum stetig weiterentwickeln, offen und flexibel neue Themen und Bedarfe aufnehmen
- Alleinstellungsmerkmale schaffen und betonen
- Professionelle und ehrenamtliche Angebote unter dem Dach des Mehrfunktionshauses kombinieren
- Niedrigschwellige Angebote als Türöffner nutzen

Breites Zielgruppenspektrum ansprechen – Ansprüche einzelner Gruppen berücksichtigen

Zu empfehlen ist, bei der Konzepterstellung (siehe Kapitel 4.2) über eine Zielgruppenanalyse zu klären, welche Nutzerinnen und Nutzer mit dem Mehrfunktionshaus angesprochen werden sollen. Dies ist insbesondere für die Angebotsgestaltung, Öffnungszeiten, Raumnutzung und bauliche Gestaltung des Gebäudes wichtig. Neben einer Differenzierung nach Altersgruppen kann auch eine Unterscheidung von Zielgruppen nach weiteren Kriterien wie Geschlecht oder Berufstätigkeit sinnvoll sein.

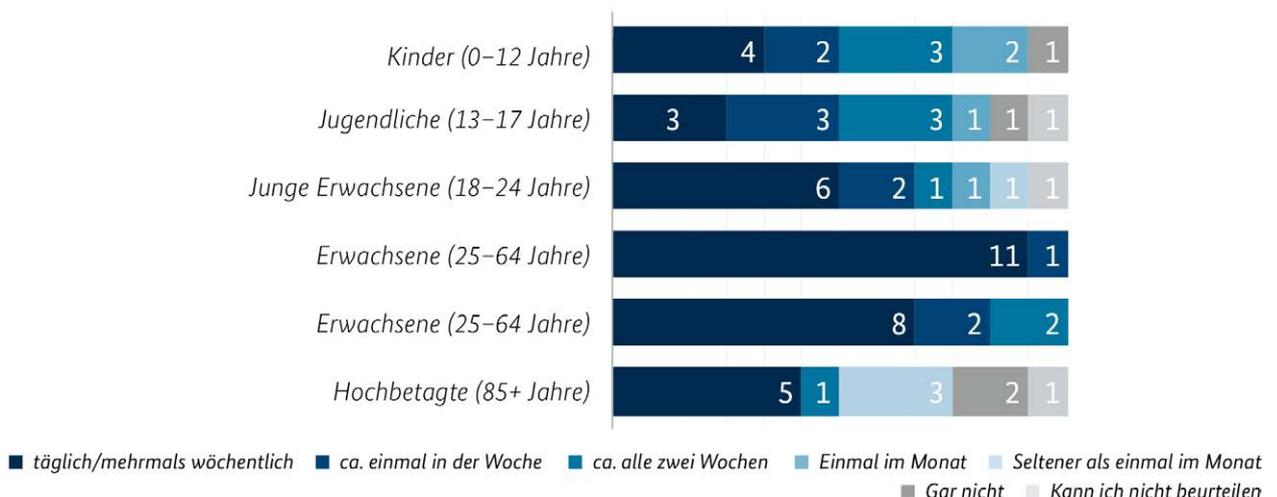
In der Regel sprechen Mehrfunktionshäuser ein breites Spektrum an Zielgruppen an. Nur bei einer speziellen Ausrichtung eines Hauses ist ein Schwerpunkt auf bestimmte Zielgruppen zu empfehlen. So richten sich die beiden Mehrfunktionshäuser mit Coworking-Schwerpunkt mit ihren Kernangeboten vorrangig an Erwachsene im Berufsleben, sprechen aber in anderen Bereichen, beispielsweise bei Kultur- und Freizeitangeboten, weitere Altersgruppen an.

Die Altersgruppen, die die meisten Mehrfunktionshäuser der 13 Modellprojekte täglich oder mehrmals in der Woche nutzen, sind Erwachsene im Alter von 25 bis 64 Jahren, gefolgt von Seniorinnen und Senioren. Entsprechend der Angebotsstruktur der jeweiligen Häuser nutzen Kinder und Jugendliche,

junge Erwachsene sowie Hochbetagte (85+) das Haus nur in einigen Modellprojekten täglich oder mehrmals wöchentlich, in den meisten Häusern wöchentlich, zweiwöchentlich oder monatlich (siehe Abbildung 4.8). Die geringere Nutzungsintensität durch Kinder und Jugendliche dürfte daran liegen, dass es in einigen Mehrfunktionshäusern nur punktuell Angebote für Kinder und Jugendliche gibt. Zur erfolgreichen Ansprache von Kindern, Jugendlichen und/oder Familien sind speziell auf sie ausgerichtete Freizeit- und Bildungsangebote zu empfehlen, zum Beispiel Theateraufführungen, Nähkurse oder eine Hausaufgabenbetreuung. Mehrere Mehrfunktionshäuser haben zudem erfolgreich Angebote im Programm, die sich gezielt an junge und ältere Menschen gemeinsam richten, zum Beispiel Großeltern-/Enkelaktivitäten oder Mehrgenerationen-Angebote wie Spielerevents oder Naturerlebnisse.

„Die Camper kommen zum Einkaufen hierher. In der Saison wächst der Umsatz. Das wurde mit kalkuliert. Werbetafeln auf Zeltplätzen machen auf uns aufmerksam.“

Projektleiter im Interview 2020



n=12, Anzahl der Modellprojekte; Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Abbildung 4.8 Häufigkeit der Nutzung der Mehrfunktionshäuser durch verschiedene Altersgruppen

Die Modellprojekte erreichen mit ihren Angeboten insbesondere Menschen aus dem Ort, in dem sich das Haus befindet. In vielen Mehrfunktionshäusern nutzen aber auch Menschen aus Nachbarorten oder der Region die Angebote. Mehrfunktionshäuser, die zusätzlich Reisende und Erholungssuchende ansprechen, sind zum einen diejenigen, die Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, zum anderen Modellprojekte mit Nahversorgungsschwerpunkt, die in Orten mit touristischer Bedeutung liegen und zusätzlich zu Waren des täglichen Bedarfs auch Gastronomie bieten. Zu empfehlen ist daher, das Mehrfunktionshaus nicht nur für die örtliche Bevölkerung zu konzipieren, sondern es auch für Menschen aus Nachbarorten, der Region oder für Reisende zu öffnen. So gelingt es, mehr Leben ins Haus zu holen und die Angebote gut auszulasten.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Über eine Zielgruppenanalyse klären, welche Nutzerinnen und Nutzer angesprochen werden sollen
- Passend für die meisten Mehrfunktionshäuser: Ein breites Spektrum an Zielgruppen ansprechen
- Wenn Kinder und Jugendliche zu den Zielgruppen gehören, speziell auf diese und/oder Familien ausgerichtete Angebote schaffen
- Den Schwerpunkt auf die örtliche Bevölkerung legen, zusätzlich Menschen aus Nachbarorten, der Region und je nach Lage und touristischer Bedeutung des Standorts auch Reisende oder Naherholungssuchende ansprechen



Das **PostLab Kreativlabor Lüchow** spricht mit seinem Coworking-Space vor allem Menschen im erwerbstätigen Alter an, die ortsungebunden arbeiten können. Andere Angebote, zum Beispiel das Reparaturcafé, richten sich an alle Generationen.

Bedarfsgerechte Öffnungszeiten und Zugangsmöglichkeiten schaffen

Die Öffnungszeiten ergeben sich aus den jeweiligen Angeboten beziehungsweise der örtlichen Nachfrage und sind zudem von den personellen Möglichkeiten abhängig:

- Alle Häuser mit den Schwerpunkten Nahversorgung und Coworking haben regelmäßige und feste Öffnungszeiten beziehungsweise Geschäftszeiten, meist montags bis freitags/samstags, teilweise mit Ruhetag oder auch Öffnung am Sonntag.
- Die Mehrfunktionshäuser mit dem Schwerpunkt Begegnung sind ausschließlich bedarfsbezogen geöffnet.
- Die Situation in den Häusern mit Gesundheitsschwerpunkt stellt sich unterschiedlich dar: In der Regel haben die in die Mehrfunktionshäuser integrierten professionellen Anbieterinnen und Anbieter feste Öffnungszeiten beziehungsweise Praxiszeiten. Zusätzlich sind die Häuser für ehrenamtlichen Angebote jeweils bedarfsbezogen geöffnet.
- Da in allen Mehrfunktionshäusern Veranstaltungen oder Kurse im Kultur-, Freizeit- und Bildungsbereich durchgeführt werden, haben alle zusätzlich anlassbezogen am Abend oder am Wochenende geöffnet.

Bei Mehrfunktionshäusern mit Coworking-Schwerpunkt ist es wichtig, den Nutzerinnen und Nutzern möglichst jederzeit Zutritt zu gewähren. Häuser mit Schwerpunkt Nahversorgung sollten regelmäßige, leicht merkbare Öffnungszeiten haben, die sich an der Nachfrage orientieren. Bei Mehrfunktionshäusern mit den Schwerpunkten Gesundheit und Begegnung empfiehlt es sich, die Öffnungszeiten individuell nach den Anbieterinnen und Anbietern auszurichten. Wenn es gerade in der Anfangsphase des Betriebs nicht abschätzbar ist, welche Öffnungszeiten geeignet sind, können diese bei Bedarf oder auch saisonal angepasst werden. Wichtig ist hierbei, die Nutzerinnen und Nutzer über Änderungen frühzeitig zu informieren.

„Ein bisschen problematisch sind die doch recht geringen Öffnungszeiten. Das kriege ich auch immer von meinen Kunden zu hören: Wann haben die denn auf? Oh, muss ich mir das denn merken?“

Anbieterin im Interview 2020

Da die zeitlichen Kapazitäten des Projektmanagements beziehungsweise der Projektgruppe häufig begrenzt sind, haben sich elektronische Zugangssysteme, zum Beispiel per Magnetkarte oder PIN-Code, bewährt. Auch kann eine gute Kombination von Angeboten dabei helfen, regelmäßige oder längere Öffnungszeiten zu gewährleisten. Hierfür bedarf es Angebote, die zu regelmäßigen Zeiten besetzt sind, zum Beispiel ein Bürgerbüro, eine Touristinfo oder eine Gastronomie.

Wenn es die baulich-räumlichen Möglichkeiten zulassen, bietet es sich an, Interessierten einen Zugang zu Informationen über die Angebote auch unabhängig von den regulären Öffnungszeiten, zum Beispiel in öffentlich zugänglichen Eingangsbereichen mit Schaukasten oder mit Informationsdisplay, zu gewähren. Dies wurde in einigen Modellprojekten erfolgreich erprobt. Zusätzlich sollten aktuelle Informationen über eine Internetpräsenz des Mehrfunktionshauses oder soziale Medien verfügbar sein.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Öffnungszeiten nach den Angeboten, der Nachfrage und den personellen Kapazitäten ausrichten
- Flexible Zugangsmöglichkeiten über elektronische Zugangssysteme prüfen
- Möglichst jederzeit einen Zugang zu Informationen über die Angebote schaffen



Drehscheibe Neuenkirchen: Eine digitale Anzeigentafel informiert über Veranstaltungen und Angebote der Drehscheibe und bietet touristische Informationen.

4.5 Standort und Gebäude

Passenden Standort finden – gute Erreichbarkeit sichern

Die Ortsgrößen der Standorte der BULE-geförderten Mehrfunktionshäuser variieren von einer Bevölkerung von ca. 540 (Rottenbach) bis ca. 9.200 (Lüchow) Einwohnerinnen und Einwohnern. Die meisten Mehrfunktionshäuser liegen in Orten bis zu 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Etwa die Hälfte der Mehrfunktionshäuser befinden sich in Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion (Grund- oder Mittelzentren). Wenn man die genauen Standorte der Mehrfunktionshäuser betrachtet, liegen abgesehen von drei Projekten alle Mehrfunktionshäuser in Orten ohne zentralörtliche Funktion.

Die Lage und Erreichbarkeit des Mehrfunktionshauses sind zentrale Erfolgsfaktoren für alle 13 Modellprojekte. Eine gut sichtbare Lage im Ort, möglichst nahe der Ortsmitte, ist in der Regel zu bevorzugen. Dies vergrößert das Einzugsgebiet der Menschen, die das Haus zu Fuß erreichen können. Wenn weitere Infrastruktur wie Geschäfte oder Bildungseinrichtungen vorhanden sind, ermöglicht die zentrale Lage einen Besuch in Verbindung mit anderen Erledigungen. Als günstig für eine höhere Kundenfrequenz hat es sich zudem erwiesen, wenn das Haus vom Durchgangsverkehr wahrgenommen wird.

„Der Standort ist perfekt. Mitten in der Stadt und noch eine Grünfläche dazu. Fußläufig von Kindern, Familien gut erreichbar und auch von den anderen Einrichtungen im Ort.“

Projektleiter im Interview 2020

In der Regel sind die Mehrfunktionshäuser der Modellprojekte gut zu Fuß und mit dem Rad erreichbar und Parkplätze für Autos sowie Stellplätze für Fahrräder sind auch ausreichend vorhanden. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV) spielt nur für einige Modellprojekte eine Rolle. Sie ist vor allem für Mehrfunktionshäuser relevant, deren Angebote auch Menschen aus Nachbarorten, der Region oder Reisende ansprechen. Grundsätzlich ist eine gute Erreichbarkeit des Hauses mit dem ÖPNV anzustreben, vor allem wenn sich die Angebote der Mehrfunktionshäuser an Menschen richten, die noch nicht oder nicht mehr mit dem Auto mobil sind, also beispielsweise Mobilitätseingeschränkte, Ältere oder Kinder und Jugendliche. Außerdem kann eine gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV Fahrten mit dem motorisierten Individualverkehr vermeiden und damit zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.

Wenn eine gute Erreichbarkeit des Mehrfunktionshauses mit öffentlichen Verkehrsmitteln wichtig ist, die Verbindungsqualität aber nicht ausreicht, hat sich ein Fahrdienst oder für Häuser mit Nahversorgungsangebot ein Lieferservice bewährt. Diese Aufgaben übernehmen meist Ehrenamtliche, die das Interesse, die Kompetenzen und Zeit dafür haben müssen. Vorteilhaft ist es, wenn die Gemeinde Ehrenamtliche bei der Organisation, Koordinierung und gegebenenfalls Finanzierung unterstützt. Mobilitätsangebote, beispielsweise Bürgerbusse oder On-Demand-Verkehre, und Mehrfunktionshäuser können sich gut gegenseitig unterstützen. Es bietet sich daher an, Mobilitätsprojekte in der Gemeinde oder Region frühzeitig einzubeziehen oder sogar anlässlich des Mehrfunktionshauses zu starten.

„Unsere Auswertungsmatrix war die Grundlage, um einen idealen Standort für das Projekt zu finden. Die Wahl war nicht ganz überraschend. Es gibt angesichts der Größe des Dorfes und der vorhandenen Vereins- und Initiativenstruktur gute Voraussetzungen.“

Bürgermeister im Interview 2020

Bei allen Modellprojekten hat sich der gewählte Standort bewährt. Teilweise war die Standortwahl ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung, vor allem bei den vorrangig konzeptionellen Vorhaben Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe und Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal, die bei der Projektplanung sehr strukturiert vorgegangen sind und nicht nur die lokale, sondern auch die Ebene der gesamten Gemeinde betrachtet haben. Als günstig erwiesen und daher zu empfehlen sind Standort- oder Marktanalysen (siehe Kapitel 4.2), um zu ermitteln, ob eine Einrichtung wettbewerbsfähig ist.

Für die Standortwahl und die Konzeption ist das Umfeld des Mehrfunktionshauses besonders wichtig. Angrenzende Angebote und Infrastruktur mit Bezug zum Angebot des Mehrfunktionshauses steigern die Nachfrage, ermöglichen positive Wechselwirkungen und fördern die Vernetzung des Hauses mit anderen Einrichtungen und Angeboten. Konkurrenz hinsichtlich ähnlicher Angebote im Umfeld ist hingegen zu vermeiden. An acht Modellprojekten grenzen Angebote oder Einrichtungen an, die für das Mehrfunktionshaus eine Rolle spielen, sei es als zusätzlicher Veranstaltungsraum oder als sinnvolle Ergänzung des eigenen Angebotsspektrums (siehe Tabelle 4.1).

Die Vielfalt der Angebote und Einrichtungen im näheren Umfeld der Mehrfunktionshäuser zeigt, dass die Modellprojekte oftmals ein Teil von gebündelter örtlicher Infrastruktur sind.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Eine zentrale, gut sichtbare Lage wählen, möglichst in der Ortsmitte
- Eine gute fußläufige Erreichbarkeit sicherstellen; je nach Zielgruppe und Angebot zusätzlich auch gut mit Rad, Auto und/oder öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein
- Bei der Standortwahl angrenzende, sich ergänzende Angebote und die Infrastruktur mit Bezug zum Angebot des Mehrfunktionshauses einbeziehen und positive Wechselwirkungen nutzen

Tabelle 4.1 **Angrenzende Angebote und Infrastruktur im Umfeld der Mehrfunktionshäuser und mit Relevanz für das Haus**

Art des Angebots/der Infrastruktur	Anzahl Modellprojekte	Beispiele
Freizeitinfrastruktur	3	Jugend- und Sportzentrum, Haltestelle Fahrbibliothek, Büchertausch-Telefonzelle
Soziale Infrastruktur/Kirche	2	Kindergarten, Kirche
Veranstaltungsräume	2	Dorfgemeinschaftshaus, Veranstaltungssaal
Wohnen	2	Angrenzender Gebäudekomplex mit Mietwohnungen, Mietwohnung im Gebäude
Gastronomie und Beherbergung	2	Café, Wohnmobilstellplatz
Außenanlagen	2	Parkanlage, Spielplatz
Mobilität	2	Mitfahrerbank, Umsteigepunkt für Bus und Bahn
Wirtschaft/Arbeitsplätze	2	Unternehmen, Büros
Gesundheit	1	Pflegedienst, Physiotherapie, Ärzte, Apotheke

n = 8, Anzahl der Modellprojekte, bei denen angrenzende Angebot zur Verfügung stehen, Mehrfachantworten möglich

Quelle: Interviews/Ortsbereisung 2020

Bestandsgebäude nutzen – örtliche Baukultur beachten

Die Mehrfunktionshäuser der 13 Modellprojekte sind überwiegend in vorhandenen Gebäuden entstanden, häufig auch in Gebäuden mit historischer und/oder ortsbildprägender Bedeutung wie Schulen, Bahnhöfen oder landwirtschaftlichen Gebäuden. In einigen Fällen waren sie lange ungenutzt und teilweise baulich dem Verfall preisgegeben, so beispielsweise die Bahnhofsgebäude in Erlau und Rottenbach. Bei neun Mehrfunktionshäusern wurden ortsbildprägende Gebäude, bei zwei weiteren Mehrfunktionshäusern leerstehende Geschäfte genutzt. Abgesehen von den beiden Vorhaben Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe und Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal, bei denen bestehende Dorfgemeinschaftshäuser aufgewertet wurden, standen alle Gebäude vor der Nutzung als Mehrfunktionshaus leer.

„Wir hatten große Probleme, die Baugenehmigung erst einmal zu kriegen. Das hat mehr als ein Jahr gedauert.“

Projektleiter im Interview 2020

Durch die Umnutzung konnte die Bausubstanz erhalten und – bei Bedarf denkmalgerecht – saniert werden. Häufig kamen für unterschiedliche Gewerke und Projektbausteine verschiedene Förderprogramme zum Einsatz. Die Baumaßnahmen erfolgten teilweise mit BULE-Mitteln, aufgrund des hohen erforderlichen Investitionsvolumens größtenteils zusätzlich mit weiteren Fördermitteln wie Städtebauförderung, ELER oder GAK. Die BULE-Förderung leistete im baulichen Bereich vor allem beim Innenausbau und der Einrichtung einen wichtigen finanziellen Beitrag, ohne den die Projekte nicht realisierbar gewesen wären.

Die Nutzung eines Bestandsgebäudes bietet für ein Mehrfunktionshaus mehrere Vorteile:

- Bestandsimmobilien liegen häufig günstig und zentral im Ort und sind damit in der Regel gut fußläufig und teilweise auch gut mit dem ÖPNV erreichbar.
- Ein ortsbildprägendes oder geschichtsträchtiges Gebäude fördert die Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer mit dem Mehrfunktionshaus. Dies erhöht zusätzlich die Nutzung der Angebote, das ehrenamtliche Engagement für das Haus sowie die Akzeptanz in der Kommunalpolitik. In seltenen Fällen kann die Geschichte des Hauses die Identifikation erschweren, wie das Beispiel des Treffpunkts Pfarrhaus Ziegendorf zeigt: Das ehemalige Pfarrhaus wird als Haus der Kirche wahrgenommen. Ein Großteil der Ziegendorfer Bevölkerung ist allerdings nicht mit der Kirche verbunden, sodass diese sich nicht durch das Mehrfunktionshaus angesprochen fühlen. Dies hat eine geringere Auslastung der Angebote zur Folge.
- Die Sanierung eines leerstehenden Gebäudes macht den Ort attraktiver und trägt zur nachhaltigen, flächensparenden Siedlungsentwicklung und zur Innenentwicklung bei. Damit wird das Mehrfunktionshaus zum Vorbild für private Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer und regt dazu an, weitere Altgebäude im Ort für Wohnen oder Gewerbe umzunutzen.
- Aus Klimaschutzgründen ist der Erhalt eines Gebäudes einem Neubau vorzuziehen, denn ein Umbau vermeidet zusätzliche CO₂-Emissionen, die durch den Rohbau eines neuen Gebäudes entstehen.⁴⁴



Dank des starken Engagements von Bürgerinnen und Bürgern und der Gemeinde ist der vom Verfall bedrohte Bahnhof denkmalgerecht saniert worden. Der **Generationenbahnhof Erlau** verbindet Tradition und Moderne: Ein Zwischenbau mit Glasfassade schafft den Übergang vom öffentlichen, für Veranstaltungen genutzten Bereich zur Seniorentagespflege und ist multifunktional nutzbar.

⁴⁴ Schultz, B. (2022): Interview mit Andrea Gebhard und Reiner Nagel „Du mit deinem tollen Umbau!“, Deutsches Architektenblatt 05.2022, www.dabonline.de/2022/04/13/umbaukultur-graue-goldene-energie-umbauordnung-sanierung-neubau-abriss, abgerufen am 15.06.2022.

Bei allen Baumaßnahmen ist in jedem Fall die örtliche Baukultur zu beachten und Wert auf eine ansprechende Architektur zu legen. Dieser Aspekt spielte in allen Bauvorhaben der Modellprojekte eine Rolle, erhöhte die Identifikation mit dem Haus und steigerte die Attraktivität des Ortes. Um die regionale Wertschöpfung zu stärken, hat es sich bewährt, Bauunternehmen und Handwerksbetriebe aus der Umgebung einzubinden.

„Das Gebäude ist sehr identitätsstiftend. Da hängen die Herzen dran. [...] Da ist so viel Geschichte und das macht sich bemerkbar. So ein Gebäude zieht Menschen und Tatkraft nach sich. [...] Wir wussten alle: Das Gebäude wird teurer als einen Supermarkt umzubauen, aber das macht sich jetzt auch in der Vermarktung besser.“

Mitwirkender Akteur im Interview 2020

Die Erfahrungen der Modellprojekte zeigen, dass baurechtliche Vorschriften, Genehmigungsverfahren, aber auch unvorhersehbare bauliche Gegebenheiten restriktiv auf die Vorhaben wirken und Planungszeiträume verzögern können. Bei allen Baumaßnahmen sind daher die frühzeitige und kontinuierliche Unterstützung der Kommune sowie die Beratung von Behörden und weiterer Fachleute empfehlenswert, um Anforderungen des Baurechtes und gegebenenfalls des Denkmalschutzes sowie energetische Aspekte, inklusive der entsprechenden Fördermöglichkeiten, zu berücksichtigen.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Die Vorteile von Bestandsgebäuden nutzen: oftmals günstige Lage, Identifikationspotenzial bei ortsbildprägenden und historischen Gebäuden, nachhaltiges und flächensparendes Bauen
- Die örtliche Baukultur mit ansprechender, zeitgemäßer Architektur verbinden
- Frühzeitig bei der Planung und dem Bau professionelle Unterstützung und Beratung durch Behörden und Fachleute einholen, um Anforderungen des Baurechtes, energetische Aspekte und gegebenenfalls des Denkmalschutzes fachgerecht zu berücksichtigen

Räume flexibel nutzen – an Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer ausrichten

Neben der bedarfsgerechten und gleichzeitig architektonisch ansprechenden Gestaltung der Gebäude und Räume ist für alle Mehrfunktionshäuser die multifunktionale Nutzung der Räume kennzeichnend. Wichtig ist, dass das Raumangebot des Mehrfunktionshauses zu den Anforderungen der Angebote und den Ansprüchen der Nutzerinnen und Nutzer passt. So stehen in den Häusern in der Regel Mehrzweck- oder Veranstaltungsräume für unterschiedliche Angebote zur Verfügung, ebenso sind Empfangs- oder Wartebereiche meist gemeinschaftlich nutzbar. Dabei hat es sich bewährt, dass die Räume möglichst flexibel nutzbar sind, also dass beispielsweise größere Räume teilbar sind oder die Ausstattung wechselbar ist. So eignen sich die Räumlichkeiten auch für neue Angebote, die sich erst im Laufe des Betriebs des Hauses entwickeln.

„Das Raumkonzept ist so entwickelt, dass Räume flexibel und multifunktional nutzbar sind. Unser Mehrzweckraum zum Beispiel ist ‚Wohnzimmer‘, Vortragsraum, Gymnastikraum, Ausstellungsraum, Weiterbildungsraum, Festsaal, Kino, Küche, Werkraum, je nach Bedarf. [...] Teilweise können Räume zusammengeschaltet werden.“

Projektleiterin im Interview 2020

Bei effizienter Raumnutzung und geringem Raumbedarf können Kosten beim Umbau und Unterhalt reduziert werden. Dadurch gelang es beispielsweise beim Multiplen Haus Böhlitz, ein gutes Versorgungsangebot zu gewährleisten und die Betriebskosten gering zu halten. Bei der Gebäudeplanung ist jeweils individuell zu prüfen, ob und inwieweit Anbieterinnen und Anbieter Räume gemeinschaftlich nutzen können. Wie sich am Beispiel des Ludgerushof Spork zeigt, können sich bauliche Gegebenheiten und rechtliche Anforderungen als Stolpersteine erweisen: Da die im Haus angesiedelten Praxen Sanitäreinrichtungen gemeinsam nutzen, können sie ihre Gesundheitsdienstleistungen nicht über die gesetzlichen Krankenkassen abrechnen. Dies schränkt die Attraktivität der Angebote ein. Trotzdem überwiegen für die Anbieterinnen und Anbieter die Vorteile der Lage im Mehrfunktionshaus, sodass die Praxisräume gut nachgefragt sind.

Zu Anforderungen an die Räume und zu Empfehlungen für den Innenausbau kann auf die Erfahrungen der Multiplen Häuser⁴⁵ zurückgegriffen werden. Der zeitlich wechselnden Nutzung eines Raumes durch verschiedene Anbieterinnen und Anbieter stehen in der Regel Bau- und Hygienevorschriften entgegen. Auch hier können die Erkenntnisse der Forschungsinitiative Multiple Häuser weiterhelfen, in der ein Rechtsgutachten⁴⁶ erarbeitet wurde. Darüber hinaus sind je nach Angebotsschwerpunkt des Hauses spezifische Erfahrungen bei Raumbedarf und Gestaltung zu berücksichtigen, beispielsweise liefern Ratgeber und Studien zu Coworking-Spaces⁴⁷ oder zu Nahversorgungsinitiativen⁴⁸ wertvolle Hinweise und Kontaktmöglichkeiten.

Bei öffentlich zugänglichen Gebäuden müssen alle Räume, die für die Allgemeinheit zu nutzen sind, barrierefrei sein. Eine barrierefreie Gestaltung sollte sich aber nicht nur auf die Zugänge und Räume des Mehrfunktionshauses konzentrieren, sondern möglichst auch alle Angebote umfassen. Dies ist nicht nur für Menschen mit motorischen, visuellen, auditiven und/oder kognitiven Einschränkungen wichtig, sondern macht das Haus und seine Angebote insgesamt familien- und seniorengerechter. Wenn aus baulichen Gründen Barrieren nicht zu vermeiden sind, sollten alle Menschen zumindest zentrale Gebäudeteile selbstständig besuchen können. Bei allen Modellprojekten sind die Bereiche der Häuser, in denen öffentliche Veranstaltungen stattfinden, barrierefrei erreichbar oder die Zugänglichkeit ist bei Bedarf sichergestellt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Zielgruppen und Angebote hat das Thema in den Modellprojekten aber ein unterschiedliches Gewicht. So steht dieser Aspekt bei den beiden Coworking-Spaces nicht im Vordergrund, während die Bredenbecker Scheune zusätzlich zur baulichen Barrierefreiheit auch eine Hörübertragungsanlage für Menschen mit auditiven Einschränkungen hat.

„Als besonders positiv hat sich die qualitativ hochwertige Ladeneinrichtung herausgestellt.“

Projektinitiator im Interview 2020

Die Atmosphäre und die ansprechende, individuelle Gestaltung der Räume sind ein wichtiger Wohlfühlfaktor und unterstützen das besondere Profil des Mehrfunktionshauses. Auch die Inneneinrichtung erhöht die Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer sowie aller Mitwirkenden mit dem Haus und schafft als Nebeneffekt positive Bilder für die Öffentlichkeitsarbeit.



Das Lesecafé im **Marktzentrum Ranis** wird multifunktional genutzt: Während der Öffnungszeiten der Bäckerei dient es als Café mit der Möglichkeit, Bücher zu leihen oder zu lesen, und zu anderen Zeiten treffen sich dort Vereine und weitere Mitwirkende für Veranstaltungen.



Im **Multiplen Haus Böhlitz** passt sich die Raumnutzung aktuellen Anforderungen an: So konnte das Haus auch während der Corona-Pandemie als Impfzentrum genutzt werden.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Eine flexible Raumnutzung ermöglichen, insbesondere durch teilbare oder zusammenlegbare Räume und eine wechselbare Ausstattung
- Die Räume effizient nutzen, das heißt unter anderem gemeinschaftlich oder von verschiedenen Anbieterinnen und Anbietern nutzbare Bereiche, wie Küche, Sanitäranlagen, Empfangs- und Wartebereiche, einrichten
- Die Gebäudezugänge und die Räume möglichst barrierefrei gestalten
- Die Inneneinrichtung und die Raumgestaltung ansprechend und individuell gestalten

⁴⁵ Reichenbach-Behnisch (2011): S. 113ff; 167ff.

⁴⁶ Reichenbach-Behnisch (2014): S. 146ff.

⁴⁷ BMEL (2021); Bertelsmann Stiftung (2020)

⁴⁸ Eberhardt (2021); Eberhardt (2014); MILIG (2020a)

4.6 Aufbau und Betrieb

Geeignete Trägerschaft finden

Die Art der Trägerschaft deckt in den 13 Modellprojekten ein breites Spektrum ab. Bei sechs Projekten haben Vereine⁴⁹ die Trägerschaft übernommen, drei sind in kommunaler Trägerschaft. Vier Träger nutzen eine unternehmerische Rechtsform, davon sind drei Mehrfunktionshäuser mit dem Schwerpunkt Nahversorgung eingetragene Genossenschaften. Die jeweiligen Trägermodelle wurden in der Konzeptionsphase der Projekte festgelegt. Dabei wurden in acht Projekten bestehende Organisationen genutzt, in fünf sind eigens für das Mehrfunktionshaus ein Verein oder eine Genossenschaft gegründet worden. Die drei neu entstandenen Genossenschaften betreiben multifunktionale Dorfläden. Alle Träger der Mehrfunktionshäuser haben gute Erfahrungen mit der jeweils gewählten Rechtsform gemacht und sind damit zufrieden.

Die Erfahrungen der Modellprojekte zeigen, dass es wichtig ist, die passende Rechtsform für die Trägerschaft zu wählen. In der Konzeptionsphase sind daher die Vor- und Nachteile sorgfältig abzuwägen. Bei Bedarf ist hierfür eine fachkundige Beratung zu nutzen. Aspekte, die in die Abwägung einfließen sollten, sind die Angebotsschwerpunkte, die vorgesehene Projektorganisation, die Finanzierung und mögliche Inanspruchnahme von Fördermitteln sowie die Frage, wer Eigentümer/Eigentümerin des Gebäudes ist beziehungsweise werden soll. Wenn wirtschaftliche Aktivitäten, wie es meist bei einem Schwerpunkt im Bereich Nahversorgung der Fall ist, im Vordergrund stehen, bieten sich eine Genossenschaft oder ein wirtschaftlicher Verein an. Geht es vorrangig um ehrenamtliche Angebote und soziale Treffpunkte, passt in der Regel die Trägerschaft über einen Verein oder die Kommune besser. Eine kommunale Trägerschaft eignet sich vor allem dann, wenn die Kommune Projektinitiatorin oder Gebäudeeigentümerin ist.

„Für Genossenschaftsanteile von 100 Euro konnten sich die Bewohner beteiligen. Wir haben einen geringen finanziellen Schwellenwert ausgewählt, damit sich möglichst viele beteiligen. Über die Jahre sind es immer mehr Mitglieder geworden.“

Bürgermeister im Interview 2020

Rechtsformen wie Vereine oder Genossenschaften ermöglichen es, sowohl klare Arbeitsstrukturen zu schaffen als auch die Verantwortung für das Projekt gemeinsam mit vielen Beteiligten zu tragen. Vorteile von Vereinen sind darüber hinaus niedrige Gründungskosten, ein geringer organisatorischer Aufwand im Betrieb und die einfache, niedrighschwellige Aufnahme neuer Mitglieder. Genossenschaften zeichnen sich vor allem durch eine gleichberechtigte Einbindung und direkte finanzielle Beteiligung der Mitglieder aus, die zu einer hohen Identifikation mit dem Projekt führen kann.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Bei der Wahl der Trägerschaft die Angebotsschwerpunkte, die Eigentumsverhältnisse des Gebäudes, die Projektorganisation sowie die Finanzierung und eine mögliche Inanspruchnahme von Fördermitteln berücksichtigen

Gute Arbeitsstrukturen für die interne Zusammenarbeit schaffen

Für den Aufbau, den erfolgreichen Betrieb und die stetige Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses ist die interne Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten entscheidend. Zusätzlich zu dem Träger sind daher in den Modellprojekten weitere Beteiligte in die Projektorganisation des Mehrfunktionshauses eingebunden und zählen zu den engeren Mitwirkenden. Dazu gehören vor allem Vereine und örtliche Gruppen (in allen Projekten), Privatpersonen (in zwölf Projekten) und die Gemeinde (in elf Projekten). Die Organisation der internen Zusammenarbeit hat sich in allen Projekten bewährt und weist in einigen Modellprojekten jeweils individuelle spezifische Kennzeichen auf (siehe Tabelle 4.2).

⁴⁹ Bei dem konzeptionellen Modellprojekt Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal ist der Verein SPESSARregional Träger des Projektes; die Dorfgemeinschaftshäuser sind in kommunaler Trägerschaft.

Tabelle 4.2 Mitwirkende und interne Zusammenarbeit in den Modellprojekten

Modellprojekt	Vereine / örtl. Gruppen	Privatpersonen	Unternehmen	Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis, Region	Weitere	Spezifische Kennzeichen der internen Zusammenarbeit
Begegnung								
Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe	B	B		T				
Treffpunkt Pfarrhaus Ziegendorf	T	B			B			
Bredenbecker Scheune	T	B	B	B		B	Volkshochschule	Teams/Ausschüsse zu verschiedenen Themen
Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal	T B	B		B				Regionalverein als Träger des Vorhabens; Arbeitsgruppen in Modellgemeinden
Nahversorgung								
Drehscheibe Neuenkirchen	B	B	B	T	B			Lenkungsgruppe aus Bürgern, Politik, Verwaltung, Werbegemeinschaft
Miteinander. Deersheim!	B	B	T B	B	B	B		Genossenschaft
Marktzentrum Ranis	B	B	T B	B	B		Handelspartner	enge Zusammenarbeit von Verein (Initiator) und Genossenschaft
Bahn-Hofladen Rottenbach	B	B	T B	B			IBA Thüringen	Genossenschaft; enge Zusammenarbeit mit IBA
Coworking								
PostLab Kreativlabor Lüchow	T	B	B			B		Zusammenarbeit zwischen Trägerverein, Gebäudeeigentümer (Unternehmen) und Landkreis
Coworking Alte Schule Letschin	B		T	B		B		Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises in Zusammenarbeit mit der Gemeinde
Gesundheit								
Ludgerushof Spork	T B	B		B	B			Enge Zusammenarbeit des stadtweit aktiven Trägers (Verein) mit lokalem Verein in; Förderphase: Steuerungsgruppe mit Verbundpartnern
Multiples Haus Böhlitz	B	B	B	T		B		
Generationenbahnhof Erlau	T	B	B	B				Zusammenarbeit des Bürgerbereichs bzw. der Koordinierungsstelle mit den professionellen Dienstleistern

T = Träger des Projektes; B = Beteiligte, Partner
 Doppelkennzeichnung, wenn neben dem Träger ebenfalls weitere Mitwirkende aus der Kategorie eingebunden sind

Quelle: Interviews/Ortsbereisung 2020, Auswertung Berichte 2020, Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Die Träger der Mehrfunktionshäuser sind in der Regel sowohl auf örtlicher Ebene als auch in der Region gut vernetzt. Darüber hinaus sind die Träger der Mehrfunktionshäuser zum Teil in überregionale Netzwerke eingebunden (siehe auch Kapitel 4.2) und nutzen den Wissenstransfer, um die Projektorganisation zu optimieren.

Am Betrieb des Mehrfunktionshauses sind unterschiedliche Akteursgruppen beteiligt (siehe Abbildung 4.9):

- Privatpersonen sind besonders stark und auf unterschiedliche Weise in den Betrieb eingebunden: In neun Modellprojekten gestalten sie eigene Angebote und bringen sich in genauso vielen Vorhaben durch Arbeitsleistungen ein. Zudem sind sie mit ihren Ideen und ihrem Wissen beteiligt und unterstützen das Mehrfunktionshaus durch Sachspenden oder finanziell.
- Fast ebenso stark und vielfältig sind örtliche Vereine und weitere Gruppen beteiligt, ebenfalls vor allem bei der Angebotsgestaltung und durch Arbeitsleistungen. In fünf Mehrfunktionshäusern ist zusätzlich die örtliche Kirchengemeinde Partnerin und bringt sich mit eigenen Angeboten, Ideen/Wissen und durch Arbeitsleistungen ein.
- Gemeinde und Unternehmen sind vor allem mit eigenen Angeboten, Ideen/Wissen und finanziell beziehungsweise mit Sachspenden beteiligt.

„Es braucht Menschen, die für den ländlichen Raum „brennen“, die bereit sind, mit Begeisterung, Gestaltungswillen, Hartnäckigkeit und ein bisschen Eigensinn voranzugehen.“

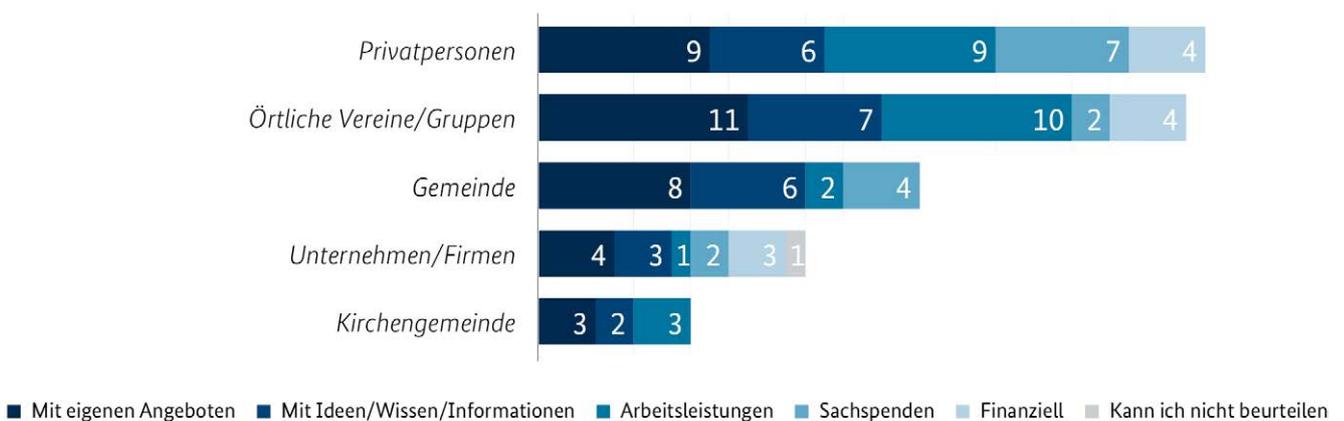
Wissenschaftlicher Kooperationspartner im Interview 2020

Jedes Modellprojekt hat seine individuellen Schlüsselakteure, also Personen, ohne deren Unterstützung und Beteiligung das Vorhaben nicht realisiert worden wäre. Das Spektrum reicht von der Kommune, also Gemeinde oder Landkreis, engagierten Ehren- und Hauptamtlichen und extern Unterstützenden wie Hochschulen oder Fachbüros aus Planung und Architektur bis hin zu den privaten Eigentümern der Immobilien. Zudem wird in einigen Modellprojekten das hauptamtliche Projektmanagement als Schlüsselakteur besonders hervorgehoben.

„Zum Erfolg beigetragen hat der harte Kern mit fünf bis sieben Personen, der das Konzept entwickelt, sich um die Fördermittelbeschaffung gekümmert, das Ehrenamt und die Genossenschaft organisiert und zum Laufen gebracht hat.“

Aufsichtsratsmitglied im Interview 2020

Aus den Erfahrungen der Modellprojekte lässt sich ableiten, dass für eine gute interne Zusammenarbeit eine Projektgruppe aus zuverlässigen Akteuren wichtig ist und für diese eine passende und gut funktionierende Art der Zusammenarbeit zu finden ist. Diese kann informell sein, wie in der Lenkungsgruppe im Modellprojekt Drehscheibe Neuenkirchen oder es können feste Strukturen, zum Beispiel der Vorstand eines Vereins oder einer Genossenschaft, genutzt werden. Bei der Größe der Projektgruppe sind etwa fünf bis 15 Personen ein empfehlenswerter Rahmen, also nicht zu klein, um Verantwortung und Arbeit auf verschiedenen Schultern verteilen zu können, aber auch nicht zu groß, um Abstimmungen handhabbar zu halten. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass alle Beteiligten für die Mitarbeit in der Projektgruppe ausreichend Zeit und eine gewisse zeitliche Flexibilität benötigen.



n=12, Anzahl der Modellprojekte Quelle: Onlinebefragung der Projektleitungen 2020

Abbildung 4.9 Art der Mitwirkung von Akteursgruppen am Betrieb des Mehrfunktionshauses

Bei der Zusammenstellung der Gruppe hat es sich bewährt, Menschen mit verschiedenen Kompetenzen einzubinden. Anzustreben ist ein Mix aus unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen, zum Beispiel Bau, Architektur, Handwerk, Betriebswirtschaft, Buchführung sowie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Je nach Schwerpunkt des Hauses können auch Spezialkenntnisse, zum Beispiel im Einzelhandel, der Gastronomie, Gesundheit oder Kultur sinnvoll sein. Darüber hinaus sind weitere Fähigkeiten und Eigenschaften in der Gruppe wichtig, wie Motivation und Ausdauer, Flexibilität, Offenheit für Neues und konstruktiver Umgang mit möglichen Rückschlägen sowie strukturiertes Arbeiten und gute Kommunikationsfähigkeiten. Fehlende Kompetenzen können durch Einbindung von externen Fachleuten einbezogen oder durch Fortbildungen erworben werden.

„Entscheidend ist, ein gutes Team zu haben und Mitstreiter, die auch die nötige Weitsicht haben und Mut, Stärke und Kraft aufwenden können, so ein Projekt zu machen.“

Projektleiter im Interview 2020

Die Erfahrungsvielfalt der Beteiligten trägt zum erfolgreichen Aufbau und Betrieb des Hauses bei. Wichtig ist es, dass die Gruppe für weitere Interessierte, die neue Ideen und Kompetenzen mitbringen, offen ist. In der Aufbauphase sind häufig andere Kompetenzen als im Betrieb erforderlich – zum Beispiel zuerst Bau und später Buchführung. Daher ist es sinnvoll, die Zusammensetzung im Übergang zur Betriebsphase zu überdenken und bei Bedarf neue Aktive einzubinden. Um neue Mitwirkende für das Projekt zu gewinnen, sollte die Projektgruppe oder das Projektmanagement gezielt auf Personen und örtliche Gruppen, Vereine und Institutionen zugehen. Als günstig hat es sich erwiesen, wenn für alle Beteiligten eine Win-win-Situation entsteht, indem zum Beispiel Räume und Möglichkeiten für eigene Angebote wie sportliche oder kulturelle Veranstaltungen im Mehrfunktionshaus geschaffen werden.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Eine Projektgruppe aus zuverlässigen Akteuren bilden und für diese die passende Form der Zusammenarbeit finden
- Den Kompetenzmix der Mitwirkenden in der Gruppe nutzen und bei Bedarf externes Fachwissen einbinden
- Gezielt auf Interessierte zugehen, dabei offen für neue Ideen und Kompetenzen sein



Für die Projektsteuerung der **Drehscheibe Neuenkirchen** hat die Gemeinde eine Lenkungsgruppe aus Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und der Werbegemeinschaft eingerichtet. Ergänzend gibt es eine feste Ansprechperson in der Verwaltung und ein hauptamtliches Team, das im Shop-in-Shop arbeitet und Veranstaltungen organisiert.

Projektmanagement einrichten

Bei der Komplexität der Angebote und vielen Beteiligten sind die Koordinierung der verschiedenen Aktivitäten und Akteure und eine gute Kommunikation zwischen den Beteiligten entscheidend für einen erfolgreichen Aufbau und Betrieb des Mehrfunktionshauses. Aus den Erfahrungen der 13 Modellprojekte lassen sich folgende Aufgaben des Projektmanagements verallgemeinern:

- Aktivitäten der haupt- und ehrenamtlich Mitwirkenden koordinieren,
- Angebote und Raumbelegung koordinieren, unter anderem Veranstaltungsprogramme erstellen und mit Anbieterinnen und Anbietern abstimmen,
- Öffentlichkeitsarbeit betreiben,
- Kontakte mit Anbieterinnen und Anbietern, weiteren Einrichtungen und thematisch passenden regionalen oder überregionalen Netzwerken aufbauen und pflegen,
- Gebäudeausbau und -unterhaltung, inklusive der Außenanlagen, organisieren,
- Verwaltungsaufgaben wie Rechnungswesen oder Buchführung übernehmen oder delegieren,
- Fördermittel einwerben und abrechnen.

Je nach Ausrichtung des Hauses und anderer Faktoren, zum Beispiel der Eigentümerstruktur oder der Größe, haben die Aufgaben ein unterschiedliches Gewicht. Auch kann sich dies in der Projektlaufzeit verändern: Beispielsweise steht zu Beginn der Gebäudeausbau im Vordergrund, während es später um Unterhalt und Verwaltung geht, oder der zeitaufwändige Aufbau von Kontakten mit Kooperationspartnern aus der Anfangsphase geht in eine eingespielte Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses über. Zu empfehlen ist es daher, die Aufgaben des Projektmanagements für alle Beteiligten transparent zu machen und am besten schriftlich festzulegen, welche Aufgaben das Projektmanagement übernimmt, und die Festlegungen regelmäßig zu überprüfen.

„Es fehlt nun an einer Person, die die Koordination, Vernetzung und Weiterentwicklung des Projektes antreibt. Die Ehrenamtlichen kommen mit diesen Managementaufgaben an ihre Grenzen. [...] Ein nachhaltiges Management während der Förderlaufzeit aufzubauen und danach aufrecht zu erhalten, ist nicht ganz so einfach.“

Leiterin der Regionalentwicklung im Interview 2020

In den 13 Modellprojekten nutzen die Träger für das Projektmanagement aktuell unterschiedliche Organisationsmodelle, die sich in drei Kategorien einteilen lassen:

- Hauptamtliches Projektmanagement über die Kommune: In vier Projekten, bei denen die Mehrfunktionshäuser in kommunaler Trägerschaft sind, läuft ebenfalls das Projektmanagement über die jeweilige Verwaltung, in der Regel über Stundenbudgets von Verwaltungsmitarbeitenden und in einem Projekt, der Neuen Dorfgemeinschaft Heiligengrabe, über eigens dafür eingestelltes Personal (Dorfkümmern).
- Hauptamtliches Projektmanagement über privaten Träger: Vier Projekte, davon drei in Vereinsträgerschaft und eins in Trägerschaft einer GmbH, haben hauptamtliche Projektmanagements geschaffen. Diese werden zum Teil über die Kommune und zum Teil über öffentliche Fördermittel finanziert.
- Ehrenamtliches Projektmanagement: In fünf Projekten, die durch Vereine oder Genossenschaften getragen werden, ist das Projektmanagement ehrenamtlich organisiert. Dazu gehören auch die drei multifunktionalen Dorfläden von Genossenschaften, die zwar Personal für den Betrieb des Dorfladens beschäftigen, aber weitere Aufgaben wie Buchführung, Marketing und Veranstaltungsorganisation ehrenamtlich bewältigen.

In den hauptamtlichen Projektmanagements reicht der Stellenumfang von einer Teilzeitstelle mit acht Wochenstunden über halbe Stellen bis zu Vollzeitstellen. Teilweise arbeitet die Projektmanagerin oder der Projektmanager mehr Stunden als ursprünglich vorgesehen, da die zunächst geplanten Kapazitäten nicht ausreichen und sie das Projekt aus eigener Motivation und Interesse an dem Projekterfolg auch ehrenamtlich unterstützen möchten.

Art und Umfang des Projektmanagements haben sich in den Modellprojekten in der Projektlaufzeit gewandelt. So konnte in acht Projekten durch die BULE-Förderung ein hauptamtliches Projektmanagement eingerichtet werden. Davon konnten zwei nach der BULE-Förderphase zunächst nicht weiterfinanziert werden, bei den anderen ist die Finanzierung zumindest mittelfristig durch eine finanzielle Unterstützung der Kommune gesichert. Bei einem weiteren Projekt ist es nach intensiven Bemühungen der ehrenamtlichen Projektmanagerin gelungen, erneut eine Förderung für eine Teilzeitstelle zu erhalten. Unabhängig von dem aktuellen Organisationsmodell

und dem jeweils individuellen Aufgabenspektrum des Projektmanagements waren sich die Projektleitungen der 13 Modellprojekte einig, dass ein hauptamtliches Management des Mehrfunktionshauses vorteilhaft und zu einer deutlichen Entlastung der Ehrenamtlichen führt.

Eng verknüpft mit dem Projektmanagement ist der Aspekt, ob und in welcher Form eine feste Ansprechperson im beziehungsweise für das Mehrfunktionshaus vorhanden ist. Alle Modellprojekte haben entweder durch das haupt- oder ehrenamtliche Projektmanagement oder durch weiteres im Mehrfunktionshaus beschäftigtes Personal (zum Beispiel Marktleitung im Dorfladen) feste und klare Ansprechpersonen für Mitwirkende, Anbieterinnen und Anbieter sowie Nutzerinnen und Nutzer. Bei sieben Mehrfunktionshäusern sind diese Ansprechpersonen direkt vor Ort im Haus regelmäßig tätig, bei den weiteren sind sie über die Gemeindeverwaltung oder den jeweiligen Träger gut erreichbar.

„Es bringen einem die besten Angebote nichts, wenn man niemanden hat, der dem ganzen Projekt ein Gesicht gibt.“

Projektleiter im Interview 2020

Aus den Erfahrungen der 13 Modellprojekte ist bei der Einrichtung des Projektmanagements Folgendes zu empfehlen:

- Sofern es finanzierbar ist, ist ein Projektmanagement mit fester Anstellung die beste Wahl. Denn: Die Managementaufgaben bedürfen Zeit, Kontinuität und entsprechender Kompetenzen, vor allem guter Kommunikationsfähigkeiten. Die Person sollte gute Beziehungen zwischen allen Beteiligten im und außerhalb des Mehrfunktionshauses aufbauen und pflegen. Wie hoch der Stellenanteil für das Projektmanagement sein sollte, ist individuell festzulegen. In den Modellprojekten hat sich mindestens eine halbe Stelle bewährt.
- Wenn eine hauptamtliche Kraft nicht finanzierbar ist, ist ein ehrenamtliches Projektmanagement notwendig, das beispielsweise über Aufwandsentschädigungen honoriert werden kann. Hierfür sind eine oder mehrere Personen aus der Projektgruppe festzulegen, die genügend Zeit haben, die Managementaufgaben zu übernehmen und häufig im Haus anwesend sein können. Handelt es sich um mehrere Personen, ist es wichtig, klare Zuständigkeiten für die einzelnen Aufgaben zu benennen. Zur Entlastung des ehrenamtlichen Projektmanagements sollten Hauptamtliche, zum Beispiel aus der Gemeindeverwaltung, unterstützend bei organisatorischen Aufgaben zur Seite stehen.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Die Aufgaben des Projektmanagements für alle Beteiligten transparent machen und von Zeit zu Zeit auf Aktualität prüfen
- Ein passendes und finanzierbares Organisationsmodell für das Projektmanagement wählen
- Eine feste Ansprechperson im beziehungsweise für das Mehrfunktionshaus etablieren



Im **Ludgerushof Spork** ist die über die Stadt finanzierte Quartierskordinatorin feste Ansprechpartnerin für die im Haus angesiedelten Praxen, Nutzerinnen und Nutzer und weitere Mitwirkende. Zusätzlich vermittelt sie Beratungsangebote und berät auch selbst zu den Themen Wohnen und Pflege.

Ehrenamtliches Engagement fördern

Ehrenamtliches Engagement spielt eine große Rolle beim Aufbau und im Betrieb der Mehrfunktionshäuser. Auf die Frage, welche Aspekte zum Projekterfolg beigetragen haben, antworteten die Projektleitungen aus zwei Dritteln der Mehrfunktionshäuser mit „ehrenamtliches Engagement“. Damit erhielt dieser Aspekt von allen Erfolgsfaktoren die höchste Einstufung.

„Ich wollte etwas für mein Heimatdorf tun, in dem bin ich auch geboren. Es liegt mir sehr am Herzen, besonders die alten dorfbildprägenden Gebäude und die lebendige Dorfgemeinschaft.“

Projektleiterin im Interview 2020

Zu den Ehrenamtlichen gehören insbesondere Einzelpersonen, örtliche Gruppen und Vereine. Sie möchten das Leben in den Orten verbessern und setzen sich zum Teil mit starker Eigeninitiative dafür ein. Ihre Arbeit an den Vorhaben beginnt in der Regel bei der Ideenfindung und Initiierung und erstreckt sich über den Aufbau, Betrieb bis zur Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses. Wie wichtig und vielgestaltig das ehrenamtliche Engagement in den 13 Modellprojekten ist, verdeutlicht die Übersicht in *Tabelle 4.3*.

„Die Ehrenamtlichen waren die Macher. Die haben das ganze Projekt geplant und umgesetzt, mit viel Kraft.“

Gesundheitsdienstleister im Interview 2020

Zusammenfassend übernehmen Ehrenamtliche in den 13 Modellprojekten folgende Tätigkeiten:

- Ideen- und Konzeptentwicklung sowie stetige konzeptionelle Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses,
- Durchführung oder Unterstützung von Bauarbeiten im/am Gebäude und am Außengelände, um den Umbau beziehungsweise die Sanierung des Gebäudes kostengünstig voranzubringen,
- Aufgaben des ehrenamtlichen Projektmanagements, beispielsweise Akquise und Abrechnung von Fördermitteln, Buchhaltung, Marketing oder Öffentlichkeitsarbeit,
- Gestaltung von eigenen Angeboten, zum Beispiel Sportkurse oder offene Treffs, und Beteiligung an Aktionen wie dem Verkauf von selbstgebackenem Kuchen,
- Organisation von öffentlichen Veranstaltungen, Märkten und Festen, teilweise Übernahme des vollständigen Veranstaltungsmanagements, teilweise punktuelle Unterstützung einzelner Aufgaben wie Auf- und Abbau.

Hinzu kommt, dass Ehrenamtliche das Mehrfunktionshaus häufig auch finanziell in Form von Geld- und Sachspenden oder durch die Übernahme privater Bürgschaften unterstützen. Da ehrenamtlich Aktive meist gute Verbindungen in den Ort oder die Region haben, tragen sie außerdem zur Vernetzung mit anderen Akteuren wie Vereinen und weiteren Einrichtungen bei.

„Man muss die Leute immer persönlich ansprechen, die kommen einem nicht zugeflogen. Man muss sich fragen, wer wohl was könnte und wenn man sie persönlich fragt, dann kommen sie schneller als über Aufrufe.“

Projektmanagerin im Interview 2020



Der Umbau der **Bredenbecker Scheune** war nur mit tatkräftiger Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern möglich. Mit Helferfesten bedankte sich der Dorfgemeinschaftsverein für das große Engagement.

Tabelle 4.3 Einbindung von Ehrenamtlichen beim Aufbau und im Betrieb der Modellprojekte

Modellprojekt	Anzahl der Ehrenamtlichen	Arbeiten der Ehrenamtlichen
Begegnung		
Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe	Nicht zu benennen, da konzeptionelles Vorhaben	Zusammenarbeit mit der Dorfkümmerein: Organisation/Durchführung von Angeboten/Aktionen
Treffpunkt Pfarrhaus Ziegendorf	25 bis 30 Personen, davon ca. 5 Vereinsmitglieder, die im Betrieb organisatorische Aufgaben übernehmen	Unterstützung bei Bauarbeiten (u. a. Entrümpelung, Wärmedämmung), Haus- und Gartenpflege Projektmanagement, Organisation/ Durchführung von Angeboten/Aktionen
Bredenbecker Scheune	310 Vereinsmitglieder, davon ca. 100 Personen, die beim Aufbau mitgearbeitet haben und ca. 10–15 Personen die im Betrieb organisatorische Aufgaben übernehmen	Unterstützung beim Bau, inkl. Catering, Betrieb, u.a. Veranstaltungsorganisation, Marketing
Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal	Nicht zu benennen, da konzeptionelles Vorhaben in zwei Modellkommunen mit jeweils mehreren Dorfgemeinschaftshäusern	Projektentwicklung (Mitarbeit in Arbeitsgruppen), Durchführung von Angeboten
Nahversorgung		
Drehscheibe Neuenkirchen	6 Personen	Mitarbeit in der Lenkungsgruppe; Entscheidung zum Vorgehen und zur Weiterentwicklung
Miteinander. Deersheim!	150 Genossenschaftsmitglieder, davon 60 Personen, die den Betrieb unterstützen und 2 Personen, die organisatorische Aufgaben übernehmen	Unterstützung der Bauarbeiten, Koordination und Organisation, Vorstandsarbeit, Entwicklung neuer Angebote, Kuchenbacken, Warenabholung
Marktzentrum Ranis	170 Genossenschaftsmitglieder, davon 5 bis 7 Personen, die organisatorische Aufgaben übernehmen	Projektentwicklung, Antragsstellung, Organisation der Genossenschaft, Buchführung, Marketing, Koordination, Unterstützung Bau und Außengestaltung
Bahn-Hofladen Rottenbach	70 Genossenschaftsmitglieder, davon 20 bis 25 Personen, die den Betrieb unterstützen	Projektentwicklung, Antragstellung, Organisation, Koordination, Mitarbeit im Laden/Imbiss (besonders an den Wochenenden), Sortimentsgestaltung, Freiflächenpflege
Coworking		
PostLab Kreativlabor Lüchow	13 Personen, davon 1 Person, die im Betrieb die Koordination übernimmt	Antragsstellung, Organisation und Koordination
Coworking Alte Schule Letschin	Nicht beteiligt	–
Gesundheit		
Ludgerushof Spork	220 Mitglieder im Verein Spork Aktiv e.V., davon ca. 40 Personen, die den Betrieb unterstützen	Begleitung des Aufbaus, Mitarbeit bei Veranstaltungen, Gestaltung von Angeboten, Verteilung des Mitteilungsblättchens, Fahrdienst, Unterstützung der Organisation
Multiples Haus Böhlitz	1 Person	Schlüsselverwahrung und -übergabe bei Raumvermietung
Generationenbahnhof Erlau	30 Vereinsmitglieder, davon ca. 10 Aktive, punktuell weitere Mitwirkende aus Vereinen oder weitere Privatpersonen aus dem Ort und der Region	Projektentwicklung, Antragstellung/Abrechnung, „Hausmeistertätigkeiten“, Koordination, Organisation und Durchführung von Angeboten

Quelle: Interviews/Ortsbereisung 2020

Um das ehrenamtliche Engagement für das Mehrfunktionshaus zu fördern, lassen sich aus den Erfahrungen der 13 Modellprojekte folgende Empfehlungen ableiten:

- Das Projektmanagement und/oder die Projektgruppe sollte (weitere) Ehrenamtliche vor allem anlassbezogen und entsprechend ihrer Interessen, Zeit und Fähigkeiten einbinden. Ehrenamtliche dürfen dabei nicht mit Aufgaben überfordert werden. Spaß, Kreativität und Gemeinschaftserlebnisse sollten im Vordergrund stehen. Es kann ihnen eine überschaubare Aktivität beziehungsweise Einzelaktion übertragen werden, zum Beispiel das Austragen von Infoblättern oder ein Fahrdienst. Oftmals wächst im Anschluss das Interesse, sich intensiver einzubringen.
- Hauptamt und Ehrenamt sollten sich gegenseitig gut unterstützen. Wichtig für ein langfristiges ehrenamtliches Engagement ist ein gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen. Die wechselseitige Hilfe, zum Beispiel indem Ehrenamtliche Angestellte der Mehrfunktionshäuser unterstützen oder Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung Ehrenamtliche in Genehmigungsfragen beraten, trägt zur Zufriedenheit aller Mitwirkenden bei.
- Um die Arbeit der Ehrenamtlichen wertzuschätzen, können zum Beispiel Helferfeste, gemeinsame Aktionen und Aufmerksamkeiten organisiert werden, um so Erfolgserlebnisse zu teilen.
- Zur Qualifizierung und persönlichen Weiterentwicklung der Ehrenamtlichen können Träger, Projektgruppe oder Projektmanagerin/Projektmanager Schulungen und Workshops für Ehrenamtliche organisieren. Geeignet sind unter anderem Themen wie Teamentwicklung oder Zeitmanagement, die Ehrenamtliche auch in anderen Lebensbereichen gut nutzen können.

- Um das ehrenamtliche Engagement dauerhaft aufrechtzuerhalten und einen Generationenwechsel abfedern zu können, kann die Projektgruppe frühzeitig Jüngere und Menschen, die gerade in Rente gehen, für eine Mitarbeit motivieren und gewinnen. Dies gelingt in der Regel am besten über persönliche Ansprache.
- Gut ist es, aktiv auf Vereine zuzugehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Vereinsaktivitäten im Mehrfunktionshaus anzubieten. Vereine sind ihrerseits Plattform für ehrenamtliches Engagement und können neue Ehrenamtliche für verschiedene Aufgaben in das Mehrfunktionshaus bringen.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Ehrenamtliche nicht überfordern, sondern vor allem anlassbezogen und den jeweiligen Interessen und Fähigkeiten entsprechend einbinden
- Ein gutes Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen fördern, um sich gegenseitig zu unterstützen und zu entlasten
- Das ehrenamtliche Engagement durch Qualifizierung, Anerkennung, Gemeinschaftserlebnisse und eine persönliche Ansprache unterstützen

4.7 Finanzierung

Breites Finanzierungsspektrum für den Aufbau nutzen

Da Mehrfunktionshäuser komplexe Projekte mit einem hohen Investitionsbedarf sind, wurden in der Aufbauphase der 13 Modellprojekte jeweils mehrere Finanzierungsquellen für die verschiedenen Projektbausteine wie Gebäudesanierung, Inneneinrichtung oder Projektmanagement genutzt. Eine zentrale Rolle im Finanzierungsmix spielte die BULE-Förderung, ohne die eine Realisierung der Projekte nicht oder nur in einem deutlich geringeren Umfang möglich gewesen wäre. Die BULE-Förderung hat in den Modellprojekten unterschiedliche Projektbausteine bedarfsgerecht unterstützt (siehe Abbildung 4.10).

„Es gibt ja hunderte Fördertöpfe in Deutschland, aber es gibt nur wenig Förderprogramme im Bereich der Modell- und Demonstrationsvorhaben, die uns eine gewisse inhaltliche Flexibilität ermöglichen.“

Wirtschaftsförderer im Interview 2020

Die Motivation für die Bewerbung um die BULE-Förderung bezog sich vorrangig auf die Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung sowie die Chance zur Verbesserung der örtlichen Situation oder der regionalen Entwicklung (siehe Tabelle 4.4). Der innovative Charakter wurde von etwa einem Drittel der Modellprojekte als besonders wichtig eingestuft.

Hinsichtlich der Praktikabilität der BULE-Förderung haben die Leitungen der 13 Modellprojekte insgesamt sehr positive Resümees gezogen: Die Vielfalt der Förderinhalte, die bedarfsgerechte Ausrichtung der Fördermaßnahme, die hohe Förderquote und die Beratung durch das KomLE als BULE-Projektträger haben sie positiv gesehen. Auch die flexible und einfache Abwicklung wurde sehr gut beurteilt. Lediglich die Laufzeit von maximal 36 Monaten war aus Sicht einiger Projektleitungen zu gering und wurde als Stolperstein für die Etablierung des Hauses angegeben.

Weitere Projektbausteine, insbesondere zur Gebäudesanierung und zum Teil für die Inneneinrichtung, wurden mit Hilfe anderer Fördermittel und Finanzierungsquellen umgesetzt, zum Beispiel aus dem ELER oder der Städtebauförderung. Dementsprechend hat bei elf von 13 Modellprojekten eine Kombination unterschiedlicher Fördermittel aus Land, Bund und EU sowie weiterer Mittel der Kommunen, aus Stiftungen, Spenden oder aus Preisgeldern für die Teilnahme an Wettbewerben den Aufbau der Mehrfunktionshäuser ermöglicht. Um unterschiedliche Finanzierungsquellen für Mehrfunktionshäuser kombinieren zu können, ist es notwendig, das Gesamtprojekt in mehrere, eindeutig voneinander getrennte Projektbausteine aufzuteilen.

„Das Problem der Vorfinanzierung [bei einem Förderprogramm aus dem ELER] haben wir vor allem über Kurzkredite einzelner Bürger gelöst. Den Rest hat die Bank zwischenfinanziert.“

Projektleiter im Interview 2020

Das hat die BULE-Förderung unterstützt:



Anzahl Modellprojekte n=13, Mehrfachantworten möglich; Quellen: Interviews/Ortsbereisung 2020, Auswertung Berichte 2020

Abbildung 4.10 BULE-Förderung in den Modellprojekten

Tabelle 4.4 Gründe für eine Bewerbung bei der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser

Anzahl Nennungen	Kategorie	Details zur Nennung
8	Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> → Förderaufruf passend und attraktiv → Förderung von Dienstleistungen und Personal von Vorteil → Förderquote unterstützt Akzeptanz des Vorhabens → Finanzielle Entlastung der Kommune
6	Verbesserung der örtlichen Lebenssituation	<ul style="list-style-type: none"> → Sicherstellung der regionalen Versorgung → Erhalt eines dorfbildprägenden Gebäudes → Förderung von Begegnung, Kultur, Bildung
5	Chance, die regionale Entwicklung voranzutreiben	<ul style="list-style-type: none"> → Regionale Entwicklungsprozesse mitgestalten → Aktivierung des gesellschaftlichen Lebens → Attraktivität der Region/des Ortes steigern, u. a. vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und Abwanderung junger sowie gut ausgebildeter Menschen
4	Chance, innovative Ideen umzusetzen	<ul style="list-style-type: none"> → Neue Geschäftsmodelle entwickeln → Neue Wege und Methoden entwickeln, Förderung als „Sprungbrett“ → Neues Thema konzeptionell angehen

Bei der Erstellung des individuellen Finanzierungsplans sollten frühzeitig Beratungsangebote genutzt werden. Hilfreich ist es in diesem Zusammenhang, wenn die Projekte einer LEADER- oder ILE-Region angehören und darüber auch weiterhin fachliche oder finanzielle Unterstützung erhalten. Aber auch die Kommune oder die Wirtschaftsförderung können wertvolle Unterstützung leisten. Ebenfalls ist zu empfehlen, Kontakt zu den Bewilligungsstellen für die in Frage kommenden Fördermittel aufzunehmen. Hierbei gilt es, spezifische Förderbedingungen, unter anderem bezüglich möglicher Beihilferegulungen, sowie Bedarf und Zeiträume der Vorfinanzierung von Fördermitteln möglichst früh zu berücksichtigen und in das Finanzierungskonzept zu integrieren.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Einen individuellen Finanzierungsplan für das Mehrfunktionshaus aufstellen
- Externe Beratungsangebote für Finanzierung und Fördermittelakquise nutzen
- Mehrere Finanzierungsquellen für verschiedene Projektbausteine des Gesamtprojekts nutzen



Die BULE-Förderung unterstützte die Instandsetzung und den Innenausbau des **Treffpunkts Pfarrhaus Ziegendorf**. Dank des freiwilligen Arbeitseinsatzes von Bürgerinnen und Bürgern Ziegendorfs konnten die Fördermittel sparsam eingesetzt werden.



Beim Projekt **Coworking Alte Schule Letschin** förderte das BULE die Inneneinrichtung des Coworking-Spaces und die Personalkosten für die Standortleitung. Im Anschluss hat die STIC Wirtschaftsfördergesellschaft MOL mbH die Finanzierung des Standortleiters übernommen und stellt so sicher, dass das Projektmanagement mit einer hauptamtlichen Kraft fortgeführt werden kann.

Finanzierung des laufenden Betriebs sichern

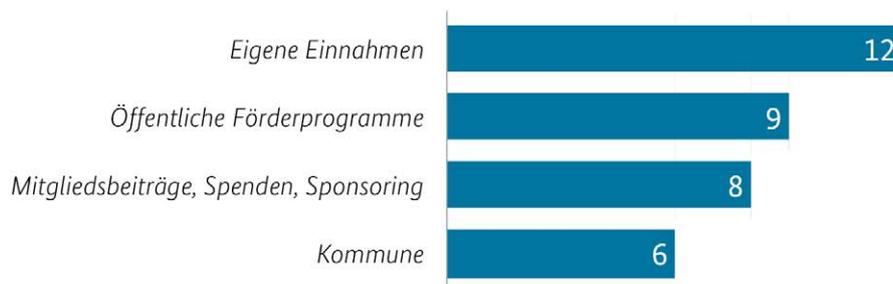
Die langfristige Tragfähigkeit ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die Projekte dauerhaft existieren und ihre Wirkungen vor Ort entfalten. Die Projektleitungen schätzen die Tragfähigkeit bis auf wenige Ausnahmen positiv ein. In der Onlinebefragung wurden sie gebeten, die Aussage „Unser Mehrfunktionshaus bietet ein dauerhaftes Angebot. Die langfristige Tragfähigkeit ist gesichert.“ anhand von Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) zu beurteilen. Die Projektleitungen vergaben meist eine 1 oder 2 (Mittelwert 1,9). Nur bei drei Modellprojekten wurde die Tragfähigkeit kritisch eingeschätzt. Gründe hierfür sind die unsichere Weiterfinanzierung insbesondere durch unzureichende Einnahmen und hohe Kosten oder fehlende Fördermöglichkeiten sowie in einem Fall eine zu geringe Laufzeit des Nutzungsvertrages mit der Gebäudeeigentümerin.

Eine zentrale Herausforderung ist, den laufenden Betrieb nach dem Aufbau des Mehrfunktionshauses zu sichern. Für die Weiterfinanzierung nach Abschluss der BULE-Fördermaßnahme nutzen die Träger der Modellprojekte folgende Finanzierungsquellen (siehe Abbildung 4.11):

→ Abgesehen von einem Projekt werden in allen Häusern eigene Einnahmen erzielt. Dabei handelt es sich insbesondere um Einnahmen aus der Vermietung oder Verpachtung von Räumlichkeiten an Anbieterinnen und Anbieter (zum Beispiel Praxen, Bäckerei-Filiale, Gastronomie). Hinzu kommen weitere Einnahmen, beispielsweise durch Raumvermietung für private Treffen oder Feiern, Erträge aus größeren Veranstaltungen wie Festen oder Märkten oder Kostenbeiträge für Kurse oder andere Angebote.

- Die Träger von neun Modellprojekten nutzen öffentliche Fördermittel. Dabei haben die Träger oder das Projektmanagement der Mehrfunktionshäuser – teilweise mit externer Unterstützung, zum Beispiel durch Netzwerkpartner oder die Kommune – Förderprogramme sowohl für die Umsetzung einzelner neuer Projektbausteine des Mehrfunktionshauses als auch für die (Weiter-) Finanzierung des Personals gesucht.
- Acht Modellprojekte finanzieren sich zusätzlich über Mitgliedsbeiträge (Vereine, Genossenschaften), Spenden oder Sponsoring von Unternehmen.
- In sechs Modellprojekten unterstützt die Kommune das Mehrfunktionshaus finanziell, davon sind fünf in kommunaler Trägerschaft. Beispielsweise übernehmen die Kommunen einen Teil der Personal- oder Betriebskosten oder sie mieten langfristig Räume, die sie für Sitzungen oder kommunale Angebote nutzen. Bei drei Mehrfunktionshäusern finanziert die Kommune die hauptamtlichen Projektmanagements.

Dieser Mix aus Finanzierungsquellen zeigt, dass die langfristige Tragfähigkeit von Mehrfunktionshäusern allein über eigene Einnahmen nur in Einzelfällen möglich ist. Sie sind keine reinen Wirtschaftsbetriebe, sondern übernehmen Funktionen der Daseinsvorsorge und halten gemeinwohlorientierte Angebote vor. Daher müssen in der Regel kontinuierlich finanzielle Mittel für den laufenden Betrieb des Mehrfunktionshauses akquiriert werden. Insbesondere für die finanzielle Unterstützung von Personalkosten und für weitere Betriebskosten reichen Einnahmen und Mitgliedsbeiträge nicht aus. Im Bereich öffentliche Fördermittel gibt es dafür jedoch kaum Möglichkeiten. Gegebenenfalls bieten manche Länder oder Kommunen individuelle Optionen, zum Beispiel über LEADER oder über ein Quartiersmanagement aus dem Bereich



n=13, Anzahl der Modellprojekte, Mehrfachantworten möglich; Quellen: Interviews/Ortsbereisung 2020, aktualisiert 2022

Abbildung 4.11 Finanzierungquellen der 13 Modellprojekte

Stadtentwicklung. In der Regel sind diese befristet, häufig wird nur ein Personaleinsatz für ein bis zwei Jahre gefördert. Wird eine solche Anschubförderung für den laufenden Betrieb genutzt, müssen sich Träger oder Projektmanagement frühzeitig, etwa ein Jahr vor Ablauf der Förderzeit, um die Weiterfinanzierung kümmern, zum Beispiel über höhere Eigeneinnahmen des Mehrfunktionshauses oder die Kommune.

„Es ist auf einen Finanzierungsmix angelegt, der immer wieder erfordert, dass man aktiv wird und neue Mittel einwirbt.“

Wissenschaftliche Kooperationspartnerin im Interview 2020

Vor diesem Hintergrund haben die 13 Modellprojekte Verstärkungskonzepte und Zukunftspläne entwickelt, die schrittweise umgesetzt werden:

- Angebote/Räumlichkeiten: In jeweils etwa der Hälfte der Modellprojekte sind der Umbau von Räumlichkeiten oder des Außengeländes, zum Beispiel die Umsetzung eines energetischen Konzepts mit Photovoltaik, Blockheizkraftwerk und E-Ladesäule, oder der Ausbau beziehungsweise die Optimierung von bereits bestehenden Angeboten geplant. Die Erweiterung des Angebots durch neue Dienstleistungen oder Produkte ist in fünf Mehrfunktionshäusern vorgesehen. Diese Aktivitäten sparen laufende (Energie-)Kosten ein oder erschließen neue Einnahmequellen.
- Projektmanagement: In vier Projekten möchten die Träger neue Ehrenamtliche für den laufenden Betrieb gewinnen. In weiteren drei Projekten soll das hauptamtliche Projektmanagement ausgeweitet oder die Finanzierung dauerhaft gesichert werden. Zwei Modellprojekte arbeiten am Ausbau bestehender regionaler thematischer Netzwerke, um das Angebotsspektrum zu erweitern und neue Partnerinnen und Partner für Angebote zu gewinnen, um mit diesen weitere Einnahmen zu generieren.

- Überörtliche Orientierung: Drei Modellprojekte planen ihr Tätigkeitsfeld auf andere Ortsteile auszuweiten, zum Beispiel über Satellitenstandorte des Mehrfunktionshauses oder über ein Dorfmanagement, das in der gesamten Gemeinde aktiv ist. Durch diese Maßnahmen wird die Effizienz des Mehrfunktionshauses erhöht. Auch kann es durch den größeren Zuständigkeitsbereich gelingen, die politische und finanzielle Unterstützung durch die Kommune (dauerhaft) zu erhalten.

Diese Beispiele zeigen, dass die stetige Weiterentwicklung des Mehrfunktionshauses zu empfehlen ist. Insbesondere bei Angeboten, die sich nicht selbst wirtschaftlich tragen beziehungsweise eine Anschubfinanzierung benötigen, müssen Träger, Projektmanagement beziehungsweise die Projektgruppe neue Finanzierungsquellen einwerben. Da die Akquise, Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln aufwändig sind, ist auch hierbei – ebenso wie in der Aufbauphase – eine professionelle Beratung zu empfehlen.

EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

- Für die Sicherung der langfristigen Tragfähigkeit einen Finanzierungsmix aus eigenen Einnahmen, öffentlichen Fördermitteln, kommunaler Unterstützung und weiteren Quellen nutzen
- Stetig an der Weiterentwicklung der Angebote, des Hauses und der Optimierung der Projektorganisation arbeiten und neue Finanzierungsquellen erschließen



Für die Finanzierung des laufenden Betriebs von **Miteinander.Deersheim!** spielen die Märkte, die die Genossenschaft dreimal im Jahr mit hohem ehrenamtlichen Engagement organisiert, eine wichtige Rolle. So werden sowohl die Einnahmen als auch die Bekanntheit des Hauses gesteigert.

4.8 Förderpolitik

Mit der Maßnahme 3.0 Dorfentwicklung des Förderbereichs Integrierte ländliche Entwicklung der GAK können Mehrfunktionshäuser gefördert werden (siehe Kapitel 2.3). Die folgenden Ausführungen leiten anhand der Erfahrungen der Modellprojekte Empfehlungen für die Förderpolitik ab, damit Vorhaben noch besser umgesetzt und Förderangebote besser genutzt werden können.

Flexible Förderprogramme und -richtlinien mit längeren Laufzeiten anbieten

Der im aktuellen GAK-Rahmenplan verwendete Begriff „Mehrfunktionshäuser“ ist mit der dortigen Definition bereits eine passende Bezeichnung für den Fördergegenstand, der vor Ort individuell mit Leben gefüllt und damit den Bedarfen der Menschen in den Dörfern gerecht werden kann. Passend ist auch, dass die Förderhöhe durch die GAK nicht gedeckelt ist, da Mehrfunktionshäuser ein Investitionsvolumen mindestens im sechsstelligen Bereich, zum Teil sogar über eine Million Euro, erfordern.

Durch den breiten und vielfältigen Akteurskreis und die komplexe Aufgabenstellung, die in der Regel mit baulichen Aktivitäten verbunden ist, benötigen die Projektentwicklung und der Aufbau von Mehrfunktionshäusern in der Regel mehrere Jahre. Dabei gibt es häufig Unwägbarkeiten wie Verzögerungen bei Genehmigungen und Bauarbeiten, die selbst bei soliden Zeitplänen und Finanzierungskonzepten zu Schwierigkeiten führen können.

- Für die Realisierung von Mehrfunktionshäusern sind mehrjährige Bewilligungszeiträume von mindestens zwei, besser drei Jahren zu empfehlen – je nach Komplexität des Vorhabens.
- Aufgrund des breiten Akteurskreises mit einem hohen Anteil an ehrenamtlich Beteiligten ist zu empfehlen, die Abwicklung von Fördermitteln möglichst einfach zu gestalten und die Möglichkeiten der Landeshaushaltsordnungen zu nutzen: Besonders aufwändig sind die Vor-Ort-Prüfungen der Vorhaben. Sie sollten vereinfacht und möglichst nur mit einer Prüfung (also nach einem Single-Audit-Prinzip) durchgeführt werden.

Förderfähige Kosten für Mehrfunktionshäuser erweitern

Hervorzuheben ist, dass im Rahmen der BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser und der GAK neben Investitionen auch konzeptionelle Vorarbeiten und Erhebungen sowie Ausgaben für Architektur- und Ingenieurleistungen förderfähig waren beziehungsweise sind. Beim Aufbau von Mehrfunktionshäusern sind eine Markt- und Bedarfsanalyse sowie eine Konzeptentwicklung erforderlich, für die häufig professionelle Beratungsleistungen aus dem Bereich Architektur/Planung, Förder-/Wirtschafts-/Rechtsberatung oder Bau/Handwerk in Anspruch genommen werden müssen. Über diese förderfähigen Kosten hinaus ist es jedoch notwendig, in Personal- und Arbeitskapazitäten zu investieren: Ein hauptamtliches Projektmanagement trägt maßgeblich zum Erfolg von Mehrfunktionshäusern bei und entlastet die wichtigen ehrenamtlichen Akteure. Auf diese Weise könnte die Nutzung der Angebote und die Tragfähigkeit von Mehrfunktionshäusern erhöht werden. Neben Organisations- und Koordinierungsaufgaben könnte die hauptamtliche Koordinierungsstelle Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Mitarbeit in (über-) regionalen Netzwerken übernehmen. Für Personalkosten und deren Anschubfinanzierung sind fast keine Förderangebote zu finden – ausgenommen der einmaligen BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser und gegebenenfalls LEADER. Der Schwerpunkt der Förderprogramme und -richtlinien liegt auf investiven Maßnahmen.

- Daher sollten Personalausgaben für das Projektmanagement als förderfähige Kosten aufgenommen und auch die Sachkosten für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Wünschenswert wäre ein deutlich längerer Förderzeitraum über eine reine Anschubfinanzierung von ein bis zwei Jahren hinaus. Dies würde auch die Verstetigungsphase eines Vorhabens unterstützen. Dabei kann das Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser zum Vorbild genommen werden: Diese Häuser erhalten seit 2006 eine Projektförderung, wobei die Festbetragsfinanzierung für Personal- und Sachausgaben aktuell bis 2028 läuft.

Kommunale Ebene stärken und zur Unterstützung gewinnen

In den 13 Modellprojekten hat sich gezeigt, dass die Unterstützung durch die Standortkommune, insbesondere bei Planungs-, Beteiligungs- und Genehmigungsverfahren, sehr förderlich war beziehungsweise ist.

- Dazu ist eine verlässliche/verbesserte personelle Ausstattung der Kommunalverwaltungen notwendig. Zudem ist die weitere Qualifizierung der Kommunalverwaltungen und des kommunalpolitischen Ehrenamts (zum Beispiel durch Qualifizierungs- und Beratungsangebote der Länder) zu empfehlen.
- Zudem können Kommunen Trägern von Mehrfunktionshäusern bei der Beantragung von Fördermitteln helfen. Wenn diese dazu nicht ausreichend ausgestattet sind, stehen hierfür in vielen ländlichen Regionen Regionalmanagements zur Verfügung, die die Träger beraten und begleiten können. Diese Form der Unterstützungsstruktur ist beizubehalten.

Bei Mehrfunktionshäusern mit vorwiegend gemeinwohlorientierten Angeboten als Teil der Daseinsvorsorge ist die langfristige Tragfähigkeit allein über eigene Einnahmen nicht immer möglich.

- In bestimmten Fällen ist die kontinuierliche Unterstützung durch die Kommune erforderlich und empfehlenswert. Möglichkeiten bieten insbesondere Mieterlasse, die Unterstützung von Personalkosten oder die Übernahme von Instandhaltungskosten.

Unterstützungsstrukturen auf Landesebene stärken

Die BULE-Fördermaßnahme Mehrfunktionshäuser ist von den 13 Projektleitungen deutlich besser als die Regelförderung⁵⁰ bewertet worden. Besonders betont wurde die gute Beratung durch den Projektträger (KomLE), die Flexibilität bei Änderungen in der Projektumsetzung sowie die schnelle und einfache Abwicklung der BULE-Förderung.

- Daher ist zu empfehlen, dass auch bei der Regelförderung die Bewilligungsstellen Zuwendungsempfänger bei der Fördermittelabwicklung vom Antrag bis zum Verwendungsnachweis begleiten und mit passenden Zeitkapazitäten Hilfestellung geben und Informationsmaterialien herausgeben. Insbesondere ehrenamtlich tätige Akteure und kleine Kommunalverwaltungen sind von den bestehenden Regularien ansonsten schnell überfordert; es besteht die Gefahr, dass sie infolgedessen auf die Inanspruchnahme von Fördermitteln und damit auf die Umsetzung für die ländliche Entwicklung notwendiger Projekte verzichten.

Häufiger Grund dafür, dass die Beratung durch die Bewilligungsstellen nicht in ausreichendem Umfang erfolgen kann, ist deren zu geringe personelle Ausstattung. Daraus resultieren auch lange Wartezeiten bei den Bewilligungen, die die Projektumsetzungen verzögern.

- Es ist zu empfehlen, die Fachverwaltungen in den Ländern entsprechend zu stärken, wozu finanzielle Restriktionen und Problematiken der Personalgewinnung zu überwinden wären.

⁵⁰ Beim Vergleich der Förderangebote ist zu beachten, dass die Akteure in der Regel nicht zwischen ELER- und GAK-Regelförderung unterscheiden können, da ELER- und GAK-Mittel im Rahmen einer gemeinsamen Richtlinie geregelt werden. Die Kritik bezieht sich also nicht nur auf die GAK, sondern auf die ELER- und GAK-Förderung zusammen.

Entwicklung der ländlichen Räume auf den Handlungsebenen Bund, Länder und Kommunen verknüpfen

In der Praxis der Mehrfunktionshäuser erfolgte oftmals die Nutzung weiterer Förderprogramme für einzelne Projektbausteine.

- Empfehlenswert für Fördermittelgeber ist, die Bedingungen bei den verschiedenen Programmen (insbesondere ELER- und GAK-Förderung, gegebenenfalls Landesprogramme) so kompatibel zu gestalten, dass eine flexible Kombination von Fördermitteln für unterschiedliche Projektbausteine möglich ist (beispielsweise in Bezug auf Antragsstichtage und Bewilligungszeiträume).
- Informationen zu Förderprogrammen und -richtlinien sollten breit veröffentlicht werden. Dazu sind zum einen eigene Kanäle und zum anderen die etablierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Kommunen und ländlichen Regionalmanagements zu nutzen.
- Sehr begrüßt haben die Akteure der Modellprojekte die Netzwerkarbeit im Rahmen der Fördermaßnahme. Auch der weitere Know-how-Transfer ist für sie wichtig. Einige von ihnen nutzen bestehende passende Netzwerke wie CoWorkLand, Multiple Häuser[®], Neulandgewinner oder Zukunftsorte. So hat die fachliche Auswertung der 13 Modellprojekte gezeigt, dass Vorgaben des Baurechts, Denkmal- und Brandschutzes sowie Hygieneanforderungen Stolpersteine bei der Projektumsetzung waren, mehrere Modellprojekte durch Erfahrungsaustausch jedoch gute Lösungswege gefunden haben. Zum Beispiel konnte das Multiple Haus Böhlitz auf Ergebnisse des Modellprojektes Multiple Häuser in der Region Stettiner Haff zurückgreifen, um die Genehmigung für die multifunktionale Nutzung eines Raumes zu erhalten.

- Es ist daher zu empfehlen, auch im Rahmen der GAK-Förderung Möglichkeiten zur Vernetzung von Projektbeteiligten von Mehrfunktionshäusern zum Erfahrungs- und Wissensaustausch zu schaffen oder mit Angeboten der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)⁵¹ oder ähnlichen bestehenden Initiativen der Länder zusammenzuarbeiten.

51 Die DVS ist eine bundesweit ausgerichtete Einrichtung, die Akteure zusammenbringt, die den ländlichen Raum gestalten. Dazu gehört es, die Lebensbedingungen auf dem Land nachhaltig zu verbessern, Dörfer, Landschaften und Regionen zu stärken, den Umwelt- und Naturschutz voranzutreiben sowie die Land- und Forstwirtschaft zu unterstützen.

5

Schlussfolgerungen

Abschließend und zusammenfassend benennt Kapitel 5 die wesentlichen Chancen von Mehrfunktionshäuser für die ländliche Entwicklung und mündet in einem Fazit der fachlichen Auswertung.



5.1 Chancen von Mehrfunktionshäusern

Die Bündelung von Angeboten an Waren und Dienstleistungen bietet erhebliche Chancen für den betreffenden Ort, häufig aber auch für Nachbarorte, die gesamte Kommune und die Region.

- Die Bündelung von verschiedenen Angeboten an einem Ort steigert die Tragfähigkeit der Häuser. Räume werden nach Bedarf genutzt und Personal entsprechend eingesetzt. Die Häuser werden nicht nur insgesamt multifunktional genutzt, sondern auch einzelnen Räume/Bereiche. Kostenvorteile ergeben sich zum Beispiel durch die Einsparung von Personal, das gemeinsame Tragen von Heizkosten sowie geteilte Ausgaben für Werbung. Infolge der kosten- und energieeffizienten Raumnutzung, der Zusammenlegung von Angeboten sowie der Kräftebündelung bei Personal und Marketing wird auch die Attraktivität der Einrichtungen gesteigert.
- Eine weitere Chance von Mehrfunktionshäusern liegt in den diversen Nutzungsmöglichkeiten und in der bedarfsgerechten Angebotskombination, bei der es kaum Einschränkungen gibt. Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote lassen sich gut mit Nahversorgung, Gesundheit und Coworking kombinieren. Dies trägt dazu bei, dass ein breites Spektrum an Zielgruppen das Haus besucht und immer wieder neue Menschen das Haus kennenlernen.
- Durch die Bündelung leisten Mehrfunktionshäuser einen Beitrag zum Erhalt und Ausbau der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Die Angebote in einem Mehrfunktionshaus führen zu einer Steigerung der Attraktivität des Ortes. Das kann Menschen dazu bewegen, zurückzukehren oder neu hinzuzuziehen.
- Aufgrund des vielfältigen Angebots von Mehrfunktionshäusern können viele Erledigungen direkt vor Ort gemacht werden; von dieser einfachen und schnellen Erreichbarkeit profitieren besonders Menschen, die weniger (auto-)mobil sind, das heißt insbesondere ältere Menschen, Kinder und Jugendliche.
- Zusätzlich wird wegen des in der Regel zentral gelegenen Standortes durch die Vermeidung von Fahrten mit dem motorisierten Individualverkehr sowie die effiziente Raum- und Gebäudenutzung ein Beitrag zu Ressourcenschonung und Klimaschutz geleistet.
- Da die meisten Mehrfunktionshäuser in leerstehenden und/oder sanierungsbedürftigen Gebäuden entstehen, erhalten die Häuser neue Nutzungen und eine langfristige Perspektive. Je nach Lage und Charakter des Gebäudes unterstützt ein Mehrfunktionshaus folglich dabei, ortsbildprägende Bausubstanz zu erhalten und zu revitalisieren sowie Ortskerne zu stabilisieren. Damit trägt es zur nachhaltigen, flächensparenden Siedlungsentwicklung bei.
- Die Mehrfunktionshäuser dienen immer auch als lokaler Treffpunkt und als Ort des Austausches. Die kommunikative Funktion eines Mehrfunktionshauses stärkt das Miteinander der Menschen und erhöht den Zusammenhalt der lokalen Bevölkerung.
- Neben der Kommunikationsfunktion gibt ein Mehrfunktionshaus Impulse für weitere Aktivitäten und fördert die Akteursvernetzung. Es werden Synergien in der lokalen und regionalen Zusammenarbeit erschlossen und neue (kreative) Potenziale für Kultur und Gemeinschaft sowie für Dorf- und Regionalentwicklung geweckt. Die Mehrfunktionshäuser entwickeln sich oftmals zu Orten, an denen über zukunftsweisende, innovative Themen diskutiert wird. So entstanden aus den Modellprojekten neue Ideen für weitere Projekte.
- Das ehrenamtliche Engagement, das bereits beim Aufbau, aber auch im laufenden Betrieb der Mehrfunktionshäuser eine große Rolle spielt, wird meist längerfristig für die Mitarbeit im Mehrfunktionshaus aktiviert. Neue Ehrenamtliche beteiligen sich, bringen neue Ansichten mit und liefern Denkanstöße. Insgesamt wird das ehrenamtliche Engagement im Ort gestärkt, was ebenfalls eine stärkere Identifikation mit dem Ort bewirkt.
- Je nach Einbindung von Haupt- und Ehrenamtlichen tragen die Vorhaben dazu bei, diese enger zusammenzubringen und neue Kontakte zu knüpfen. Bereits bestehende Netzwerke werden bestärkt oder neu gegründet.

Mehrfunktionshäuser bieten also viele Vorteile für die Orte und Regionen, in denen sie sich befinden. Für die örtliche Entwicklung haben die Häuser oft einen hohen Stellenwert. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge öffentlicher und privater Hand und dienen als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten vor Ort. Dabei adressieren sie zentrale Aspekte der ländlichen Entwicklung, wobei die Etablierung eines Mehrfunktionshauses insgesamt nur begrenzten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung hat.

Die Mehrfunktionshäuser können – gerade auch mit Blick auf das oftmals erforderliche starke ehrenamtliche Engagement und vor dem Hintergrund ihrer begrenzten wirtschaftlichen Tragfähigkeit – nur im Verbund mit den Kommunen zur Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen beitragen. Trotz aller Potenziale, die das Modell Mehrfunktionshaus bietet, müssen die Erwartungen an ein solches Projekt ortsspezifisch und realistisch eingeschätzt werden. Bei der Konzeptentwicklung und Umsetzung ist es notwendig, individuell vorzugehen. Dabei spielt von Beginn an die Tragfähigkeit des Vorhabens eine besondere Rolle: Frühzeitige Konzepte zur Verstetigung und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Hauses sind hierfür zentral.

5.2 Fazit

Mit der Förderung der Mehrfunktionshäuser wurden sehr relevante Problematiken der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen adressiert. Die Mehrfunktionshäuser können wesentliche Beiträge in unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Nahversorgung mit Waren und (gesundheitlichen) Dienstleistungen, soziale Treffpunkte, Raum zum Arbeiten oder kulturelle Angebote leisten.

Die Mehrfunktionshäuser können anhand ihrer prägenden Angebotsschwerpunkte einer der vier Grundausrichtungen Begegnung, Nahversorgung, Coworking und Gesundheit zugeordnet werden. Zukünftig sind bei der Einordnung von Mehrfunktionshäusern weitere thematische Schwerpunkte oder Elemente wie „Bildung“ oder „Wohnen“ möglich – je nach Angebotsschwerpunkt der Mehrfunktionshäuser.

Durch die Multifunktionalität der Häuser konnten Synergien zwischen den verschiedenen Funktionen und Angeboten geschaffen werden. Die passenden Angebotskombinationen sind ein wichtiger Schlüssel für die Auslastung und das Profil des Hauses. Effekte und Wirkungen der Projekte gehen teilweise auch über das Mehrfunktionshaus hinaus, da es Teil eines örtlichen oder regionalen Netzwerkes ist. Vorteilhaft ist ein breites Akteursnetz – auch mit ehrenamtlich Aktiven. Solche Vernetzungen und die kommunale beziehungsweise regionale Unterstützung sind einerseits eine wichtige Voraussetzung für den Projekterfolg, andererseits ist eine bessere Vernetzung und Kommunikation sowie Förderung des Ehrenamts auch ein wichtiger Effekt der Mehrfunktionshäuser. Idealerweise induziert bereits der Umsetzungsprozess der Mehrfunktionshäuser ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement. Viele Mehrfunktionshäuser wurden durch einen hohen Einsatz an unbezahlter Arbeit realisiert. Dadurch können Akteure mit unterschiedlichen Kompetenzen die verschiedenen Aufgaben in solch einem Projekt angehen, aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Die Ausgestaltung der BULE-Fördermaßnahme ist überwiegend positiv zu bewerten. Die Förderbedingungen waren im Vergleich zur Regelförderung flexibel und ermöglichten eine zur komplexen Aufgabenstellung eines Mehrfunktionshauses passende Unterstützung. Auch die Förderabwicklung konnte schlanker als bei ähnlichen Förderungen wie der GAK oder dem ELER gehalten werden. So gab es insgesamt attraktive Fördersätze und -bedingungen. Bei den Modellprojekten wurden die inhaltlichen Ziele überwiegend erreicht.

Zur Verstetigung und für einen langfristigen Erfolg ist es wichtig, die Projektentwicklung fortlaufend zu reflektieren und das Mehrfunktionshaus kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dazu sind sich ändernde Rahmenbedingungen und Trends zu beachten. So werden sich beispielsweise Potenziale durch Coworking-Optionen durch die Folgen der Corona-Pandemie und die zunehmende Digitalisierung vergrößern. Die langfristige Tragfähigkeit der Mehrfunktionshäuser ist jedoch kein Selbstläufer, denn die monetäre Wirtschaftlichkeit ist zum Teil problematisch, um ohne Unterstützung durch Dritte zu existieren.

Für die Einschätzung der Erkenntnisse der fachlichen Auswertung gelten verschiedene eingrenzende Faktoren. So war für die Erfassung der langfristigen Wirkungen in den jeweiligen ländlichen Gebieten der Betrachtungszeitraum seit dem jeweiligen Start der Mehrfunktionshäuser zu kurz. Zudem sind Wirkungen in der Region durch die Komplexität der Projekte, lange Wirkungsketten und die Überlagerung verschiedener Prozesse (zum Beispiel durch weitere Projekte der Dorf- und Regionalentwicklung) problematisch zu erfassen. Auch durch die geringe Anzahl von 13 Modellprojekten ist die Aussagekraft begrenzt.

Die Übertragbarkeit der Modellprojekte ist von den spezifischen lokalen Bedingungen abhängig. Erfolgreiche Projektbausteine können aber Anregungen für andere Mehrfunktionshäuser bieten. Hier wäre ein weiterer Austausch zwischen den BULE-geförderten Projekten und weiteren Mehrfunktionshäusern wünschenswert.

Für die zukünftige Ausgestaltung der Regelförderung (GAK, ELER) sind einige Optimierungsbedarfe deutlich geworden. Neben Präzisierungen und Vereinfachungen der Förderbedingungen sind zusätzlich zu den baulichen Investitionen auch personelle Kapazitäten zur Initiierung, Organisation und Koordinierung zu fördern.

Um die Entwicklung weiterer Mehrfunktionshäuser in der Zukunft zu unterstützen, werden die Erkenntnisse durch den vorliegenden Fachbericht der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fasst ein Praxisleitfaden die Hinweise für die Akteure zusammen.

Quellen

- Anstätt, H. - P. (2020):** *Komm-In Landmarkt*, www.komm-in-landmarkt-unterensingen.de/, abgerufen am 06. Juli 2020.
- Bauer, W. (Hrsg.), Rief, S., Stiefel, K.-P. & Weiss, A. (2014):** *Faszination Coworking. Potentiale für Unternehmen und ihre Mitarbeiter*. Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Berlin Institut – Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2018):** *Land mit Zukunft. Neue Ideen vom Runden Tisch*, 78. Berlin: o. V.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) & CoWorkLand e.G. (2020):** *Coworking im ländlichen Raum*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bertermann, B., Lechtenfeld, S. & Kuhlmann, A. (2020):** *Ehrenamtliche Gesundheitsbegleitung – Entwicklung und Erprobung eines Engagementsprofils*. o. O.: o. V.
- Bischoff, A., Selle, K. & Sinning, H. (2005):** *Informieren, Beteiligen, Kooperieren: Kommunikation in Planungsprozessen – eine Übersicht zu Formen, Verfahren, Methoden und Techniken*. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.
- BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2015):** *Bekanntmachung Nr. 08/15/32 über die Durchführung von Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD-Vorhaben) „Regionalität und Mehrfunktionshäuser“ im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE)*, Bonn: o. V.
- BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2021:** *Coworking auf dem Land*. Berlin: o. V.
- BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2013):** *Nahversorgung in ländlichen Räumen*, www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmvbs/bmvbs-online/2013/DL_ON022013.pdf?__blob=publicationFile&v=2, abgerufen am 31. Mai 2021.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020):** *Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (2017-2020), Benchmarking Bundesebene für 2019*, www.mehrgenerationenhaeuser.de/fachinformationen/erkenntnisse, abgerufen am 25. März 2020.
- Dorv UG (2020):** *Zentren*, www.dorv.de/zentren/index.php, abgerufen am 12. Juni 2020.
- Eberhardt, W.; Pollermann, K. & Küpper, P. (2014):** *Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen – Impulse für die Praxis. Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit*. Bonn: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.
- Eberhardt, W.; Küpper, P. & Seel, M. (2021):** *Dynamik der Nahversorgung in ländlichen Räumen verstehen und gestalten – Impulse für die Praxis*. Braunschweig: Thünen-Institut für Ländliche Räume.
- Fengler, B. & Pollermann, K. (2019):** *Evaluierung des Landesprogramms Ländlicher Raum (LPRL) des Landes Schleswig-Holstein 2014 bis 2020*. Braunschweig: Thünen-Institut für Ländliche Räume.
- Freitag, T. & Braun, D. (2007):** *Dörfliche Begegnungsstätten – Bewertung von Begegnungsstätten in Dörfern des Freistaates Sachsen*. in: *Schriftenreihe der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (36)*. Dresden: o. V.
- Gemeinde Schwarzach (2020):** *Bürgerbüro KOMM-IN*, www.schwarzach-online.de/index.php?id=115, abgerufen am 06. Juli 2020.
- Gemeinde Sternenfels (2020):** *KOMM-IN Dienstleistungszentrum*, www.sternenfels.org/index.php?id=44, abgerufen am 06. Juli 2020.
- Gemeinde Wurmberg (2020):** *Das bietet Ihnen unser KOMM-IN*, www.wurmberg.de/rathaus/kommin/217/, abgerufen am 06. Juli 2020.
- Hahne, U. (2009):** *Zukunftskonzepte für schrumpfende ländliche Räume. Von dezentralen und eigenständigen Lösungen zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität und zur Stabilisierung der Erwerbsgesellschaft*. *Neues Archiv für Niedersachsen*. in: *Zeitschrift für Stadt-, Regional- und Landesentwicklung 2009(1)*: S. 2–25.
- Krüger, T. & Walther, M. (2005):** *Innovative Ansätze zur Entwicklung der ländlichen Räume: Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse und MarktTreff Konzept in Schleswig-Holstein*. in: *Raumplanung 2005(118)*: S. 11–16.
- LAG Stettiner Haff (2018):** *Multiple Häuser in der Region „Stettiner Haff“*. Präsentation.
- Mante, J. (2018):** *Geht der Trend zum Coworking? in: LandInForm (4.18)*: S. 44–45.
- Milstein, A. (2018):** *Daseinsvorsorge*. in: *Handwörterbuch der Raumentwicklung*, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Hannover: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft.
- MILIG – Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2020a):** *MarktTreff – Lebendige Marktplätze im ländlichen Raum*. Lübeck: o. V.
- MILIG – Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2020b):** *Die erfolgreiche Nahversorgung auf dem Lande*. o. O.: o. V.

MKW – Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Dritte Orte, www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/dritte-orte, abgerufen am 6. Juli 2020.

Mose, I. (2018): Ländliche Räume. In: *Handwörterbuch der Raumentwicklung*, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Hannover: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, S. 1323–1334.

Pollermann, K. (2021): Regional Governance: Begriffe, Wirkungszusammenhänge und Evaluationsansätze. Thünen Report (87), Braunschweig: Thünen-Institut.

Regecon GmbH & KoRiS (2021): Projekt Landarbeiten, Machbarkeitsstudie zu Coworking-Einrichtungen in der LEADER-Region Kehdingen-Oste, im Auftrag der LEADER-Region Kehdingen-Oste, vertreten durch die Samtgemeinde Nordkehdingen. Freiburg (Elbe): o. V.

Reichenbach-Behnisch, J.; Voigt, P.; Seidel, M. & Koenigsdorff, J. (2011): Installieren multipler Häuser als gemeinschaftlicher Stützpunkt von Dienstleistung und Nachbarschaft in ländlichen Regionen in der vom Demographischen Wandel besonders betroffenen Modellregion „Stettiner Haff“. Stuttgart: Frauenhofer IRB Verlag.

Reichenbach-Behnisch, J.; Fläming, A. & Kröckel, J. (2014): Installieren Multipler Häuser als Stützpunkt von Dienstleistungen und Nachbarschaft – Begleitforschung Modellprojekt Stettiner Haff. Stuttgart: Frauenhofer IRB Verlag.

Reichenbach-Behnisch, J. (2020): „Alte Dorfschule m.H.“ – vom Leerstand zum Multiplen Haus, www.multiples-haus.de/idee-und-entwicklung/was-ist-ein-multiples-haus/forschungsprojekt-alte-dorfschule-mh.html, abgerufen am 14. Juli 2020.

Schultz, B. (2022): Interview mit Andrea Gebhard und Reiner Nagel „Du mit deinem tollen Umbau!“, *Deutsches Architektenblatt* 05.2022, www.dabonline.de/2022/04/13/umbaukultur-graue-goldene-energieumbauordnung-sanierung-neubau-abriss/, abgerufen am 15. Juni 2022.

Softurio (2021): Coworking Guide, www.coworkingguide.de/, abgerufen am 31. Mai 2021.

SPES Zukunftsmodelle e. V. (Hrsg.) (2010): Dienstleistung und Ortsnahe Rundum Versorgung DORV-Zentrum. Freiburg: o. V.

SPES Zukunftsmodelle e. V. (2020): DORV-Zentrum, Jülich-Barmen, www.spes.de/index.php?id=95, abgerufen am 12. Juni 2020.

Tegut – tegut... gute Lebensmittel GmbH & Co. KG (2017): tegut Lädchen ganz nah – innovativ, vielseitig, bürgernah. o. O.: o. V.

Trapp, J.H.; Hanke, S.; Riechel, R.; Deffner, J.; Zimmermann, M.; Stein, M.; Felmeden, J. & Franz, A. (2019): Lebensqualität und Daseinsvorsorge durch interkommunale Kooperation. Ein Leitfaden für Kommunen in ländlich geprägten Räumen. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik.

Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e. V. (Hrsg.) (2011): Tante Emmas Enkel – Nahversorgung und Begegnung im Werra-Meißner-Kreis: Eine Erfolgsgeschichte. Eschwege: o. V.

Vilain, M., Heuberger, M., Schulz, C., Brauckmann, M., Borgert, S. & Unland, A. (2020): Aufbau und Entwicklung von Gesundheitsnetzwerken im ländlichen Raum. o. O.: o. V.

Winkel, R. (2018): Soziale Infrastruktur. In: *Handwörterbuch der Raumentwicklung*, ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Hannover: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, S. 2185–2196.

Gesetze und Verordnungen

Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (Rahmenplan der GAK) für den Zeitraum 2017 bis 2021, 12. Dezember 2019, Bonn.

Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (Rahmenplan der GAK) für den Zeitraum 2022 bis 2025, April 2022, Bonn.

Verordnung (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021, Brüssel.

Anhang A:

Fragebogen der Onlinebefragung der Projektleitungen

Vorbemerkung: Die Befragung erfolgte mit dem Onlinebefragungstool LimeSurvey. Im Folgenden sind die Fragen und Antwortmöglichkeiten ohne weitere Erläuterungen wie Datenschutzerklärung und technische Hinweise zum Ausfüllen wiedergegeben.

Einführung

Im Auftrag des Kompetenzzentrums Ländliche Entwicklung der BLE führt das Büro KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung aus Hannover die fachliche Auswertung der Modellvorhaben „Mehrfunktionshäuser“ durch.

Ziel ist es, Erkenntnisse über die Organisation, Umsetzung und praktische Funktionsweise der Mehrfunktionshäuser zu erhalten. Die Ergebnisse dienen sowohl der künftigen Gestaltung der Förderpraxis und politisch-administrativer Rahmenbedingungen als auch der Ableitung praktischer Empfehlungen für Akteure vor Ort. Ihre Erfahrungen tragen dazu bei, künftige Förderungen zur ländlichen Entwicklung besser gestalten zu können.

Zur Vorbereitung von persönlichen Interviews, die im Rahmen einer Ortsbereisung mit Projektbesichtigung vorgesehen sind, findet zunächst eine Onlinebefragung der Projektleitungen statt.

Zur Beantwortung der Fragen benötigen Sie etwa 20 bis 30 Minuten.

Blick zurück

1. Seit wann sind Sie an dem Projekt beteiligt?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten aus:

- Von Beginn an/bereits seit der Ideenfindung
- Erst im Verlauf des Projektes eingestiegen

Seit wann genau (Monat/Jahr) sind Sie an dem Projekt beteiligt?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr an:

Eingabe von Freitext möglich

2. Wenn Sie an die Entstehung des Mehrfunktionshauses zurückdenken, welche Aspekte spielten für die Ideenfindung eine entscheidende Rolle?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Eigene Idee der Zuwendungsempfänger/-innen bzw. federführenden Akteure
- Hoher Handlungsbedarf im Ort (z. B. durch Wegfall von Versorgungsangeboten)
- Ideenentwicklung in einem Dorfontwicklungsprozess
- Ideenentwicklung in einem regionalen Entwicklungsprozess zur ländlichen Entwicklung (z. B. LEADER oder integrierte ländliche Entwicklung)
- Ideenentwicklung in einer anderen Gruppe von Interessierten (z. B. Arbeitskreis, Vereinsarbeit, Treffen der Dorfgemeinschaft)
- Anregungen durch ähnliche Beispiele (z. B. Nachbarorte, Region, Medien)
- Kann ich nicht beurteilen (z. B. weil ich in der Entstehungsphase noch nicht an dem Projekt mitgewirkt habe)
- Weiteres, und zwar:

Eingabe von Freitext möglich

3. Wodurch bzw. von wem haben Sie vom BULE-Programm „Mehrfunktionshäuser“ erfahren?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Aus der Presse/dem Internet
- Gemeinde-/Stadtverwaltung, Bürgermeister/-in
- (Land-)Kreisverwaltung
- LEADER-/ILE-Region oder ähnliche Kooperation zur ländlichen Entwicklung, Regionalmanagement
- Landesministerien
- Kann ich nicht beurteilen (z. B. weil ich in der Entstehungsphase noch nicht an dem Projekt mitgewirkt habe)
- Weiteres, und zwar:

Eingabe von Freitext möglich

4. Was hat Sie dazu bewogen, sich für eine Förderung im Rahmen des BULE-Programms „Mehrfunktionshäuser“ zu bewerben?

Wenn Sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht an dem Projekt beteiligt waren, tragen Sie dies bitte in das Feld ein.

Eingabe von Freitext möglich

5. Wer war in welcher Form bei der Planung, Projektentwicklung und im Aufbauprozess des Mehrfunktionshauses beteiligt?

Geben Sie bitte in der folgenden Tabelle an, wer das Projekt mit Ideen, Wissen oder Informationen, durch Arbeitsleistungen, Sachspenden oder finanziell unterstützt hat.

	Mit Ideen, Wissen, Informationen	Arbeitsleistungen	Sachspenden	finanziell	kann ich nicht beurteilen
Privatpersonen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmen/Firmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Örtliche Vereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirchengemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere ortsansässige Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinde oder Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere öffentliche Einrichtungen (z. B. Landkreis, Fachbehörde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere Personen, Gruppen oder Einrichtungen

Bitte ergänzen Sie bei Bedarf weitere Mitwirkende und geben Sie jeweils an, wer das Projekt in welcher Form (mit Ideen, Wissen oder Informationen, durch Arbeitsleistungen, Sachspenden oder finanziell) unterstützt hat.

Eingabe von Freitext möglich

6. Was war aus Ihrer Sicht für die Planung und den Aufbauprozess Ihres Mehrfunktionshauses besonders wichtig? Wenn Sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht an dem Projekt beteiligt waren, tragen Sie dies bitte in das Feld ein.

Eingabe von Freitext möglich

7a. Inwieweit wurden bei der Entwicklung des Projekts die Sichtweisen und Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen einbezogen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Konzeptionell berücksichtigt	Direkte Beteiligung von Vertreter/-innen	Keine gesonderte Berücksichtigung	Nicht relevant	kann ich nicht beurteilen
Kinder (0–12 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendliche (13–17 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Junge Erwachsene (18–24 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwachsene (25–64 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren/-innen (65–84 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochbetagte (85+ Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7b. Inwieweit wurden bei der Entwicklung des Projekts die Sichtweisen und Bedürfnisse weiterer Personengruppen einbezogen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Konzeptionell berücksichtigt	Direkte Beteiligung von Vertreter/-innen	Keine gesonderte Berücksichtigung	Nicht relevant	kann ich nicht beurteilen
Frauen/Mädchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Männer/Jungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personen mit Betreuungspflichten (z. B. für Kinder, Pflegebedürftige)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere Personengruppen

Bitte ergänzen Sie bei Bedarf weitere Personengruppen und geben Sie jeweils an, in welcher Form (konzeptionell oder direkt) die Beteiligung erfolgte.

Eingabe von Freitext möglich

Mehrfunktionshaus heute

8. In welchen der hier aufgeführten Bereichen stellt das Mehrfunktionshaus Angebote bereit? Bitte nennen Sie auch kurz das konkrete Angebot.

Bitte wählen Sie die zutreffenden Punkte aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

- Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (z. B. Lebensmittel, Drogerie, Schreibwaren):

Eingabe von Freitext möglich

- Private Dienstleistungen (z. B. Post/Paketservice, Frisör/Kosmetik, Annahme Reinigung/Reparatur):

Eingabe von Freitext möglich

- Verwaltungsdienstleistungen (z. B. Bürgerbüro/ Sprechstunde, Tourismusinformation):

Eingabe von Freitext möglich

- Medizinische Dienstleistungen (z. B. Räume für Allgemein- und Fachärzte, Physiotherapie, Pflege):

Eingabe von Freitext möglich

- Räume für Veranstaltungen, Treffen, Vereine, Sport, o. Ä.:

Eingabe von Freitext möglich

- Freizeit- und Betreuungsangebote für Kinder oder Jugendliche:

Eingabe von Freitext möglich

- Freizeit- und Betreuungsangebote für Senioren und Seniorinnen:

Eingabe von Freitext möglich

- Bildungsangebote:

Eingabe von Freitext möglich

- Kulturangebote:

Eingabe von Freitext möglich

- Gastronomie (z. B. Café, Gaststätte):

Eingabe von Freitext möglich

- Co-Working Spaces:

Eingabe von Freitext möglich

- Mobilität (z. B. Fahrdienst, Ladestation für E-Mobilität):

Eingabe von Freitext möglich

- Weiteres, und zwar:

Eingabe von Freitext möglich

9. Wer nutzt das Mehrfunktionshaus heute?

Geben Sie in der folgenden Tabelle bitte an, wie häufig unterschiedliche Personengruppen das Mehrfunktionshaus in etwa nutzen.

	Täglich/ mehrmals wöchentlich	Ca. einmal in der Woche	Ca. alle zwei Wochen	einmal im Monat	Seltener als einmal im Monat	Gar nicht	Kann ich nicht beurteilen
Kinder (0–12 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendliche (13–17 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Junge Erwachsene (18–24 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwachsene (25–64 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren/-innen (65–84 Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochbetagte (85+ Jahre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frauen/Mädchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Männer/Jungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personen mit Betreuungspflichten (z. B. für Kinder, Pflegebedürftige)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere Personengruppen:

Bitte ergänzen Sie bei Bedarf weitere Personengruppen und geben Sie jeweils die Häufigkeit der Nutzung (täglich/mehrmals wöchentlich, ca. einmal in der Woche, ca. alle zwei Wochen, einmal im Monat, seltener als einmal in Monat) an.

Eingabe von Freitext möglich

10. Wer ist heute in welcher Form am laufenden Betrieb des Mehrfunktionshauses beteiligt?

Geben Sie bitte in der folgenden Tabelle an, wer – zusätzlich zu den bezahlten Beteiligten – aktuell am Projekt, mit eigenen Angeboten, mit Ideen, Wissen oder Informationen, durch Arbeitsleistungen, Sachspenden oder finanziell mitwirkt.

	Mit eigenen Angeboten	Mit Ideen Wissen / Informationen	Arbeitsleistungen	Sachspenden	finanziell	kann ich nicht beurteilen
Privatpersonen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmen/Firmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Örtliche Vereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirchengemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere ortsansässige Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinde oder Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere öffentliche Einrichtungen (z. B. Landkreis, Fachbehörde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere Personen, Gruppen oder Einrichtungen:

Bitte ergänzen Sie bei Bedarf weitere Mitwirkende und geben Sie jeweils an, wer heute in welcher Form (mit eigenen Angeboten, mit Ideen, Wissen oder Informationen, durch Arbeitsleistungen, Sachspenden oder finanziell) am Projekt beteiligt ist.

Eingabe von Freitext möglich

11. Inwieweit liefert Ihr Projekt Beiträge zur Erreichung der folgenden Ziele von Mehrfunktionshäusern?

Schätzen Sie bitte den Beitrag zu einzelnen Zielen anhand einer Skala von 1 (=sehr hoher Beitrag) bis 6 (=sehr niedriger Beitrag) ein. Falls das genannte Ziel nicht auf Ihr Mehrfunktionshaus zutrifft, kreuzen Sie bitte „nicht relevant“ an.

Unser Mehrfunktionshaus ...	1	2	3	4	5	6	Nicht relevant	Kann ich nicht beurteilen
... verbessert den Zugang zu und die Qualität von Dienstleistungen und Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge im Ort	<input type="checkbox"/>							
... verbessert die Lebensqualität für Kinder und Jugendliche	<input type="checkbox"/>							
... verbessert die Lebensqualität für ältere Menschen, insbesondere für diejenigen, die nicht (mehr) eigenständig mit dem Auto mobil sind	<input type="checkbox"/>							
... bietet ein dauerhaftes Angebot. Die langfristige Tragfähigkeit ist gesichert.	<input type="checkbox"/>							
... stärkt die lokale oder regionale Wirtschaft und/oder erzielt Beschäftigungseffekte	<input type="checkbox"/>							
... erschließt wirtschaftliche Potenziale durch Innovationen	<input type="checkbox"/>							
... erschließt kreative Potenziale für Kultur, Gemeinschaftsleben, Dorf- und/oder Regionalentwicklung	<input type="checkbox"/>							
... stärkt das ehrenamtliche Engagement im Ort	<input type="checkbox"/>							
... erhöht den dörflichen Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>							
... nutzt und erschließt Synergien in der lokalen/regionalen Zusammenarbeit von Akteuren (sowohl für Anbieter als auch für Nutzer)	<input type="checkbox"/>							

12. Welchen Mehrwert weist Ihr Mehrfunktionshaus gegenüber Nutzungen für einzelne Zwecke auf?

Bitte beschreiben Sie mögliche Vorteile durch die räumliche Bündelung sowie ggf. auch durch die zeitlich wechselnde Nutzung von Räumen.

Eingabe von Freitext möglich

Blick nach vorne

13. Inwieweit ist das Aufbringen der Folgekosten, z. B. Kosten für den laufenden Betrieb oder den weiteren Bestand des geförderten Projekts, ein Problem?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten aus:

Die Folgekosten

- entsprechen den Erwartungen.
- sind geringer als erwartet.
- sind höher als erwartet.
- könnten den Bestand des Projektes gefährden.
- kann ich nicht einschätzen.

14. Welche Aspekte haben zum Projekterfolg beigetragen?

Bitte nennen Sie bis zu fünf Aspekte in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit.

Eingabe von Freitext möglich

15. Welche Aspekte waren relevante Hemmnisse für die Projektumsetzung?

Bitte nennen Sie bis zu fünf Aspekte in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit.

Eingabe von Freitext möglich

16. Haben Sie bereits Zukunftspläne für Ihr Mehrfunktionshaus? Falls ja, welche:

Bitte geben Sie kurz und in Stichpunkten an, inwieweit Sie beispielsweise über eine Erweiterung, Veränderung, Verkleinerung, Einbeziehung neuer Akteure o. ä. nachdenken.

Eingabe von Freitext möglich

Zum Abschluss: Falls Sie weitere allgemeine Hinweise oder Anregungen zum Modellvorhaben „Mehrfunktionshäuser“ oder zur Onlinebefragung haben, können Sie uns diese hier mitteilen:

Eingabe von Freitext möglich

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung und Ihre Zeit!

Anhang B:

Gesprächsleitfaden für Interviews

Basis für die individuelle Anpassung

Vorbemerkung: Der Leitfaden wird für jeden Gesprächspartner angepasst und je nach Informationslage gekürzt. Die Interviewleitfäden für die Projektleitung und den mitwirkenden Akteur sind deutlich umfangreicher als für Anbieterin/Anbieter und die nicht direkt am Projekt beteiligten Person. Wenn Fragen nur für bestimmte Gruppen gedacht sind, sind sie entsprechend gekennzeichnet: z. B. mit „nur an Projektleitung“.

Zur Funktion bzw. Rolle des Gesprächspartners

Frage 1: Welche Funktion haben Sie in dem Projekt genau bzw. in welchem Bezug stehen Sie dazu?

Frage 2: Wie lange und in welchen Funktionen sind Sie sonst in der Region aktiv?

Stand der Projektumsetzung

(bei Nutzer und nicht direkt am Projekt beteiligte Person ggf. nicht geeignet bzw. Fragen anpassen)

Frage 3: Wie ist der Stand der Umsetzung, laufen alle angedachten Angebote?

- Öffnungszeiten
- Angebote im Einzelnen

Frage 4: Gibt es in Ihrem Mehrfunktionshaus neue Produkte, Dienstleistungen oder Organisationsformen, die es zuvor in der Umgebung nicht gab?

- Art und Anzahl in der Umgebung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Organisationsformen

Frage 5: Haben Sie Ihre Erwartungen/Ziele erreicht? Haben sich Ziele im Laufe der Zeit gewandelt? Ggf. Warum?

- Einstufung in „übertroffen“, „vollständig“ „überwiegend“ „teils/teils“; „überwiegend nicht“

Frage 6: Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auf den Betrieb des Mehrfunktionshauses (u. a. Angebote, Raumnutzung, Akteursbeteiligung, ehrenamtliches Engagement)?

Frage 7: Gibt es Rahmenbedingungen, die besonderes einflussreich waren?

- Haben sich Rahmenbedingungen unerwartet geändert haben? Wenn ja, in welchen Bereichen (z. B. rechtliche Auflagen zu Denkmalschutz/Brandschutz, institutionell, fördertechnisch, Zusammenarbeit mit der Standortkommune)? Wie sind Sie mit den Änderungen umgegangen (Lösungsansätze)?

Standort und Erreichbarkeit

Frage 8: Inwieweit hat sich der Standort bewährt?

Frage 9: Ggf. inwieweit ist eine Erreichbarkeit ohne eigenes Auto gegeben?

- Zentrale Lage, gut zu Fuß, per Rad oder ÖPNV/ gemeinschaftliche Mobilitätsangebote erreichbar

Frage 10: Ggf. inwieweit ist ein barrierefreier Zugang zum Mehrfunktionshaus gegeben?

Organisation

(Projektleitung und ggf. mitwirkender Akteur)

Frage 11: Wie ist der Betrieb des Mehrfunktionshauses organisiert? Inwieweit hat sich die Organisationsform bewährt?

Frage 12: Gibt es ein Verstärkungskonzept bzw. ist ein dauerhaftes Bestehen gewährleistet?

Zielgruppen

(Projektleitung und ggf. mitwirkender Akteur)

Frage 13: Werden alle Bevölkerungsgruppen erreicht? Oder gibt es Schwerpunkte bei den Zielgruppen? Welche Zielgruppen möchten Sie mit dem Mehrfunktionshaus besonders ansprechen?

- Erreichen Sie auch sehr mobile Zielgruppen (z. B. Leute, die jeden Tag mit dem Auto unterwegs sind, Alter in etwa zwischen 25 und 65)?
Wenn Zielgruppe 25 bis 65: Wie gelingt Ihnen das? Welche Angebote sind für diese Zielgruppe besonders interessant?
- Gelingt es auch benachteiligte Gruppen, z. B. Personen mit geringem Einkommen, Menschen mit Behinderungen, zu erreichen?

Akteure

(Projektleitung und ggf. mitwirkender Akteur)

Frage 14: Welche Akteure haben für den Aufbau des Mehrfunktionshauses eine besondere Rolle gespielt?

- Können Sie Schlüsselpersonen benennen, die die Entwicklung des Projektes wesentlich geprägt haben?
- Welche Kompetenzen der Akteure sind vorteilhaft?
- Was benötigen die Akteure an Rahmenbedingungen und Handlungsressourcen, um ihrer Funktion gerecht werden zu können?

Frage 15: Inwieweit hat sich ggf. vorhandene Partizipation bei der Konzepterstellung bewährt? Bitte erläutern Sie kurz die wesentlichen Schritte der Beteiligung. Würden Sie diese ein nächstes Mal genauso gestalten?

Frage 16: Welche Rolle spielt das ehrenamtliche Engagement? Welche Rolle spielen Vereine? Wie haben Sie (weitere) Ehrenamtliche gewonnen bzw. wie motivieren Sie sie zur Mitarbeit?

- Zusatzfrage bzw. Anpassung der Frage an Befragte, die ehrenamtlich tätig sind: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit im Mehrfunktionshaus und Mitwirkung an Entscheidungen?
- Anzahl der eingebundenen Ehrenamtlichen
- Art und Umfang (z. B. Anzahl der Arbeitsstunden) der Beteiligung von Ehrenamtlichen

Frage 17: Wie ist das Verhältnis zwischen Ehrenamt und bezahlten Mitarbeitern? Ist es aus Ihrer Sicht eine gelungene Arbeitsteilung?

- Anzahl der Hauptamtlichen im Mehrfunktionshaus
- Anzahl der neu geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze (Vollzeit/Teilzeit, Minijobs; für Frauen/ für Männer)

Förderung

(i.d.R. Projektleitung und ggf. mitwirkender Akteur)

Frage 18: Bitte versetzen Sie sich gedanklich an den Zeitpunkt der Antragsstellung zurück: Wie hätten Sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt? (z. B. kleiner, später, mich um andere Förderung bemüht)

Frage 19: Wie zufrieden sind Sie mit der Bewerbung um die Förderung, Förderabwicklung, Kommunikation mit Fördermittelverwaltung?

- Haben Sie den Antrag gestellt? Wurden Sie bei der Antragstellung unterstützt? Wenn ja, von wem?

Frage 20: Welche Vorzüge haben Sie in der BULE-Förderung gesehen?

- Welche Bedenken bestanden oder welche Nachteile wurden erwartet
- Wurden die Erwartungen erfüllt?

Frage 21: Haben Sie noch andere Fördermöglichkeiten für das Mehrfunktionshaus in Anspruch genommen? Wenn ja, welche?

Frage 22: Gibt es Hinweise, die wir weitergeben sollen, um zukünftige Förderpolitiken zu verbessern?

- Welche Fördertatbestände sollten Förderprogramme und -richtlinien für Mehrfunktionshäuser aus Ihrer Sicht beinhalten (Investitionen/Sachmittel, Personal, Netzwerkarbeit, Betriebskosten, inhaltliches Spektrum von Fördertatbeständen, Option zur Kombination mit Fördertatbeständen im Bereich Bildung und Wohnen)?

Impulse/Übertragbarkeit

(individuell zu prüfen, ob für Nutzer sinnvoll)

Frage 23: Welche Impulse hat das Mehrfunktionshaus für weitere Projekte in der Umgebung, also im Sinne einer „Anstoßwirkung“? Wie ist die regionale und kommunale Vernetzung des Mehrfunktionshauses mit Blick auf Akteure, Projekte, regionale/kommunale Entwicklungsprozesse gestaltet?

- Art und Anzahl für die Region neuer Ideen für Kultur, Gemeinschaftsleben, Dorf- und/oder Regionalentwicklung (z. B. Impulse für weitere Projekte)
- Einschätzung der Akteure zu Auswirkungen auf das Dorf- und Gemeinschaftsleben
- Art und Anzahl neu gegründeter Unternehmen, die im Mehrfunktionshaus angesiedelt oder daraus hervor gegangen sind
- Schwerpunkt Begegnung: Anzahl für die Öffentlichkeit offene Feste/Events

Frage 24: Wie schätzen Sie die Übertragbarkeit Ihrer Erfahrungen auf ähnliche Vorhaben in anderen Regionen ein?

Frage 25: Welche Tipps aus Ihrem Erfahrungsschatz würden Sie an andere Menschen geben, die mit einem ähnlichen Projekt beginnen wollen (Erfolgsfaktoren)?

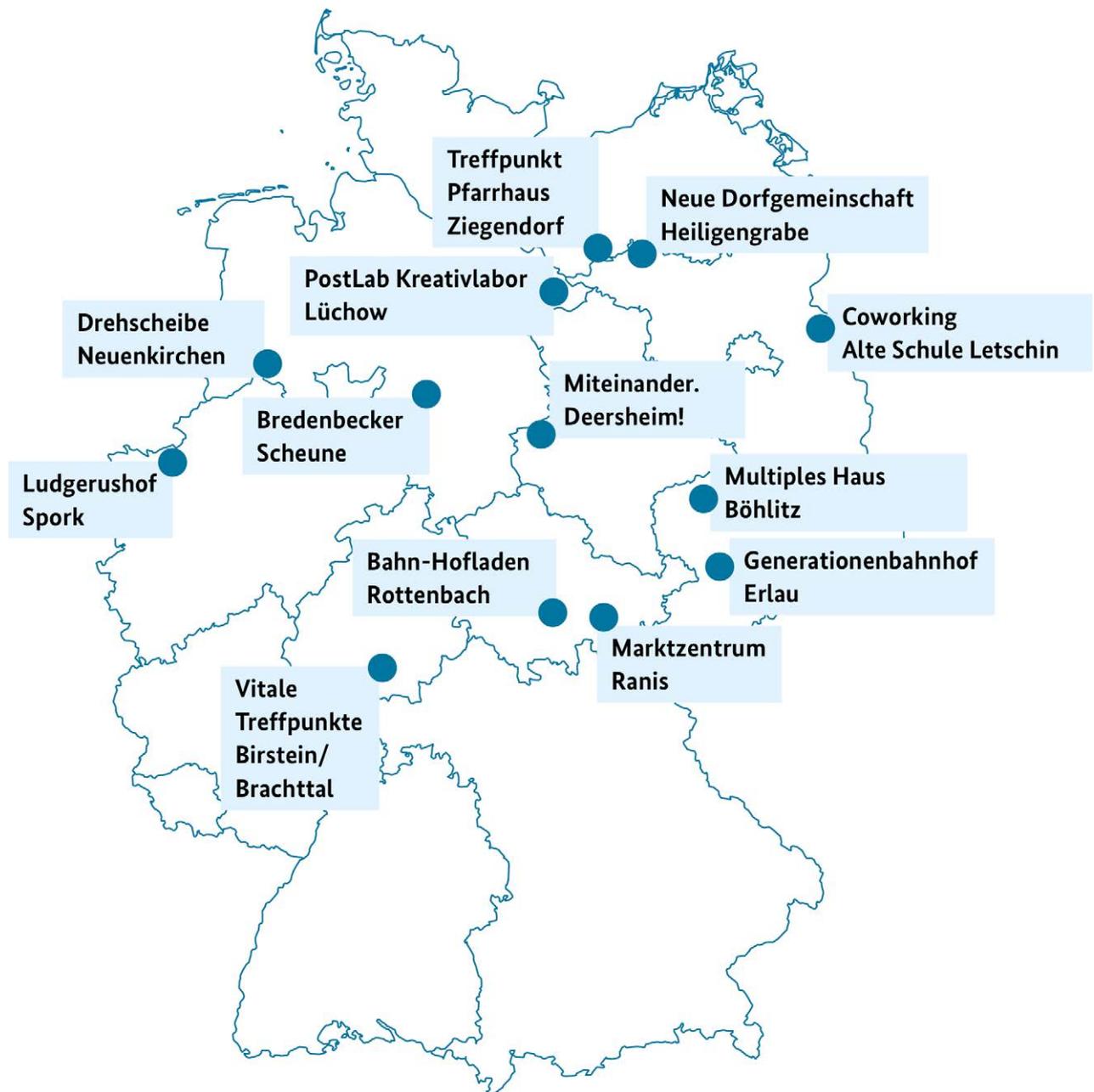
Frage 26 (ggf): Wenn Sie ganz allgemein an die Bedeutung von Mehrfunktionshäuser für ländliche Räume denken: Worin bestehen die wesentlichen Chancen und Potenziale der Mehrfunktionshäuser in ländlichen Räumen? Welche Probleme können von Mehrfunktionshäusern gelöst werden und wo sind mögliche Grenzen?

Zusatzfrage für Mitwirkende/nicht direkt am Projekt Beteiligte

Frage 27: Inwieweit liefert das Projekt Beiträge zur Erreichung der folgenden Ziele von Mehrfunktionshäusern? (siehe Frage 11 in Anhang A)

Anhang C:

Steckbriefe der 13 Modellprojekte



Neue Dorfgemeinschaft Heiligengrabe

Dorfkümmern zur Vernetzung von Menschen und Angeboten

Blumenthal, rund 680 Einwohnerinnen und Einwohner, Gemeinde Heiligengrabe, Brandenburg

Das sind wir

Träger: Gemeinde Heiligengrabe

Weitere Akteure: Privatpersonen, örtliche Vereine, externer Dienstleister, Dorfkümmernin

Zur Sicherung der Daseinsvorsorge und zur Stärkung der Attraktivität der Ortskerne sollten die Dorfgemeinschaftshäuser zu zentralen Treffpunkten und Anlaufstellen für Dienstleistungen und Nahversorgung weiterentwickelt werden. Mithilfe einer Potenzialanalyse hat ein Arbeitskreis aus den mehr als zehn Dorfgemeinschaftshäusern das Bürgerhaus Blumenthal ausgewählt. In einer Dorfwerkstatt haben Bürgerinnen und Bürger Ideen für das zukünftige Angebot am Pilotstandort entwickelt sowie Anforderungen an das Dorfmanagement formuliert.

Im Herbst 2017 nahm die Dorfkümmernin als Angestellte der Gemeinde Heiligengrabe im Bürgerhaus in Blumenthal ihre Arbeit auf. Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin und Vermittlerin für alle Menschen in Blumenthal und unterstützt beispielsweise Nachbarschaftsnetzwerke und Vereine. Sie fördert die Bekanntheit bestehender Angebote und ist zuständig für die Initiierung und Umsetzung neuer Angebote und Veranstaltungen im Bürgerhaus. Dazu gehören unter anderem Sprechstunden, Sozialberatungen, Seminarreihen zu sozialen Themen, Infoabende, Handykurse für Senioren, Bürgerfrühstücke, Familienkino, Nachbarschaftstreffe oder Trödelmärkte.

Perspektivisch möchte die Gemeinde die Arbeit der Dorfkümmernin auf die gesamte Gemeinde auszuweiten. Mittlerweile ist sie bereits für sieben der 14 Ortsteile als Unterstützerin unterwegs und vernetzt dabei Menschen und Aktivitäten in den Dörfern.



So organisieren wir uns

- Die Angebote am Pilotstandort werden durch die Dorfkümmernin in enger Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen durchgeführt.
- Die Dorfkümmernin ist für Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung zuständig

So finanzieren wir uns heute

- Gemeinde Heiligengrabe (Stelle der Dorfkümmernin)

Das hat das BULE unterstützt

- Potenzialanalyse der Dorfgemeinschaftshäuser in der Gemeinde
 - Personalstelle der Dorfkümmernin
- Förderzeitraum: Mai 2016 bis Dezember 2018

Das zeichnet uns aus

- Das konzeptionelle Vorgehen war strukturiert und partizipativ. So gelang es, Lösungen zu erarbeiten, die den Bestand der Dorfgemeinschaftshäuser sichern und die Attraktivität der Dorfkerne stärken.

Mehr unter: → www.heiligengrabe.de

Treffpunkt Pfarrhaus Ziegendorf

Neues Dorfzentrum mit generationsübergreifenden Angeboten

Ziegendorf, rund 600 Einwohnerinnen und Einwohner, Gemeinde Ziegendorf, Mecklenburg-Vorpommern

Das sind wir

Träger: Neues Landleben e. V.

Weitere Akteure: Privatpersonen, Kirchengemeinde, Vereine, Hochschule Wismar

Das alte Pfarrhaus in Ziegendorf ist ein zweigeschossiges, holzverkleidetes Gebäude aus den 1930er Jahren. Da das Haus stark sanierungsbedürftig war, waren der Fortbestand erster, bereits bestehender Angebote wie ein Seniorencafé, ein Treffpunkt für Frauen jeden Alters, eine Bücherausleihstelle und die Redaktion einer Zeitung gefährdet. Daraufhin sanierte es der Verein Neues Landleben e. V. grundlegend. Freiwillige Arbeitseinsätze durch die Mitglieder des Vereins und weiterer Bürgerinnen und Bürger Ziegendorfs waren von essenzieller Bedeutung für die Instandsetzung des historischen Gebäudes. Mehr als 400 Arbeitsstunden wurden bis zur Fertigstellung erbracht.

Mit dem Ziel, einen lebendigen Treffpunkt im ehemaligen Pfarrhaus zu schaffen und die Lebensqualität in Ziegendorf durch Angebote für Jung und Alt zu erhöhen, stehen seit der Eröffnung im Jahr 2017 im barrierefreien Erdgeschoss ein teilbarer Mehrfunktionsraum, eine Bibliothek und eine Küche sowie im Dachgeschoss eine Ferienwohnung und ein Sportraum zur Verfügung.

Die Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote wie Spieleabende, Theater, Sport- und Handarbeitskurse oder das Englisch-Café sind überwiegend ehrenamtlich organisiert. Auch die Kirchengemeinde nutzt das Haus, zum Beispiel für Musikunterricht oder Konzertproben. Ein zeitweise besetztes Bürgerbüro der Gemeinde und eine ehrenamtlich betriebene Informationsstelle für Touristinnen und Touristen runden das Angebot ab.

Das ehemalige Pfarrhaus ist zu einem lebendigen Treffpunkt geworden, von dem weitere Impulse für Ziegendorf ausgehen: Der Verein hat eine Streuobstwiese mit Pavillon und grünem Klassenzimmer angelegt und ein Umnutzungskonzept für die alte Ziegendorfer Schule erarbeitet.



So organisieren wir uns

- Die Angebote werden durch Ehrenamtliche organisiert und durchgeführt.
- Es besteht ein Nutzungsvertrag für das Gebäude zwischen Kirchengemeinde und Verein.

So finanzieren wir uns heute

- Einnahmen durch Angebote und Vermietung

Das hat das BULE unterstützt

- Instandsetzung und barrierefreier Ausbau des Gebäudes

Förderzeitraum: Mai 2016 bis Dezember 2016

Das zeichnet uns aus

- Die Bürgerinnen und Bürgern aus Ziegendorf sind sehr engagiert.
- Vereinsmitglieder leisteten bei der Sanierung des Gebäudes einen hohen persönlichen Arbeitseinsatz.

Mehr unter: → www.neues-landleben.de

Bredenbecker Scheune

Integrativer Begegnungsort und Kulturzentrum

Bredenbeck, rund 3.200 Einwohnerinnen und Einwohner, Gemeinde Wennigsen (Deister), Niedersachsen

Das sind wir

Träger: Dorfgemeinschaftsverein Bredenbeck e. V.

Weitere Akteure: Örtliche Vereine, Privatpersonen, Unternehmen, Gemeinde Wennigsen, Region Hannover, Volkshochschule

Ein zwölköpfiges Team gründete 2013 den Dorfgemeinschaftsverein Bredenbeck, um einen Treffpunkt zu schaffen und die Gastronomie im Ort zu erhalten. Denn: Trotz der Größe des Ortes fehlte es an Begegnungsorten für alle Generationen und an Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben. Zum Aufbau leisteten mehr als 100 Ehrenamtliche über 9.000 Arbeitsstunden. Aktuell zählt der Dorfgemeinschaftsverein, der Eigentümer des Hauses ist, über 300 Mitglieder, darunter alle 13 Bredenbecker Vereine.

Das 2019 eröffnete Mehrfunktionshaus ist barrierefrei, spricht alle Altersgruppen an und steht auf drei Säulen:

- dem Dorfgemeinschaftshaus mit modernen Räumen, unter anderem einem Saal für bis zu 150 Personen, der mit Bühne, Licht-, Ton- und Videoanlage sowie einer Anlage für Menschen mit Höreinschränkungen ausgestattet ist,
- der Ortsteilarbeit mit Beratungen und Dienstleistungen der Gemeinde sowie Bildungsangeboten von Externen wie der Volkshochschule,
- der Gaststätte „Zum Dorfkrug“, die als einzige Gaststätte Bredenbecks auch die Bewirtung von Veranstaltungen oder privaten Feiern im Haus übernimmt.



So organisieren wir uns

- Das Quartiersmanagement dient als zentrale Koordinations- und Kontaktstelle.
- Ehrenamtliche Mitglieder sind in verschiedenen Ausschüssen beispielsweise für Veranstaltungen oder Vermietung zuständig.
- Die Gaststätte ist verpachtet.

So finanzieren wir uns heute

- Einnahmen aus Veranstaltungen, Raumvermietung und Pacht
- Fördermittel

Das hat das BULE unterstützt

- Innenausbau des Mehrfunktionshauses
- Förderzeitraum: Juni 2016 bis März 2019

Das zeichnet uns aus

- Die Bredenbecker Scheune wird von einem breiten Bündnis aus örtlicher Bevölkerung, Vereinen und der Gemeinde unterstützt.
- Die drei Angebotssäulen Dorfgemeinschaftshaus, Ortsteilarbeit und Gastronomie gewährleisten die Tragfähigkeit.
- Der Verein und die Bredenbecker Scheune verzeichnen einen stetigen Zuwachs an neuen Mitgliedern, Spenden und tatkräftig Mitwirkenden.

Mehr unter: → www.dorfgemeinschaft-bredenbeck.de

Vitale Treffpunkte Birstein/Brachtal

Zukunftsfähige, multifunktionale Dorfgemeinschaftshäuser im Spessart

Gemeinde Brachtal, rund 5.100 Einwohnerinnen und Einwohner, und Gemeinde Birstein, rund 6.200 Einwohnerinnen und Einwohner, Hessen

Das sind wir

Träger: SPESARTregional e. V.

Weitere Akteure: Gemeinde Brachtal, Gemeinde Birstein, Privatpersonen, Vereine, externes Planungsbüro

Wie zukunftsfähig sind unsere Dorfgemeinschaftshäuser? Unter dieser Fragestellung erarbeitete der Verein SPESARTregional e. V. in Kooperation mit den Gemeinden Birstein und Brachtal Zukunftsmodelle für kommunale Gemeinschaftseinrichtungen. Ziel war es, die Dorfgemeinschaftshäuser zukunftsfähig auszurichten und vielfältige sowie passende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen zu bieten. Es sollten tragfähige, multifunktionale Nutzungsmodelle für die Häuser entwickelt und dabei die bestehenden Angebote bestärkt werden. In einem partizipativen Ansatz entwickelten die Projektpartner jeweils auf die Kommunen zugeschnittene Konzepte und erste Schritte zu deren Umsetzung.

Die Gemeinde Brachtal entschied sich für ein Gesamtkonzept aller Dorfgemeinschaftshäuser, in dem jedes Haus einen inhaltlichen Schwerpunkt erhielt. So entstand aus dem Dorfgemeinschaftshaus Hellstein das „Hochzeitshaus“ mit modernem Trauzimmer und attraktiver Ausstattung für Familienfeiern.

Die Gemeinde Birstein entwickelte für drei nahe beieinander liegende Ortsteile das Konzept „Aus 5 mach 2“: An einem Standort wachsen nun drei Ortsfeuerwehren zum Feuerwehrzentrum zusammen und kooperieren mit dem benachbarten Kindergarten. An dem zweiten Standort wird ein Dorfgemeinschaftshaus zum Familien- und Vereinshaus aufgewertet.

Die Konzepte sind nun Leitschnur für die Entwicklung der Gemeinschaftseinrichtungen und ermöglichen es, Gelder zielgerichtet einzusetzen. So haben die Gemeinden Haushaltsmittel für die Umsetzung genehmigt, weitere Förderungen eingeworben und erste Bausteine umgesetzt.



So organisieren wir uns

- Koordinierung und Steuerung der Konzepterstellung erfolgte durch den SPESARTregional e.V.
- Während der Konzeptentwicklung wurden Arbeitsgruppen eingerichtet und Workshops zur Bürger- und Akteursbeteiligung durchgeführt.
- Die Gemeinden sind für die Umsetzung der Konzepte zuständig.

So finanzieren wir uns heute

- Gemeinden Birstein und Brachtal

Das hat das BULE unterstützt

- Konzeptentwicklung
 - Erste Schritte der Umsetzung: Ausstattung des Trauzimmers im Hochzeitshaus
- Förderzeitraum: Mai 2016 bis Dezember 2018

Das zeichnet uns aus

- Das konzeptionelle Vorgehen war strukturiert und partizipativ. So gelang es, Lösungen zu erarbeiten, die den Bestand der Dorfgemeinschaftshäuser sichern und die Attraktivität der Dorfkerne stärken.

Mehr unter: → www.spessartregional.de/vitale-treffpunkte

Drehscheibe Neuenkirchen

Menschen und Ideen unter einem Dach

Samtgemeinde Neuenkirchen, insgesamt rund 10.700 Einwohnerinnen und Einwohner (davon in Neuenkirchen ca. 4.700), Niedersachsen

Das sind wir

Träger: Samtgemeinde Neuenkirchen

Weitere Akteure: Gewerbetreibende, Privatpersonen, externe Dienstleisterinnen und Dienstleister, Vereine, Sozialverbände, Landkreis Osnabrück

Mit dem Ziel, einen sozialen Treff- und Beratungspunkt für Menschen in Neuenkirchen und Umgebung zu schaffen sowie örtliche Versorgungslücken zu schließen, entstand das Projekt in einem leerstehenden Ladenlokal in der Nähe des Ortskerns.

Seit 2017 ergänzt die Drehscheibe Neuenkirchen den örtlichen Einzelhandel mit regionalen Produkten und bietet private Dienstleistungen, Informations- und Beratungsangebote an. Dabei beruht die Drehscheibe auf vier Säulen:

- dem Shop-in-Shop-System: Vermietung kleiner Flächen an Gewerbetreibende, die regionale und handwerkliche Erzeugnisse verkaufen,
- der Beratung: Vermittlung von Angeboten wie der Agentur für Arbeit, der Heilpädagogischen Hilfe, Caritas und des Landkreises Osnabrück,
- den Dienstleistungen wie Hörgeräteakustiker, Reinigung und E-Bike-Verleih,
- der Prospektwand und dem Infoterminal zu Tourismus- und Kulturangeboten.

Zukünftig möchte die Samtgemeinde das Beratungs- und Informationsangebot an Außenstellen in den beiden anderen Mitgliedsgemeinden ausweiten.



So organisieren wir uns

- Eine ehrenamtliche Lenkungsgruppe, die aus Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung und der örtlichen Werbegemeinschaft besteht, dient als Entscheidungs- und Planungsgremium. Außerdem bringt sie neue Ideen ein und vertritt die Drehscheibe in der Öffentlichkeit.
- Hauptamtliche Mitarbeitende sind zuständig für die Koordination, den Verkauf und die Organisation von Veranstaltungen.
- Ehrenamtliche führen Veranstaltungen durch und weitere Angebote und Beratungen übernehmen Externe.

So finanzieren wir uns heute

- Samtgemeinde Neuenkirchen
- Vermietung der Shop-in-Shop-Flächen an Gewerbetreibende

Das hat das BULE unterstützt

- Personal- und Mietkosten
- Inneneinrichtung des Ladens
- Marketing

Förderzeitraum: Januar 2017 bis Dezember 2019

Das zeichnet uns aus

- Das Shop-in-Shop-System hat auch eine Türöffnerfunktion, das heißt der unverbindlichen Erstkontakt im Laden erleichtert die Wahrnehmung sozialer Beratungsangebote.

Mehr unter: → www.neuenkirchen-os.de

Miteinander.Deersheim!

Generationsübergreifendes Nahversorgungs- und Kommunikationszentrum

Deersheim, rund 850 Einwohnerinnen und Einwohner, Stadt Osterwieck, Sachsen-Anhalt

Das sind wir

Träger: Dorfladen Deersheim eG

Weitere Akteure: Stadt Osterwieck, Landkreis Harz, Unternehmen, Privatpersonen

Nachdem im Jahr 2012 die letzte Einkaufsmöglichkeit in Deersheim schloss, entwickelten zehn Bürgerinnen und Bürger aus Deersheim mit Unterstützung des Landkreises Harz erste Ideen für einen multifunktionalen Dorfladen. 2014 begannen die Akteure mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, um auf das Projekt aufmerksam zu machen und bestehende Angebote im Ort einzubinden. Im gleichen Jahr gründete sich eine Genossenschaft mit 80 Mitgliedern, die im November 2016 das Mehrfunktionshaus eröffnete.

Heute hat Miteinander.Deersheim! ein breites Angebot: Neben der qualitativ hochwertigen Auswahl von Waren des täglichen Bedarfs, die zum Teil aus der Region stammen, gehören ein Café mit Eisverkauf und Paketdienstleistungen, ein Gruppenraum sowie eine Markthalle für Veranstaltungen und eine Mitmachküche dazu. Abgerundet wird dieses Dorfzentrum durch Themenabende im Kultur- und Bildungsbereich. Durch das Feedback von Kundinnen und Kunden wird das Angebot stetig weiterentwickelt.

ist Miteinander.Deersheim! zu einem generationsübergreifenden Nahversorgungs- und Kommunikationszentrum geworden, das sowohl ältere und weniger mobile als auch junge Menschen nutzen. Sie stammen überwiegend aus Deersheim, aber auch Vorbeifahrende halten an dem günstig gelegenen Dorfladen.



So organisieren wir uns

- Der multifunktionale Dorfladen läuft im Genossenschaftsmodell.
- Veranstaltungen und weitere Angebote werden von Genossenschaftsmitgliedern ehrenamtlich organisiert.

So finanzieren wir uns heute

- Einnahmen aus Dorfladen, Veranstaltungen und Märkten
- Sach- und Geldspenden
- Genossenschaftsanteile

Das hat das BULE unterstützt

- Innenausbau inklusive Ladeneinrichtung
 - Ausgaben für Werbung und Veranstaltungen
- Förderzeitraum: Januar 2016 bis Dezember 2016

Das zeichnet uns aus

- Es handelt sich um die erste Genossenschaft für den Betrieb eines multifunktionalen Dorfladens in Sachsen-Anhalt.
- Der Aufbau von Miteinander.Deersheim! wurde durch einen umfangreichen Mix aus öffentlichen Fördermitteln, Spenden, Genossenschaftsanteilen und Bürgerdarlehen finanziert.

Mehr unter: → www.dorfladen-deersheim.de

Marktzentrum Ranis

Vom leerstehenden Einkaufsmarkt zum neuen Stadtzentrum

Ranis, rund 1.700 Einwohnerinnen und Einwohner, Stadt Ranis, Thüringen

Das sind wir

Träger: DMarktzentrum Ranis eG

Weitere Akteure: Mittendrin-in-Ranis e. V., Stadt Ranis, Privatpersonen, Unternehmen, Vereine

Um die Nahversorgung in Ranis zu verbessern und die leerstehende Marktimmoblie im Zentrum zu revitalisieren, schloss sich eine Gruppe engagierter Menschen zum Verein Mittendrin-in-Ranis e. V. zusammen. Neben einem hochwertigen und vollständigen Nahversorgungsangebot mit Lebensmitteln und regionalen Back- und Fleischwaren war es ein Ziel mit dem Marktzentrum einen Treffpunkt für Jung und Alt zu schaffen.

2015 gründete sich aus dem Verein Mittendrin-in-Ranis und der Stadt Ranis die Genossenschaft Marktzentrum Ranis eG. Der 2016 eröffnete Markt hat eine Verkaufsfläche von ca. 450 Quadratmetern und bietet ein Vollsortiment mit Waren des täglichen Bedarfs sowie Blumen, Schreibwaren, regional gefertigte Handwerkartikel und eine Fleischerei. Räumlich abgegrenzt zum Einkaufsmarkt hat eine Bäckerei mit Postagentur eine Filiale eröffnet und betreibt gemeinsam mit der Genossenschaft und dem Verein Mittendrin-in-Ranis ein Lesecafé mit einer kleinen Zweigstelle der Stadtbibliothek. Im Café finden Lesungen und weitere Veranstaltungen statt. Zusätzlich bietet der Bürgermeister Sprechstunden an und der Verein Mittendrin-in-Ranis berät Bürgerinnen und Bürger zu sozialen Themen.

Das Projekt entwickelt sich stetig weiter: 2019 gestalteten Ehrenamtliche die Außenanlagen mit Spielplatz und Sitzgruppen. Als Beitrag zum Klimaschutz soll eine Photovoltaikanlage auf den Dachflächen Strom erzeugen, die das Gebäude versorgt und ein Elektroauto für den während der Corona-Pandemie gestarteten Lieferservice antreibt.



So organisieren wir uns

- Der Einkaufsmarkt ist als Genossenschaft in Zusammenarbeit mit einem Handelspartner im Lebensmittelbereich organisiert.
- Filialen einer Bäckerei und einer Fleischerei aus der Umgebung sind im Marktzentrum angesiedelt.
- Ehrenamtliche, vor allem Mitglieder des Mittendrin in Ranis e. V., führen Veranstaltungen und Beratungsangebote durch.

So finanzieren wir uns heute

- Markteinnahmen

Das hat das BULE unterstützt

- Innenausbau
 - Inneneinrichtung des Marktzentrums
- Förderzeitraum: April 2016 bis Dezember 2016

Das zeichnet uns aus

- Das Nahversorgungszentrum im Genossenschaftsmodell ist wirtschaftlich tragfähig.
- Es wurde ein Standort revitalisiert, den Handelsunternehmen der Lebensmittelbranche bereits aufgegeben hatten.

Mehr unter: → www.mittendrin-in-ranis.de

Bahn-Hofladen Rottenbach

Regionalladen und Treffpunkt im historischen Bahnhofsgebäude

Rottenbach, rund 550 Einwohnerinnen und Einwohner, Stadt Königsee, Thüringen



Das sind wir

Träger: Bahn-Hofladen eG Rottenbach

Weitere Akteure: Privatpersonen, lokale und regionale Vereine, Unternehmen, IBA Thüringen

Aus einer 2011 entstandenen Initiative aus Bürgerschaft und Gemeinde entwickelte sich die Idee, im leerstehenden Bahnhof Rottenbach einen multifunktionalen Regionalladen zu errichten. Die 2014 gegründete Genossenschaft trieb das Projekt voran. 2016 wurde es in die IBA Thüringen aufgenommen, die das Projekt seitdem bei der Planung, Finanzierung und der überregionalen Vernetzung berät.

Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten hat die Genossenschaft 2019 den Bahn-Hofladen mit Bistro eröffnet. Unter Federführung der Marktleiterin, die durch Ehrenamtliche unterstützt wird, bietet der Laden Waren des täglichen Bedarfs, Regionalprodukte, Backwaren und einen Mittagsimbiss an. Weiterhin verkauft das Marktteam Eintrittskarten und Tickets der Bergbahn, und die Genossenschaft organisiert Veranstaltungen wie den Weihnachtsmarkt oder das Sommerfest. Im Gebäude befindet sich zudem ein Bürgerbüro der Stadt.

Der Bahn-Hofladen ist zu einem beliebten Treffpunkt und Mobilitätsknotenpunkt geworden, sowohl für die Menschen vor Ort als auch für Reisende. Im Jahr 2020 hat der Fahrgastverband Allianz pro Schiene ihn zum Bahnhof des Jahres gekürt.

So organisieren wir uns

- Der Regionalladen läuft im Genossenschaftsmodell
- Für den Betrieb sorgen eine hauptamtliche Marktleiterin, eine Teilzeitkraft sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.
- Veranstaltungen werden ehrenamtlich durchgeführt.

So finanzieren wir uns heute

- Markteinnahmen
- Marktleitungsstelle von der Genossenschaft finanziert

Das hat das BULE unterstützt

- Personalkosten für die Marktleitung
- Planungs- und Werbeausgaben
- Einrichtungsgegenstände

Förderzeitraum: Dezember 2017 bis November 2020

Das zeichnet uns aus

- Das örtliche bürgerschaftliche Engagement wurde mit einer landesweiten Initiative, der IBA Thüringen, verbunden.
- Nahversorgung, Begegnung, Mobilität und Tourismus wurden an einem Standort gut kombiniert.

Mehr unter: → www.bahn-hofladen.de

PostLab Kreativlabor Lüchow

Multifunktionaler Coworking-Space im alten Postamt

Lüchow, rund 9.300 Einwohnerinnen und Einwohner, Stadt Lüchow, Niedersachsen

Das sind wir

Träger: Grüne Werkstatt Wendland e. V.

Weitere Akteure: Landkreis Lüchow-Dannenberg, regionale Unternehmen, Privatpersonen, Vereine

Eine Machbarkeitsstudie und eine Online-Befragung im Jahr 2015 ebneten den Weg für den Coworking-Space. Seit seiner Eröffnung am 25. Mai 2016 ist das PostLab zu einem zentralen Anlauf- und Kristallisationspunkt der Regionalentwicklung im Wendland geworden. Dazu beigetragen hat vor allem die Partnerschaft mit Akteuren aus dem öffentlichen, gewerblichen und privaten Sektor, die im bestehenden Netzwerk der Grünen Werkstatt Wendland e. V. zusammenarbeiten.

Der Coworking-Space bietet einen Gemeinschaftsarbeitsraum mit fünf flexiblen Arbeitsplätzen und sieben kleineren Büroräumen, zudem gibt es eine Teeküche und eine Werkstatt mit einem 3D-Drucker. Im PostLab haben außerdem die Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung des Landkreises Lüchow-Dannenberg sowie die Fachkräfteagentur und Koordinierungsstelle Tourismus ihren Sitz. Für Teilnehmende von Workshops oder Mitarbeitende gibt es im Dachgeschoss Übernachtungsmöglichkeiten. Das PostLab hat darüber hinaus ein breites Angebot an Beratungen, Veranstaltungen, Treffen von Vereinen und ein ehrenamtlich organisiertes Reparaturcafé. Besonders hohen Zuspruch bekommen beispielsweise die monatlichen Treffen „Die Frühstücke“ und „Wendland 1x1“, die eine Anlaufstelle für Zugezogene bieten und die Menschen in der Region vernetzen.



So organisieren wir uns

- Der Verein Grüne Werkstatt Wendland e. V. managt den Coworking-Space ehrenamtlich.
- Angebote werden entweder durch Ehrenamtliche oder durch Externe organisiert und durchgeführt.

So finanzieren wir uns heute

- Nutzungsgebühren der Räumlichkeiten
- Fördermittel

Das hat das BULE unterstützt

- Mietkosten
- Einrichtungsgegenstände
- Honorare für Veranstaltungen
- Projektmanagerin (für ein Jahr)

Förderzeitraum: Mai 2016 bis Dezember 2017

Das zeichnet uns aus

- Der Coworking-Space ist neben einem Ort zum Arbeiten und zum Austausch auch ein zentraler Impulsgeber für das Wendland geworden.
- Das PostLab Kreativlabor Lüchow ist einer der ersten ländlich gelegenen Coworking-Spaces Deutschlands.

Mehr unter: → www.gruene-werkstatt-wendland.de/postlab

Coworking Alte Schule Letschin

Arbeiten und mehr in der ehemaligen Grundschule

Letschin, rund 4.000 Einwohnerinnen und Einwohner, Gemeinde Letschin, Brandenburg

Das sind wir

Träger: STIC Wirtschaftsfördergesellschaft MOL mbH

Weitere Akteure: Gemeinde Letschin, Landkreis Märkisch-Oderland, Vereine, Privatpersonen, Unternehmen

Das ortsbildprägende Gebäude liegt zentral in Letschin und erwies sich als guter Standort für einen Coworking-Space. Die STIC-Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises Märkisch-Oderland hat die Räume von der Gemeinde Letschin angemietet und das Mehrfunktionshaus im Jahr 2018 eröffnet.

Heute bietet es

- einen Coworking-Space mit sechs Arbeitsplätzen, inklusive Übernachtungsangebot im Caravan oder im gegenüberliegenden Hostel,
- ein Gründerzentrum mit zwei Räumen für Start-Ups und einem Seminarraum,
- gewerblich genutzte Büroräume,
- die alte Aula und weitere Räume, die beispielsweise für Chorproben oder vom Seniorenbeirat Letschin genutzt werden.

Der Standortleiter organisiert weitere Angebote wie Ausstellungen, Computerkurse für Kinder, Filmabende oder den Neusiedlerabend für neu Zugezogene. Die Zahl der Coworkerinnen und Coworker in der Alten Schule ist steigend. Über Coworking Oderland ist die Alte Schule Letschin mit zwei weiteren Coworking-Spaces in der Trägerschaft der STIC vernetzt.



So organisieren wir uns

- Der Standortleiter ist für den Coworking-Space und das Gründerzentrum zuständig, unter anderem für die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von Angeboten.
- Bei Veranstaltungen und im laufenden Betrieb erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Letschin.

So finanzieren wir uns heute

- STIC Wirtschaftsfördergesellschaft MOL mbH
- Einnahmen durch Angebote

Das hat das BULE unterstützt

- Inneneinrichtung des Coworking-Spaces
 - Personalkosten für die Standortleitung
- Förderzeitraum: Mai 2016 bis Dezember 2018

Das zeichnet uns aus

- Der Coworking-Space und das Gründerzentrum ist über die Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises Märkisch Oderland regional verankert.
- Der Coworking-Space ist nicht nur ein Ort zum Arbeiten, sondern auch ein Ort für Kultur, Bildung und Begegnung.
- Es gibt positive Wechselwirkungen durch die multifunktionale Nutzung und regionale Vernetzung.

Mehr unter: → www.coworking-oderbruch.de

Ludgerushof Spork

Gesundheit, Begegnung und Tourismus unter einem Dach

Spork, rund 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner, Stadt Bocholt, Nordrhein-Westfalen

Das sind wir

Träger: Verein Leben im Alter (L-i-A) e. V.

Weitere Akteure: Spork Aktiv e. V., Stadt Bocholt, Dienstleisterinnen und Dienstleister aus der Gesundheitsbranche, Vereine, Verbundpartner aus Hochschulen, ortsansässiger Investor

Nachdem die Schule im Jahr 2011 geschlossen wurde, stand das Gebäude zunächst leer, bis ein ortsansässiger Investor das Gelände 2014 kaufte und die Immobilie sanierte. In der ehemaligen Schule entstand das Mehrfunktionshaus und Gesundheitszentrum Ludgerushof. In einem angrenzenden Neubau wurden zwölf barrierefreie Wohnungen errichtet.

Der Projektträger, der in der Stadt Bocholt ansässige Verein Leben im Alter, entwickelte das Projekt in enger Abstimmung mit dem Verein Spork Aktiv, der Stadt Bocholt und den beiden Verbundpartnern (Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V. der TU Dortmund und Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwissenschaft der Evangelischen Hochschule Darmstadt). Die wissenschaftlichen Partner führten in der Aufbauphase Bürgerbefragungen durch, organisierten Workshops und berieten den Träger vor allem mit Blick auf ein tragfähiges Geschäftsmodell.

Drei Schwerpunkte prägen das Mehrfunktionshaus:

- Gesundheit und Leben im Alter: Gesundheitsangebote wie Physiotherapie und Osteopathie, Beratung zu Wohnen und Pflege, ehrenamtliche Gesundheitsbegleitung sowie Vorträge und Kurse,
- Begegnung: Offene Angebote wie Singen, Seniorennachmittage oder Naturerlebnisangebote für Familien,
- Tourismus und Kultur: Ferienwohnungen für Teilnehmende von Kursen und für (Rad-) Reisende sowie Veranstaltungen im angrenzenden Gut Heidefeld.



So organisieren wir uns

- Die Quartierskoordinatorin dient als feste Ansprechperson und koordiniert die Angebote und Räumlichkeiten. Ehrenamtliche unterstützen die Quartierskoordinatorin.
- Die Gesundheitsdienstleisterinnen und -dienstleister aus der Region betreiben ihre Praxen eigenverantwortlich.
- Veranstaltungen und weitere Angebote werden durch Externe und oftmals ehrenamtlich durchgeführt.

So finanzieren wir uns heute

- Stadt Bocholt finanziert Koordinierungsstelle über Quartiersmanagement
- Mieteinnahmen

Das hat das BULE unterstützt

- Einrichtung des Empfangs und des Beratungsbüros
 - Personalkosten der Koordinierungsstelle
- Förderzeitraum: Juni 2016 bis Mai 2018

Das zeichnet uns aus

- Das Mehrfunktionshaus ist in die Quartiersentwicklung eingebettet und regional gut vernetzt.
- Die wissenschaftlichen Partner waren bei der Entwicklung des Mehrfunktionshauses eingebunden.

Mehr unter: → www.gz-ludgerushof.de

Multiples Haus Böhlitz

Alte Dorfschule als zentraler Ort für Gesundheit und Bildung

Böhlitz, rund 650 Einwohnerinnen und Einwohner, Gemeinde Thallwitz, Sachsen

Das sind wir

Träger: Gemeinde Thallwitz

Weitere Akteure: Privatpersonen, Dienstleisterinnen und Dienstleister aus der Gesundheitsbranche, regionales Planungsbüro, ortsansässige Bauunternehmen

Anlass für das Multiple Haus war ein Modellvorhaben des Freistaats Sachsen und des Landkreises Leipzig, das zum Ziel hatte, dem demographischen Wandel entgegenzuwirken. Kennzeichnend für Multiple Häuser ist, dass im täglichen Rhythmus verschiedene Dienstleistungen in denselben Räumen stattfinden. Nach einer Standortanalyse wurde Böhlitz ausgewählt, da der Ort keine Dienstleistungsangebote hatte und das gemeindeeigene Gebäude in der Ortsmitte leer stand. Um die gewünschten Angebote zu ermitteln, wurden Bürgerinnen und Bürger befragt und die Ergebnisse in Workshops diskutiert. Ein positiver Nebeneffekt davon war, dass sich ein Friseur und eine Physiotherapie in Böhlitz angesiedelt haben, da die Nachfrage vor Ort sichtbar wurde.

Die alte Schule wurde von einem ortsansässigen Bauunternehmen zügig umgebaut. Im November 2016 fand die Eröffnung des Mehrfunktionshauses als erstes Multiples Haus in Sachsen statt. Es befindet sich im Erdgeschoss der alten Schule, das Obergeschoss nutzt der Heimatverein. Direkt vor dem Haus hält der Bücherbus der Fahrbibliothek.

In einem professionell ausgestatteten Behandlungsraum führen Angestellte der Arztpraxis aus einem Nachbarort Sprechstunden durch. Der Raum ist so konzipiert, dass er für weitere medizinische Dienstleistungen oder als Friseursalon genutzt werden kann. In einem Gemeinschaftsraum mit Teeküche finden Beratungen und Veranstaltungen zu den Themen Soziales, Gesundheit und Bauen sowie Treffen von Gruppen in kleiner Runde statt. Außerdem verfügt das Multiple Haus über eine barrierefreie Toilette, die bei Veranstaltungen auch von außen zugänglich ist.



So organisieren wir uns

- Die Gemeindeverwaltung ist für die Vermietung der Räumlichkeiten zuständig.
- Das Haus wird durch unterschiedliche Dienstleisterinnen und Dienstleister, Vereine und Gruppen genutzt.
- Kosteneffizienter Betrieb durch gute Wärmedämmung und Verwaltung über die Gemeinde

So finanzieren wir uns heute

- Gemeinde Thallwitz

Das hat das BULE unterstützt

- Bau- und Planungsleistungen
- Modulares Möbelsystem zur Inneneinrichtung des Hauses

Förderzeitraum: Juni 2016 bis Mai 2018

Das zeichnet uns aus

- Die Gebäudenutzung ist durch die täglich wechselnde Dienstleistungen in denselben Räumen effizient.
- Das Projekt ist das erste zertifizierte Multiple Haus in Sachsen.

Mehr unter: → www.multiples-haus.de

Generationenbahnhof Erlau

Gesundheits- und Bürgerzentrum im historischen Erlauer Bahnhof

Erlau, rund 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner,
Gemeinde Erlau, Sachsen

Das sind wir

Träger: Generationenbahnhof Erlau e. V.

Weitere Akteure: Gemeinde Erlau, regionale Unternehmen, Privatpersonen, Hochschule Mittweida, TU Dresden

Die Idee des Generationenbahnhofes entstand 2012/2013 aus einem Wettbewerb unter Architekturstudierenden der Technischen Universität Dresden. Realisiert wurde das Projekt ab 2014 in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Erlau als Gebäudeeigentümerin und dem Verein Generationenbahnhof Erlau. Das vor dem Verfall stehende Gebäude wurde saniert und konnte 2017 eröffnet werden.

„Profis und Bürger Hand in Hand“ – unter diesem Motto vereint der Generationenbahnhof Erlau nun professionelle Dienstleistungen und bürgerschaftliches Engagement. Im Bürgerbereich finden Veranstaltungen statt, zum Beispiel Kaffee- und Kartenspiellunden, Kreativtreffs, Sportangebote, Lesungen oder Angebote, die gemeinsam mit Kindergarten und Grundschule organisiert werden. Im Dienstleistungsbereich haben sich eine Tagespflege mit 15 Pflegeplätzen, ein mobiler Pflegedienst und eine Zahnarztpraxis angesiedelt.

Durch die verschiedenen Angebote ist in dem Haus ein lebendiger Treffpunkt entstanden. Die steigende Zahl der Teilnehmenden verdeutlicht, dass die generationsübergreifenden Angebote gut angenommen werden. Der Generationenbahnhof Erlau wurde 2019 mit dem sächsischen Bürgerpreis und dem Landeswettbewerb Ländliches Bauen ausgezeichnet.



So organisieren wir uns

- Für die Koordination der Räume und von Angeboten im Bürgerbereich ist ein hauptamtliches Projektmanagement mit einer halben Personalstelle zuständig, die Angebote werden ehrenamtlich durchgeführt.
- Die Gesundheitsdienstleisterinnen und -dienstleister sind eigenverantwortlich tätig.

So finanzieren wir uns heute

- Einnahmen durch Veranstaltungen und Raumvermietungen
- Gemeinde Erlau
- Fördermittel

Das hat das BULE unterstützt

- Personalstelle für die Organisation der Angebote des Bürgerbereichs
- Fachberatungen und Weiterbildungen
- Veranstaltungen

Förderzeitraum: März 2017 bis Februar 2020

Das zeichnet uns aus

- Professionelle Gesundheitsdienstleisterinnen und -dienstleister und Ehrenamtliche unterstützen sich gegenseitig und schaffen sich gut ergänzende Angebote.
- Der Generationenbahnhof ist in regionale und überregionale Netzwerke, zum Beispiel Neuland gewinnen e. V., eingebunden und es wird eng mit Hochschulen zusammengearbeitet.

Mehr unter: → www.generationenbahnhof.de

DAS KOMPETENZZENTRUM LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung setzt das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) im Auftrag des BMEL um: Es wählt gemeinsam mit dem BMEL erfolgsversprechende Projektideen aus und begleitet die geförderten Projekte fachlich und zuwendungrechtlich. Das KomLE verwaltet die Finanzmittel des BULE, koordiniert die Fördermaßnahmen mit verschiedenen Dienstleistern und berät das BMEL bei der fachlich-inhaltlichen Ausrichtung des BULE.

Aus den bundesweiten Modell- und Forschungsvorhaben, die das KomLE als Projektträger betreut, gewinnt es Erkenntnisse und leitet aus diesen zentrale Handlungs- und Forschungsbedarfe ab – gute Ideen können so überregionale Wirkung entfalten. Das gewonnene Wissen fließt in die Politikgestaltung für ländliche Räume ein.

Darüber hinaus führt das KomLE als Geschäftsstelle Wettbewerbe durch und verantwortet den Wissenstransfer des BULE: Sämtliche Ergebnisse stellen das BMEL und das KomLE der Fachöffentlichkeit in Broschüren, in Filmen, dem BULE-Newsletter sowie auf Messen und Fachveranstaltungen zur Verfügung.

→ www.ble.de/komle

Diese Publikation ist der erste Band der BULE-Schriftenreihe zur Fördermaßnahme „Mehrfunktionshäuser“.

Die weiteren Bände finden Sie unter
→ www.bmel.de/mehrfunktionshaeuser

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Referat 812 – Regional- und Dorfentwicklung,
Bundesprogramm Ländliche Entwicklung,
Raumordnung
11055 Berlin

FACHLICHER ANSPRECHPARTNER

Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung
in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
bule@ble.de
www.ble.de/bule
Tel. +49 (0)228 6845-2602

STAND

Mai 2023

TEXT

Tanja Frahm, Kerstin Hanebeck, Kim Pollermann
KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover

BMEL – Ref. 812; BLE – KomLE

GESTALTUNG

SakenDesign, Hamburg

DRUCK

MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

BESTELLINFORMATIONEN

www.bmel.de



BILDNACHWEIS

BMEL/Photothek (S. 45, 95);
Dorfgemeinschaftsverein Bredenbeck e. V. (S. 45, 68, 95);
Gemeinde Heiligengrabe (S. 46, 93);
Dorfladen Deersheim eG (S. 50, 74, 98);
SPESSARTregional e. V. (S. 50, 96); Marktzentrum Ranis eG (S. 50, 99);
Generationenbahnhof Erlau e. V. (S. 53, 59, 105);
KoRiS (S. 53, 56, 93, 94, 96, 97, 99, 100, 101);
Grüne Werkstatt Wendland e. V. (S. 55, 101);
Gemeinde Thallwitz (S. 61, 104); Samtgemeinde Neuenkirchen (S. 65, 97);
Leben im Alter e. V. (S. 67, 103); Christine Koberstein-Schwarz (S. 68, 95);
Neues Landleben e. V. (S. 72, 94);
STIC Wirtschaftsfördergesellschaft MOL mbH (S. 72, 102);
Daniel Seiffert (S. 72, 102); Bahn-Hofladen eG (S. 100)

Illustrationen: shutterstock.com

Diese Publikation wird vom BMEL unentgeltlich abgegeben. Die Publikation ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Weitere Informationen unter

www.bmel.de

[@bmel](https://twitter.com/bmel)

[@Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)